



HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN 2015 – 2025

entsprechend

§ 5 Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt

Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
Ausgangssituation	4
1. Leitlinien der Hochschule/Profil der Hochschule	6
1.1 Darstellung der Entwicklung der Universität.....	6
1.2 Leitbild und Leitlinien der Universität.....	7
1.3 Fachliche Profilierung und universitäre Weiterentwicklung	9
1.4 Governance.....	11
1.5 Organisationsstrukturen.....	12
1.6 Intensivierung der hochschulischen Zusammenarbeit in Magdeburg.....	16
2. Studium – Lehre – Studien- und Weiterbildungsberatung.....	18
2.1 Studium und Lehre.....	18
2.2 Qualitätssicherung/-management, Verbesserung des Lehr-/Lernerfolgs.	24
3. Forschung, Innovation	28
3.1. Bestandsaufnahme	28
3.2 Die Forschungslinien der OVGU: Status quo und Perspektiven.....	30
3.3 Forschungs- und Innovations-Perspektiven der OVGU über alle Schwerpunkte.....	42
4. Third Mission	44
Präambel	44
4.1 Wissens- und Technologietransfer sowie Patentstrategie.....	44
4.2 Wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung für die Region	46
5. Internationalisierung	48
6. Chancengleiche, familienfreundliche Arbeits- und Studienbedingungen	51
6.1 Geschlechtergerechtigkeit.....	52
6.2 Familienfreundlichkeit	53
6.3 Barrierefreiheit.....	54
6.4 Soziale Gerechtigkeit.....	55
7. Struktur/Organisation/Liegenschaftsverwaltung/Campusentwicklung	56
7.1 Struktur- und Organisationsentwicklung.....	56
7.2 Personalentwicklung.....	59
7.3 Liegenschaften – Energiemanagement	60
7.4 IT-Organisation	62
7.5 Ressourceneffizienz	65
7.6 Controlling.....	67

8. Maßnahmen zur Gewinnung finanzieller Spielräume.....	68
<i>8.1 Monetäre Auswirkungen</i>	<i>68</i>
<i>8.2 Auswirkungen auf Studierendenzahlen.....</i>	<i>70</i>
Anhang Verzeichnis häufig verwendeter Abkürzungen	73

Präambel

Die Regierungskoalition hat im Koalitionsvertrag vereinbart, die Wissenschaftslandschaft des Landes zu evaluieren. Die letzte Erarbeitung eines Hochschulstrukturplanes gemäß § 5 Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (LSA) stammt aus dem Jahr 2004. Da auch für die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) kein aktuellerer Hochschulentwicklungsplan (HEP) vorlag, ergab sich unabhängig von der Motivlage der Landesregierung die Notwendigkeit einer Novellierung. Das Land Sachsen-Anhalt beauftragte im Jahr 2011 den Wissenschaftsrat (WR), eine Begutachtung der gesamten Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts durchzuführen und daraus Empfehlungen für die weitere Entwicklung abzuleiten. Als Ergebnis der Begehung und Begutachtung der Hochschulen des Landes im Jahr 2012 wurden die Handlungsempfehlungen des WR im Juli 2013 beschlossen und der Landesregierung übergeben. Basierend auf diesen Empfehlungen wurde durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MW) ein Entwurf eines Strukturentwicklungsplans vorgelegt, der in seiner Fassung vom Mai 2014 als Grundlage des vorliegenden HEP gesehen werden kann.

Die Empfehlungen des WR und darauf aufbauend die Strukturplanung des Landes zeigen zahlreiche Handlungsoptionen auf, die eine schärfere Profilbildung und eine Verbesserung der Leistungen der Hochschulen des Landes in den Bereichen Forschung, Lehre und Weiterbildung ermöglichen sollen.

Diese müssen allerdings im Zusammenhang mit der Diskussion um den Haushalt 2014 und vor allem im Hinblick auf die mittelfristige Finanzplanung bis ins Jahr 2025 gesehen werden. Landtag und Landesregierung haben die Entscheidung getroffen, die Hochschulbudgets nach 2004 ein zweites Mal erheblich abzusenken. Der Wissenschaftsetat wurde im Jahr 2014 zunächst um rd. 16.5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr verringert. Zusätzlich sieht die im November 2013 zwischen dem Ministerpräsidenten und den Rektoren geschlossene Vereinbarung von Bernburg auf der Basis der Hochschulbudgets 2014 einen Konsolidierungsbeitrag zum Landeshaushalt vor. Dieser ist als Reduzierung um 1,5 % des Ansatzes der aus dem Einzelplan 06 finanzierten Budgets der Hochschulen für die Jahre 2015 bis 2019 (Zielvereinbarungsperiode) festgesetzt worden. Zusätzlich tragen die Hochschulen Kostensteigerungen aus Tarif- und Besoldungserhöhungen mit einem Anteil von 10 % der jeweiligen Erhöhungssumme. Ein Inflationsausgleich wird nicht gewährt. Über den Zeitraum nach 2019 gibt es derzeit keine fixierten Einsparvorgaben, allerdings definiert das Ministerium gegenüber dem Stand 2014 weitere Einsparziele in einer Größenordnung von bis zu 8 Mio. €.

Ausgangssituation

Die OVGU ist Teil des staatlichen Hochschulsystems des LSA, das ausweislich des Befundes des WR aus einem „regional ausgewogenen Institutionengefüge aus zwei Universitäten, vier Fachhochschulen und einer Kunsthochschule, die von einer Reihe leistungsfähiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen umgeben sind“ besteht. Das Hochschulsystem sei laut WR in seiner Grundstruktur den Anforderungen angemessen.

Die derzeitige Grundfinanzierung der OVGU ist allerdings nicht ausreichend, um eine adäquate universitäre Forschungsinfrastruktur und das Studienprogramm dauerhaft vorzuhalten. Die vergangenen Jahre waren durch kontinuierliche Kostensteigerungen gekennzeichnet, ohne dass es dazu einen Finanzierungsausgleich gegeben hat. Dies betraf die teilweise Übernahme von Tarifsteigerungen, deutlich anwachsende Beschaffungskosten für den Bezug elektronischer Medien, wie auch dramatisch weiter steigende Energiekosten in den vergangenen Jahren. Gleichzeitig war dieser Zeitraum durch starkes Wachstum in der Infrastruktur geprägt, um die OVGU als attraktiven Hochschulstandort zu erhalten und auszubauen. Neue Forschungsgebäude sind in Betrieb genommen worden, deren Betriebskosten vollständig durch die OVGU getragen werden. Als Ergebnis dieser Entwicklung wurden die ohnehin geringen finanziellen Freiräume dramatisch eingeschränkt. Die Personalkosten be-

stimmen inzwischen 80 % des Gesamtbudgets¹. Nur noch 90 % des Stellenplans sind ausfinanziert. Bezogen auf den Grundhaushalt stehen lediglich 2 % für Neu- und Ersatzbeschaffungen sowie technische Ausrüstungen (inkl. der notwendigen Baumaßnahmen) zur Verfügung. Vor allem unter Beachtung ihres Profils, entziehen diese Randbedingungen der OVGU mittelfristig jede Entwicklungs- und Wettbewerbsgrundlage. Die OVGU geht derzeit von einem strukturellen Defizit im Sinne einer Unterfinanzierung von mindestens 4 Mio. € pro Jahr aus.

Einen, wenn auch eingeschränkten, finanziellen Spielraum erhält die OVGU derzeit lediglich durch die Zuführung von Mitteln aus dem Hochschulpakt (HSP), dessen Verpflichtungen die OVGU in den vergangenen Jahren eindrucksvoll erfüllt hat. Es handelt sich dabei allerdings um Projektmittel mit einer zeitlichen Befristung und schwankenden Zuführungssummen. Zudem stehen diese Mittel vermutlich nicht für den gesamten gültigen Zeitraum des vorliegenden HEP zur Verfügung.

Der vorliegende HEP wurde unter der klaren Prämisse erstellt, Zukunftsperspektiven und Visionen für die OVGU zu entwickeln. Dazu wird unter Berücksichtigung auch weiterhin ansteigender Kosten ein Anpassungskorridor von 5 Mio. € als notwendig erachtet. Unter Beachtung der vorherigen Anmerkungen zum Personalkostenanteil ist ersichtlich, dass ein solcher Einsparbetrag nicht ohne Personalreduktion zu erreichen ist. Da sich das Budget der OVGU ausschließlich aus personalbezogenen Studienplätzen - und das unabhängig von den tatsächlichen Kosten eines Studiengangs - ableitet, ist ein solcher Schritt zwangsläufig mit einer Reduktion von Studienplätzen an der OVGU verbunden.

Ungeachtet der aktuellen Strukturplanung muss das Land gemeinsam mit den Hochschulen zukünftig zu einem Verteilungsmodell kommen, in dem die realen Kosten in Lehre (z.B. durch eine studiengangsbezogene Betrachtung) und Forschung abgebildet werden. Die Hochschulen wären dann in der Lage, Handlungsoptionen und deren Auswirkungen auf die Grundfinanzierung als Bestandteil einer strategischen Planung zu nutzen.

Eine Hochschulentwicklungsplanung für die OVGU, die die zuvor genannten Aspekte und Vorgaben vollständig ausblendet, kann keine geeignete Basis für die Zielvereinbarungen der Periode 2015 - 2019 darstellen. Da andererseits eine Vielzahl von planerischen Daten mit großen Unschärfen verbunden sind und die OVGU den Empfehlungscharakter der vom WR genannten Handlungsoptionen betont, folgt dieser HEP nicht vollständig den bisher vorliegenden Strukturplanungen der Landesregierung.

Eine Strukturplanung für die OVGU über einen Zeitraum von bis zu 10 Jahren kann zudem nicht unabhängig von nationalen und internationalen Entwicklungen vorgenommen werden. Der WR hat in seiner Empfehlung *Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems* vom Juli 2013 sechs Kernpunkte von systemischer Relevanz und unterschiedlicher Reichweite definiert. Diese gelten in unterschiedlicher Gewichtung auch für die OVGU: die fortschreitende Globalisierung, die Verdichtung wissenschaftlichen Arbeitens, die stetig wachsende Komplexität zentraler wissenschaftlicher Fragestellungen, der demographische Wandel, der Innovations- und Transformationsbedarf der Gesellschaft sowie die durch Konsolidierungsbemühungen geprägten öffentlichen Haushalte. Viele dieser Entwicklungen sind miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig.

Die nationalen Wissenschaftssysteme werden sich in Zukunft noch stärker als bisher an globalen und weniger an nationalen oder gar föderalen Leistungs- und Attraktivitätsparametern messen lassen müssen. Die Generierung und Nutzung von Wissen kennt zwar von jeher keine nationalen Grenzen, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien haben jedoch entscheidend zu einem weitgehenden Abbau dennoch bestehender Barrieren beigetragen. Daher sind sowohl Studierende als auch WissenschaftlerInnen auf der Suche nach einem optimalen Umfeld zunehmend

¹ Die hier angegebenen Werte gelten für den Haushalt der OVGU ohne die Medizin. Auch wenn dieser HEP viele spezifische Aspekte der Medizin nicht aufgreift, so stellt er doch die Planung der gesamten Universität als Einheit dar.

über Ländergrenzen hinweg mobil. Ebenso orientieren sich die wissenschaftlichen Einrichtungen im globalen Raum und finden dort starke Wettbewerber wie auch attraktive Kooperationspartner.

Prognosen zur Entwicklung der Studierendenzahlen u.a. seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) geben eine gewisse Orientierung, bedürfen jedoch einer hochschulspezifischen Analyse. Bei einem Anteil von 35 % an Landeskindern unter den Studienfängern im 1. Hochschulsemester steht die OVGU schon heute in einem zunehmenden Wettbewerb zu anderen Universitätsstandorten. Dieser wird weiter wachsen, während gleichzeitig sich verändernde Randbedingungen, wie der Wegfall von Studiengebühren in anderen Bundesländern, bei der Abschätzung künftiger Studierendenzahlen zu berücksichtigen sind. Gleichzeitig ist das LSA mit einem Anteil von lediglich 30 % an StudienanfängerInnen pro Abiturjahrgang bundesweit in der Schlussgruppe. Ein angemessener Anstieg ist zwingend erforderlich und sollte, ergänzt um gezielte Maßnahmen im Bereich der nationalen Studienwerbung und einer fortschreitenden Internationalisierung, mittelfristig an der OVGU zu einer Anzahl von mindestens 12.000 Studierenden sorgen. Dieses Ziel profilgerecht zu erreichen, ist eine der großen Herausforderungen der OVGU für die kommenden Jahre und kann nur durch attraktive Studienprogramme und Randbedingungen gelingen, zu denen eine wachsende Internationalisierung zählt. Ohnedem würde die OVGU mittelfristig sowohl für Landeskinder als auch für internationale Interessenten ihre Bedeutung als Studienstandort verlieren. Internationalisierung ist daher keine Kompensationsstrategie, sondern eine Frage der Zukunftsfähigkeit.

In diesem Zusammenhang ist allerdings festzustellen, dass die Strukturplanungen des Landes mit Vorgaben zur komplementären Verteilung von Studienprogrammen kaum Wirkung zeigen werden. Während nur 0,3 % aller StudienanfängerInnen der OVGU aus Halle kommen, ist der Anteil von StudienanfängerInnen aus den Städten Braunschweig und Wolfsburg etwa fünfzehnmal so hoch. Der Erfolg der von der Landespolitik beabsichtigten Lenkung von Studierendenströmen durch Verortung bestimmter Studiengänge an nur einem Standort wird vor diesem Hintergrund bezweifelt. Aufgrund der geringen Mobilität zwischen dem Norden und dem Süden des Landes ist zu befürchten, dass die Streichung von Studiengängen in vielen Fällen zum vollständigen Verlust von Studierenden, darunter insbesondere auch Landeskindern, führen wird. Die Rückgewinnung von außerhalb des Landes ausgebildeten Akademikern für Bereiche mit hohem Fachkräftebedarf ist schwierig und durch die OVGU nicht zu steuern.

Die OVGU hat bei einer Zahl von 8.300 personalbezogenen Studienplätzen die Zahl ihrer Studierenden von ca. 5.000 nach ihrer Gründung 1993 auf über 14.000 im Jahr 2013 gesteigert. Damit erfüllt sie derzeit eindeutig die Anforderungen des Hochschulpakts und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gegensteuerung gegen die demographische Entwicklung. Die OVGU trägt als Impulsgeber und Motor in hohem Maße zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt Magdeburg und des Landes Sachsen-Anhalt bei. Strukturveränderungen an der OVGU müssen sich daran ausrichten, diesen positiven Trend nicht zu gefährden.

Umgekehrt ist die OVGU auf die positive Entwicklung auch derjenigen den Studienstandort Magdeburg beeinflussenden Faktoren angewiesen, die sie nicht selber mitgestalten kann. Die Landeshauptstadt Magdeburg und die Universität wissen um diese beiderseitige Abhängigkeit und haben ihre Kooperation dementsprechend konstruktiv ausgestaltet.

1. Leitlinien der Hochschule/Profil der Hochschule

1.1 Darstellung der Entwicklung der Universität

Die OVGU wurde 1993 durch die Fusion von drei bis dahin selbständigen Magdeburger Hochschulen gegründet: der *Technischen Universität* (gegründet 1953 als

Hochschule für Schwermaschinenbau; 1961–1987 Technische Hochschule „Otto von Guericke“), der 1954 gegründeten *Medizinischen Akademie* (zunächst nur mit klinischer Ausbildung, seit 1960 ergänzt um die vorklinischen Fächer) sowie der ebenfalls 1953 als Pädagogisches Institut gegründeten späteren *Pädagogischen Hochschule*. Es war die mit der Neugründung erklärte Absicht, auf dieser Grundlage eine auf Interdisziplinarität ausgerichtete Hochschule zu schaffen. Vor allem sollten Ingenieurwissenschaften und Medizin bzw. Lebenswissenschaften in ein systematisches Kooperationsverhältnis eintreten.

Seit 1993 wurden mit der Psychologie und Biologie neue Fachrichtungen eingerichtet. Darüber hinaus verfügt in den Naturwissenschaften nur die Physik über einen eigenständigen Studiengang, während die Chemie auf wenige Lehrstühle beschränkt ist und zentrale Aufgaben in der Verfahrenstechnik wahrnimmt. In je eigenen Fakultäten sind die Mathematik und die Informatik vertreten, die über ihre eigenen Profile hinaus, vor allem im ingenieurwissenschaftlichen sowie im Bereich der Medizintechnik, mit anderen Fakultäten der OVGU kooperieren. Die 1993 neu gegründete Fakultät für Wirtschaftswissenschaft hat sich mit einem eigenen Profil in der Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre erfolgreich entwickelt.

Die Hauptaufgabe der heutigen Fakultät für Humanwissenschaften (FHW) hat zu Zeiten der Universitätsgründung vornehmlich in der Fortsetzung der LehrerInnenbildung an Gymnasien, Sekundar- und Berufsschulen bestanden, wenngleich wenngleich die beteiligten Institute darüber hinaus zugleich fachwissenschaftliche Studiengänge in den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften angeboten haben. Limitierte Ressourcen von in der Regel 3 bis 4 Professuren pro Fach haben der Profilentwicklung der Fakultät jedoch Grenzen gesetzt. 2003/2004 wurde im Zuge einer Revision der Landeshochschulentwicklung die LehrerInnenbildung an den allgemeinbildenden Schulen ebenso wie die künstlerisch-pädagogische Musikausbildung beendet. Erhalten blieb in der Lehramtsausbildung daraufhin die berufliche Bildung mit einem eingeschränkten Spektrum von Zweitfächern, getragen von Instituten, die sich zugleich, teilweise überregional sichtbar, mit fachwissenschaftlichen Studiengängen profilierten. Die Lehramtsstudierenden machen nunmehr an der Fakultät weniger als zehn Prozent aus.

1.2 Leitbild und Leitlinien der Universität

Die Ingenieur- und Naturwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaft, die Humanwissenschaften und die Medizin erarbeiten entsprechend ihrer fachlichen Ausrichtung Lösungen zu gesellschaftlichen Problemen, für die sowohl eine wissenschaftliche Fundierung in Grundlagenfragen als auch eine komplementäre Theoretisierung und Modellierung sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Kontexte erforderlich ist. Die daraus resultierende Aufgabenvielfalt spiegelt sich in den Fächern und Fakultäten der OVGU wider und soll im Rahmen translationaler Forschungsansätze verknüpft und in der Lehre interdisziplinär vermittelt werden.

Mit diesem Profil sieht sich unsere Universität ihrem Namensgeber Otto von Guericke verpflichtet, dessen Lebensweg und Lebensleistung für folgende Dinge stehen:

- Grundlagenorientierte Wissensschöpfung,
- Wissenskommunikation,
- Ingenieurtechnische Nutzung von Forschungsergebnissen und neuem Wissen,
- technische, soziale, kulturelle und politische Entfaltung und Gestaltung von Lebensräumen,
- Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung für die aktuelle und für künftige Generationen.

Die OVGU leistet als Profiluniversität einen wesentlichen Beitrag zum gesamten Hochschulsystem. Profilierung, Komplementarität und Wettbewerb sind Eigenschaften eines dynamischen Wissenschaftssystems, dem sich die OVGU stellt. Bei der Positionierung im Hochschulsystem bezüglich der Leistungsindikatoren Lehre, Forschung und Transfer berücksichtigt die OVGU ihre Geschichte, die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre, aber auch derzeitige und zukünftige Erwartungen an eine

Profiluniversität in der Landeshauptstadt Magdeburg unter den spezifischen Randbedingungen Sachsen-Anhalts.

In der Tradition der Stadt Magdeburg als über Jahrhunderte bewährte Brücke zwischen Ost- und Westeuropa sowie als wertgeschätzter Entwicklungspartner für asiatische, lateinamerikanische und afrikanische Länder sieht sich die Magdeburger Universität vor der Aufgabe, in Forschung und Lehre zur europäischen wie weltweiten kulturellen und wissenschaftlichen Annäherung beizutragen.

Mit ihrem Profil ist die OVGU eine Gemeinschaft von Menschen, die sich mit einer Vielfalt gesellschaftlicher Aufgaben und Problemen auseinandersetzt: technische, gesundheitliche und ökologische Fragen, aber eben auch ethische, kulturelle, soziale und ökonomische Herausforderungen werden Gegenstand wissenschaftlich-methodischer Betrachtung, Kontextuierung, Konzeptionierung und Reflexion. Unser Ziel ist es, auf wissenschaftsbasierte Weise zu einem sachgerechten Verständnis, zu zweckmäßigen Lösungen oder zu Lösungsoptimierungen sowie zu verantwortlichen Einschätzungen und Entscheidungen beizutragen.

Die OVGU bietet dafür einen Rahmen, in dem der aktive Gebrauch von Wissen und auch die Prozesse der forschenden Wissensgenerierung sowohl beobachtet als auch erprobt werden können. In der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden geht es um die Entwicklung einer forschenden Haltung, die Interesse an relevanten Aufgaben und intelligenten Lösungen sowie die Übernahme von Verantwortung anregt und ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund verfolgen die von uns initiierten und verantworteten Prozesse des Lehrens, Studierens und Forschens das Ziel, die Ergebnisse der Wissenschaften als Denk- und Arbeitswerkzeuge, als Vorbilder für eigene Konzipierungen, als strategische Optionen und als orientierende Qualitätsmaßstäbe in Gebrauch zu bringen und im Gebrauch zu zeigen. Unsere Studienangebote sollen Denk- und Zeiträume schaffen, die das Entstehen relevanter Forschung und universitärer Bildung und Selbstbildung ermöglichen. Unsere Universität strebt ein Klima an, das Offenheit, Vertrauen, Akzeptanz und Kooperation fordert und fördert sowie die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie anstrebt, so dass sich sachbezogenes, soziales und gesellschaftliches Engagement und gesunde Leistungsbereitschaft im Sinne der Chancengleichheit entfalten können. Die OVGU fühlt sich dabei der Implementierung der Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen der Universität in hohem Maße verpflichtet und wird zukünftig konsequent einen einheitlichen Gender Mainstreaming-Ansatz verfolgen. Wir verstehen uns als offene Universität, die zukünftig vielfältige Zugänge gestalten wird.

Die Einheit von Forschung und Lehre sowie die Freiheit der Wissenschaft sind für uns unabdingbare Prinzipien, um diesen vielfältigen Aufgaben gerecht werden zu können.

Studium und Lehre

Unser Ziel ist es, Studierende zu kreativen und kritikfähigen Menschen auszubilden, die Problemlösungskompetenz, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein besitzen. Universitäre Bildung orientiert sich an den Erfordernissen der gesellschaftlichen Praxis, wobei die wissenschaftliche Fundierung von Lösungen und eine damit verbundene kritische und dauerhaft lernbereite Haltung angestrebt werden, deren Erwerb Berufsfähigkeit umfasst, sich darin aber nicht erschöpft. Vielmehr geht es darum, den Grundstein für lebensbegleitende Lernbereitschaft zu legen und dieser zunehmend durch attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote zu entsprechen.

Studium und Lehre sollen insofern von Formen der Kommunikation geprägt sein, die Selbstaufklärung, relevanten Wissensgebrauch, selbständigen Wissenserwerb sowie Selbstständigkeit im Umgang mit Problemen und Aufgaben ermöglichen und herausfordern. Das umfasst einen kritischen und reflektierten Umgang mit bestehenden Wissensbeständen und Wissensangeboten, welcher durch die Förderung von selbstbestimmtem, interdisziplinärem Lernen unterstützt wird. In der Lehre bedeu-

tet dies, z.B. Vorlesungen auch als Praxis des Wissensgebrauchs und der Wissensgenerierung erlebbar zu machen, Lehrveranstaltungen als Mit- und Nachvollzug sowie als Fortsetzung von wissenschaftlichen Diskursen zu gestalten und verschiedenste Wege zu eröffnen, sich in den Gebrauch von akademischem Wissen einzüben.

Forschung

In allen Fachbereichen unserer Universität streben wir nach einer qualitativ hochwertigen und lösungsorientierten Auseinandersetzung mit gesellschaftlich und wissenschaftlich relevanten Fragen und Problemen. Entsprechend der Profilierung unserer Universität definieren wir zusätzlich Schwerpunkte, in denen wir auch über Fachdisziplinen hinaus Spitzenleistungen erreichen wollen und in denen nationale und internationale Projekte besonders vielversprechend und förderungsgerecht erscheinen. Die dabei anzuwendenden Kriterien sehen sich der Öffentlichkeit verpflichtet, wobei eine kritische Einstellung gegenüber dem Zeitgeist erhalten bleiben soll.

Gesellschaft

Mit diesem Grundverständnis versteht sich unsere Universität als ein wichtiger regionaler und überregionaler Motor für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse: Die Forschungs- und Studienschwerpunkte unserer Universität tragen zur kulturellen, sozialen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Magdeburg, des regionalen Raums, des LSA, aber auch der Bundesrepublik Deutschland sowie der Europäischen Union (EU) genauso bei, wie sie Grundsätzliches zu ethischen, gesundheitlichen, kulturellen, sozialen, ökologischen, ökonomischen und technischen Fragen hervorbringen. Technische Herausforderungen und Lösungen sind grundlagentheoretisch abzusichern und haben soziale und kulturelle Dimensionen, deren Vernachlässigung zu ungeeigneten Lösungen führen würde; auch die Bearbeitung sozialer und kultureller Fragen wäre ohne reflektierten Einbezug technischer Möglichkeiten und Lösungen weder sachgerecht noch zielführend.

1.3 Fachliche Profilierung und universitäre Weiterentwicklung

Durch den steten Erkenntnisgewinn in der interdisziplinären Forschung und Lehre verschwimmen die Grenzen zwischen den etablierten Disziplinen zunehmend. Deshalb ist es notwendig, neue Entwicklungsperspektiven nach Maßgabe der Wissenschaftsdynamik, des zu erwartenden Wissenschaftsfortschritts, zukünftiger Ausbildungsbedürfnisse und späterer Berufschancen zu eröffnen und dementsprechend die OVGU in ihrer Gesamtheit und im Profil fortwährend weiterzuentwickeln.

Die Kooperation von Ingenieurwissenschaften, Medizintechnik/Biomedizin und Medizin ist in letzter Zeit, bedingt durch die hervorragende Ausstattung und Spitzenqualität der bildgebenden Verfahren, zu einer zentralen Profillinie geworden, die in den kommenden Jahren nachhaltig gefördert werden soll. Immer größere Bereiche der Ingenieurwissenschaften sind daran beteiligt.

Die Stärken der Universitäten, auch der OVGU, gegenüber anderen Institutionen des Wissenschaftssystems sind ihre Flexibilität und Vielfalt, die eine schnelle Reaktion auf neue Forschungsfragen und somit neue Chancen des Erkenntnisgewinns ermöglichen. Dies macht eine fachliche Breite in Forschung und Lehre notwendig, aber schließt die Bereitschaft zur Fokussierung, soweit diese begründet und vertretbar ist, nicht aus.

Spitzenforschung erfordert die Gewinnung und Ausbildung von Spitzennachwuchs. Das setzt die Einrichtung forschungsorientierter Master-Studiengänge voraus, die für die eigenen Bachelor-AbsolventInnen ebenso attraktiv sind wie für nationale und internationale BewerberInnen. In strukturierten Promotionsprogrammen müssen eventuelle Standortnachteile durch intensive Förderung und Betreuungsangebote sowie Beschäftigungssicherheit im Rahmen der Promotion kompensiert werden. Diese sind zu ergänzen durch eine spezielle Förderung von WissenschaftlerInnen, durch familienfreundliche Maßnahmen sowie durch eine Förderung von Dual Careers. Fer-

ner müssen für promovierte WissenschaftlerInnen attraktive Post-Doc-Stellen vorgehalten werden.

Die Kooperation mit externen Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme (MPI), dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN), dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF), dem Institut für Automation und Kommunikation (ifak) sowie weiteren acht An-Instituten war immer schon eine Stärke der OVGU und soll künftig intensiviert und um langfristige strategische Entwicklungsziele erweitert werden. Beispielhaft ist dies bereits in der Zusammenarbeit zwischen der OVGU und dem LIN innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft umgesetzt, die mit der Vision eines Leibniz-Wissenschaftscampus auf dem Weg zu einer ehrgeizigen neuen Zielsetzung ist. Dazu trägt seit 2009 die Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) der Helmholtz-Gemeinschaft bei.

Ein weiteres strategisches Ziel der nächsten Jahre ist die Intensivierung der Kooperation mit Forschungsinstituten aus der weiteren Umgebung, darunter das HZI Braunschweig, das DLR Braunschweig, das Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig, die Charité Berlin und das INI Hannover. Auf diese Weise kann die Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Magdeburg gesteigert werden und so für wichtige Themen die nötige kritische Masse erreicht werden.

Die neuen Länder müssen nach wie vor den strukturellen Nachteil des Ausfalls privat finanzierter Forschung kompensieren. Das erfordert die aktive und dynamische Beteiligung der OVGU an der Innovationsförderung innerhalb des Landes. Die OVGU bringt dafür beste Voraussetzungen mit. In Zukunft wird sich die Universität Magdeburg insgesamt noch stärker strategisch auf diese Aufgabe einstellen. Unter Nutzung der Erfahrungen der InnoRegio- und InnoProfile-Projekte sollen für die Forschungsschwerpunkte Plattformen eingerichtet werden (vorerst Automotive, Medizintechnik, Erneuerbare Energien, Partikeltechnologie), auf denen der Wissens- und Technologietransfer (WTT) forschungskompetent, bedarfsgerecht und wirtschaftlich organisiert werden soll. Zugleich soll hier Expertise im WTT-Bereich entwickelt werden, die auf andere Bereiche, wie beispielsweise den stärker methodisch orientierten und anwendungsübergreifenden Schwerpunkt Digital Engineering, übertragbar ist.

Die Hochschulen in den neuen Ländern sind als erste in Deutschland mit den Folgen der demographischen Entwicklung konfrontiert. Das Landesinteresse macht es erforderlich, dass die Hochschulen im größtmöglichen Umfang attraktive Ausbildungsangebote für junge Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen-Anhalt entwickeln und damit gleichzeitig Studierwillige aus anderen Bundesländern und dem Ausland anziehen.

Die OVGU ist gefordert, ein strategisch durchdachtes, differenziertes Lehrangebot zu entwickeln, das die ganze Palette von Studiengangskonzepten berücksichtigt:

- praxis- und forschungsorientierte Bachelorstudiengänge,
- forschungsorientierte Masterstudiengänge, z.T. kombiniert mit Ph.D.-Programmen,
- grundständige und aufeinander aufbauende Bachelor-/Master-Programme,
- Profil-Masterstudiengänge,
- attraktive „state of the art“ Ausstattung der Lehrstühle, um ambitionierte Master- und Promotionsstudenten an der OVGU zu halten,
- Weiterbildungsbachelor- und Masterstudiengänge,
- Entwicklung von an neuesten Standards orientierten dualen Studiengangsvarianten für ausgewählte Studiengänge in Kooperation mit Großunternehmen sowie KMU des Landes.

Mit einem konkurrenzfähigen Wohnheimangebot und geeigneten, zum Teil englischsprachigen Studienangeboten wird sich die OVGU auf einem komplizierter werdenden Markt behaupten müssen. Die international orientierten Studienangebote stützen sich auf zahlreiche Kooperationen, Double-Degree-Programme, Austauschprogramme, Export von Studiengängen sowie auf die Beteiligung an Konsortien zur

Vereinfachung der Zulassung und zur Vermittlung von Werbeaufträgen. Die Ausbildung der inländischen Studierenden ist zudem mit der Vermittlung sprachlicher und interkultureller Kompetenz verbunden. Der Studierendenaustausch ist in beiden Richtungen noch deutlich zu steigern.

Mit der LehrerInnenausbildung erfüllt die OVGU einen ganz wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Landes. Die Rekrutierung ausgebildeter LehrerInnen, vor allem im Berufsschullehramt, nach Sachsen-Anhalt dürfte kaum gelingen. Die OVGU stellt sich der bundesweit schwierigen Aufgabe der Gewinnung von Studierenden für das Berufsschullehramt und der ebenfalls wichtigen Ausbildung von TechniklehrerInnen. Die OVGU fordert aber vom Land ausreichenden Gestaltungsspielraum, um ein attraktives Fächerportfolio anbieten zu können.

Die Vermittlung von Fachkenntnissen und WTT in die Praxis, vor allem in die Klein- und mittelständischen Unternehmen, ist auch außerhalb der Studiengänge eine zentrale Aufgabe. Ferner wird die OVGU in Zukunft noch stärker als bisher Zentren entwickeln, die AbsolventInnen im Lande halten und für das Land wichtige Expertise vermitteln können, wie beispielsweise das zu etablierende Transfer- und Gründerzentrum (TUGZ), das SAP University Competence Center (UCC) sowie neue Plattformen des Technologietransfers wie das Institut für Kompetenz in AutoMobilität (I-KAM) und den Forschungscampus STIMULATE. Dadurch werden die An-Institute und die aus ihren Reihen gegründeten Start-up-Unternehmen nach Kräften unterstützt.

Die Leistungsindikatoren Forschung, Lehre und Transfer sind bei gleichbleibenden Ressourcen nicht unabhängig voneinander zu steigern. Vor allem in der hoch ausgelasteten FWW sind Steigerungen in Forschung und Transfer nur durch Entlastungen in der Lehre oder durch Ressourcenaufbau möglich. Auch wenn der HEP eine Reihe von übergreifenden Leitziele benennt, ist die strategische Entwicklungsplanung selbstverständlich stark fächerspezifisch vorzunehmen.

Die finanzielle Situation in der Medizinischen Fakultät (FME) und dem Universitätsklinikum Magdeburg ist ebenfalls stark angespannt und erfordert die maximale Nutzung von Synergien in Forschung und Lehre z.B. perspektivisch auch durch die Beteiligung an naturwissenschaftlicher Grundlagenausbildung und/oder den gemeinsamen Betrieb von Forschungsinfrastruktur (Zyklotron).

Die demographische Entwicklung und der Hochschulpakt stellen große Herausforderungen dar, die die OVGU zu bestehen hat. Die Universität ist derzeit nachweislich in der Lage, den demographischen Trends in Sachsen-Anhalt, der Abwanderung der jungen Jahrgänge und der Überalterung durch gezielte Maßnahmen entgegenzuwirken. Um dies auch zukünftig erfolgreich leisten zu können, bedarf es einer weiterhin hohen Qualität in allen Angebotsbereichen der Universität, die ihren Preis in einer ausreichenden Grundfinanzierung findet.

1.4 Governance

Die Governance-Strukturen der OVGU sind sowohl durch die Vorgaben des HSG LSA, durch Zielvereinbarungen mit dem Ministerium und durch ein hohes Maß interner Partizipation geprägt, die immer noch stark auf akademische Selbstorganisation setzt. Trotz des Abbaus staatlicher Detailsteuerung, möchte die OVGU die gegenüber dem Land gewonnene Autonomie weiter ausbauen und wird zur Nutzung entstehender Spielräume die notwendige Organisations- und Management-Strukturen weiter entwickeln. Dem Senat kommt als Universitätsparlament eine besondere Rolle zu. Er hat Mitspracherechte in allen fundamentalen Fragen von Forschung und Lehre und trägt damit Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung. Die OVGU hat in der 2011 verabschiedeten Grundordnung (GO) den partizipatorischen Ansatz der Hochschulentwicklung weiter gestärkt. Grundsätzlich wäre bei einer anstehenden Novellierung der GO zu prüfen, ob die OVGU zukünftig mit einem zusätzlichen studentischen Rektoratsmitglied agieren sollte. Andererseits haben sich Selbstregulierungsmechanismen einer administrativen Selbststeuerung fortentwickelt und die Rektorate und die Dekanate gestärkt. Die Budgetierung der Personalhaushalte der Fakultäten an der OVGU ist eine Maßnahme, die diese neuen Entwicklungen auf-

greift. Es gilt nun, die erforderlichen Governance-Mechanismen weiter zu operationalisieren, noch sichtbarer in der Universität zu verankern und stärker wettbewerbsfähig auszurichten. Hierzu zählen Weiterentwicklung und Ausbau der internen leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) und die Einführung von Zielvereinbarungen mit Fakultäten und zentralen Einrichtungen bei gleichzeitigem Ausbau ihrer Finanzautonomie. Es wäre wünschenswert, wenn auch das Land zu einer geeigneten Form der leistungsorientierten Mittelvergabe an die Universität zurückkehren würde.

Nach einer bis Ende 2014 erforderlich werdenden Neubesetzung des Kuratoriums soll dies zukünftig noch stärker eine strategische Beratungsfunktion wahrnehmen.

1.5 Organisationstrukturen

Die OVGU gliedert sich derzeit in 9 Fakultäten. Mit Ausnahme der Fakultät für Humanwissenschaften (FHW) und der Medizinischen Fakultät (FME) wird die durch das Hochschulgesetz geforderte Mindestanzahl von 30 Stellen für ProfessorInnen eines Fachbereiches oder vergleichbarer Organisationseinheiten nicht erreicht. Dennoch bildeten die bestehenden Fakultätsstrukturen in den vergangenen Jahren eine funktionsfähige Basis für die erfolgreiche Entwicklung von Forschung und Lehre der zugeordneten Fachgebiete. Die Reduktion auf primär organisatorische Aspekte wird dem Aufgabengebiet einer Fakultät und deren Leitung unter Beachtung zeitgemäßer Governance-Strukturen allerdings nicht mehr gerecht. Die im Leitbild skizzierten Zielstellungen, der wachsende Wettbewerb um Studierende und WissenschaftlerInnen und die steigenden Anforderungen im nationalen und internationalen Wettbewerb verlangen von der OVGU mit ihren limitierten finanziellen Spielräumen maximale Effizienz und ein hohes Maß an Professionalität in der Organisation von Lehre, Forschung und Wissenstransfer. Die Professionalisierung einer strategischen Personalplanung als unmittelbare Folge der Personalbudgetierung der Fakultäten, eine Verbesserung der Serviceangebote (Prüfungsamt, Servicecenter), die Koordination von internationalen Beziehungen und Studienprogrammen, Ausbau und Management von Weiterbildungsangeboten, die Nutzung von Synergien bei Transferaufgaben und gemeinsam getragene Maßnahmen zur Qualitätssteigerung sind nur einige der intendierten Effekte.

Unter Abwägung der Vorteile größerer Strukturen gegenüber den eventuell auftretenden Nachteilen durch die teilweise Aufgabe gewachsener und identitätsstiftender Fakultäten, wird die OVGU folgende Strukturveränderungen vornehmen:

Aufbau einer ingenieurwissenschaftlichen Fakultät

Die Fakultäten für Elektrotechnik (FEIT), Maschinenbau (FMB) und Verfahrenstechnik (FVST) werden kurzfristig Aufgaben unter dem Dach eines zu gründenden Ingenieurcampus bündeln, welcher als Basis für ihr strukturelles Zusammenwachsen konzipiert ist und Außenwirkung im Bereich des Technologietransfers entfaltet. Darüber hinaus dient dieser Ingenieurcampus als Angebot der OVGU an die Hochschulen mit ingenieurwissenschaftlichen Studienprogrammen im LSA zur Umsetzung einer Kooperationsplattform.

Eine bis spätestens 2017 umzusetzende Fusion der o.g. Fakultäten erfordert u.a. eine umfangreiche Änderung der bestehenden Grundordnung. Die Fakultäten beginnen zeitnah mit der Erarbeitung des dafür notwendigen konkreten Umsetzungsplanes, der die organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen fixiert. Auf dieser Basis und unter Nutzung der im Ingenieurcampus erzielten Konvergenz erfolgt die formalrechtliche Umsetzung, welche eine gemeinsame ingenieurwissenschaftliche Fakultät schafft. Im Sinne einer konsistenten Markenstrategie können hierbei die vormals eigenständigen Fakultäten im Außenverhältnis weiterhin ihre eingeführte Fakultätsbezeichnung FEIT, FMB bzw. FVST verwenden. Mit dieser Fusion entsteht eine national und international konkurrenzfähige Struktur, mit der sich Zielvorgaben hinsichtlich der Studierendenzahlen in den MINT-Fächern, transdisziplinäre Forschungsleistungen in Verbänden und WTT-Leistungen besser realisieren

lassen. Einsparungen ergeben sich bereits kurzfristig, z. B. durch die Zusammenführung von Professuren, wie eine gemeinsame Messtechnik für FEIT, FMB und FVST.

Aufbau einer gemeinsamen Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Die Fakultäten für Mathematik (FMA) und Naturwissenschaften (FNW) fusionieren bis 2017 zu einer gemeinsamen Fakultät. Die neue Fakultät wird hiermit eine noch prägnantere Rolle in den Forschungsschwerpunkten und Transferzentren der OVGU spielen und die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandortes weitersteigern. Die Psychologie² wird im Zuge dieser Fusion in einem Institut der gemeinsamen Fakultät zusammenzuführen.

Neustrukturierung der Fakultät für Humanwissenschaften

Die FHW bleibt als eigenständige Organisationseinheit der OVGU erhalten. Nach Abwägung verschiedener alternativer Zuordnungsmodelle scheint auch bei einem modifizierten Lehrangebot eine eigenständige Fakultätsstruktur als beste Lösung. Diese Entscheidung erfolgt nicht zuletzt in Anlehnung an Fakultätsstrukturen anderer prominenter technisch ausgerichteter Universitäten in Deutschland, wie z.B. Aachen, Berlin, Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Dortmund, Dresden oder Karlsruhe, die alle über ausdifferenzierte Fakultäten humanwissenschaftlichen Charakters verfügen. Trotz des Erhalts wird die Fakultät in wesentlichen Teilen neu konfiguriert, wobei die vom WR genannten Kritikpunkte der gegenwärtigen Positionierung der FHW im Gesamtprofil der OVGU teilweise aufgegriffen werden. Mit diesem Umbau reagiert die Fakultät aber auch auf Handlungszwänge, die sich aus den Anforderungen einer mittelfristig stabilen Finanzierung der OVGU ergeben. Die OVGU wird die Struktur der Fakultät bis zum WS 2015/16 definieren und beginnen, umzusetzen. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass die Studienangebote der FHW einen wesentlichen Beitrag leisten, Chancengleichheit in der Berufswahl und der akademischen Weiterbildung zu gewährleisten. Der vergleichsweise hohe Anteil weiblicher Studierender weist auf ein gesteigertes Interesse dieser Gruppe an den Angeboten der FHW hin.

Die Neuausrichtung erfolgt dabei unter folgenden vier Prämissen:

1. Erhalt von profilkonformen Fächern:

Der WR merkt an, „dass einzelne sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer ihr Profil bereits in beachtlichem Umfang auf die Schwerpunkte der Universität Magdeburg ausgerichtet haben“.

Folgende Bereiche können vor diesem Hintergrund als weitgehend gesetzt gelten:

- a) Lehrgebiet Sozialwissenschaften (Institute für Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie): Das Gebiet hat einen kontextuierenden Bezug zu technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldern sowie zu Themen der Nachhaltigkeit und ist mit dem Fach Sozialkunde auch an der Lehramtsausbildung beteiligt. Die Nachbesetzung der frei werdenden Stellen wird diesem Bezug Rechnung tragen.
- b) Philosophie: Das Fach verfügt mit dem Studiengang Philosophie-Neurowissenschaften-Kognition (PNK) über ein klares, fachübergreifendes Profil. Das ist auszubauen, im Master zu stärken und durch Angebote für andere Studienprogramme zu erweitern.
- c) Sportwissenschaften: Das Fach deckt derzeit ein breites Spektrum von der Beteiligung an der Lehramtsausbildung bis zum Studiengang Sport- und

² Die Psychologie an der OVGU hat zwei klar definierte Profilierungsrichtungen. Dem aus der Humanwissenschaft transferierten Bereich werden klare Ressourcenzusagen gemacht, um eine dauerhafte Entwicklungsperspektive zu gewährleisten. Die bisher vorhanden engen Kooperationen zu den Sozialwissenschaften (incl. Promotionsmöglichkeiten) in der FHW können weiter verfolgt werden.

Technik ab. Diese Breite ist so zu organisieren, dass sie mit 4 Professuren zu leisten ist.

- d) Berufs- und Betriebspädagogik: Das Fach ist maßgeblich verantwortlich für das Berufsschullehramt, als eine zentrale Aufgabe der OVGU. Ergänzt um das allgemeinbildende Lehramtsstudium für Wirtschaft und Technik stellt dies ein sinnvolles Lehramtsangebot im Profil der OVGU dar.
- e) Bildungswissenschaft: Das Fach trägt maßgeblich zwei ausgelastete Studiengänge (BA und MA) Bildungswissenschaften und verantwortet das verpflichtende Inklusions-Modul sowie – zusammen mit dem IBBP und der Psychologie – das pädagogische Lehrangebot für alle Lehramtsstudiengänge der OVGU. Weiterhin ist das Fach Träger zweier fakultätsübergreifend angelegter Studiengänge, die in relevantem Maße Studieninhalte aus nicht humanwissenschaftlichen Fakultäten umfassen (Medienbildung und Cultural Engineering). Beide Studiengänge werden auch stark überregional nachgefragt.

2. Leitlinien für neue Studienprogramme

Ergänzend erfolgen neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen, die sich neben den in Kap. 2 aufgeführten allgemeinen Kriterien zur Evaluation von Studienangeboten an der OVGU - vor dem Hintergrund der fachlichen Besonderheiten - zusätzlich an folgenden Zielstellungen orientieren:

- a) Die Humanwissenschaften der OVGU dienen der Analyse, Gestaltung und Bewertung von Innovations- und Transformationsprozessen in unterschiedlichen sozialen, internationalen und kulturellen Bezugsrahmen.
- b) Anschlussfähigkeit in Forschung und Lehre an die Profilschwerpunkte der OVGU (Technik, Medizin, Wirtschaft), z.B. durch Verflechtungen in den Studiengängen und durch gemeinsame Forschungsprojekte.
- c) Eröffnung von Kapazitäten für interdisziplinäre Studiengänge (insbesondere auf Master-Niveau) in Kooperation mit anderen Fakultäten zur Flankierung und Stärkung der Profilschwerpunkte der OVGU.
- d) Öffnung der Studienprogramme für neue Zielgruppen und für das lebenslange Lernen (Zugänge aus Fach-, TechnikerInnen- und MeisterInnenlaufbahnen) sowie für Promotionen von FH-AbsolventInnen.
- e) Das konsolidierte Fächerangebot und die neue Struktur werden sich an den verfügbaren Ressourcen und an der zu erwartenden Nachfrage ausrichten und damit sowohl Planungssicherheit als auch eine dauerhafte Perspektive für die FHW sichern.

3. Streichung von Professuren und Studienprogrammen

- a) Die OVGU stellt das bisherige kulturwissenschaftliche Fächerprogramm im Zweitfach-Bachelor ein.
- b) Das Institut für fremdsprachliche Philologien fusioniert mit dem Institut für Germanistik.
- c) Die Professuren für Slawistische Linguistik sowie eine Professur aus dem Bereich der Anglistik entfallen nach dem altersbedingten Ausscheiden der betreffenden StelleninhaberInnen.
- d) Die Professuren für Amerikanistik und Englische Kultur- und Literaturwissenschaft verbleiben³ in einer neuen Struktur mit modifiziertem Lehrangebot (s. Punkt 2).
- e) Die eigenständigen Studienangebote Bachelor- und Master-Anglistik-Studiengänge entfallen und werden durch anglistische Studieninhalte für neue, ggf. auch fakultätsübergreifende, Studienprogramme ersetzt.

³ Die Inhaber dieser Professuren scheidet altersbedingt nicht bis zum Jahr 2025 aus.

- f) Die Professuren Geschichte des Altertums und Geschichte der Neuzeit, Schwerpunkt Geschlechterforschung entfallen nach dem Ausscheiden der StelleninhaberInnen.
- g) Die verbleibenden Professuren Geschichte der Neuzeit und Geschichte des Mittelalters bleiben erhalten, wobei sichergestellt wird, dass diesen Professuren weiterhin ein adäquates Lehr- und Forschungsumfeld gewährleistet⁴ wird. Auch zukünftig muss an der OVGU ein Angebot an geschichtswissenschaftlicher Ausbildung ermöglicht werden.
- h) Die Ideen zur Etablierung eines gemeinsam mit der MLU getragenen Zentrums *eHumanities* werden weiter verfolgt.

4. Zukünftige Struktur der Fakultät für Humanwissenschaften

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre wird die FHW neue Organisationseinheiten schaffen, die folgende inhaltliche Schwerpunkte umfassen:

- Arbeit, Beruf, Wirtschaft
- Technik, Medien
- Gesundheit, Umwelt, Demographie
- Lebenslanges Lernen, Transformation

und Fachdisziplinen in hinreichend großen und leistungsfähigen Instituten zusammenführen:

- Sozialwissenschaften (Soziologie und Politikwissenschaft)
- Sportwissenschaft
- Philosophie
- Kulturwissenschaften (Sprache, Literatur und Geschichte)
- Berufliche und Allgemeine Bildungswissenschaften (inkl. Lehramt)
- Inter- und transdisziplinäre Studien mit näher zu definierenden Brückenfunktionen in andere Fakultäten.

⁴ Sollten diese Randbedingungen nicht umsetzbar sein, ist alternativ eine Verlagerung an die MLU zu prüfen. Diese Option besteht auch für die anderen Professuren, die von der Streichung von Studienfächern betroffen sind. Der bisherige Verhandlungsstand mit der Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft und der MLU ist nicht ausreichend, um Versetzungsoptionen unter Beachtung inhaltlicher und monetärer Gesichtspunkte abschließend zu bewerten. Die OVGU strebt unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten einvernehmliche Lösungen an. Umgekehrt müssen mögliche Verlagerungen aus Halle nach Magdeburg in die Strukturüberlegungen der FHW einfließen. Für die weitere Planung sind daher zeitnahe Entscheidungen zwingend erforderlich.

Zusammenfassung der Neustrukturierungsmaßnahmen

Auf der Basis der zuvor beschriebenen Strukturveränderungen ergeben sich für die OVGU folgende Besetzungen mit Professuren als Zielzahlen für die neuen Fakultätsstrukturen. Die Medizinische Fakultät ist von diesen Strukturveränderungen nicht betroffen und wird deshalb hier nicht aufgeführt.

	Professuren
Fakultät für Humanwissenschaften	28
Fakultät für Ingenieurwissenschaften	47-48
Fakultät für Informatik	17
Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik	36-37
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft	20
Summe (neu)	149-150
Summe (bisher)	158

Diese Zahlen stellen Orientierungswerte dar. Im Einzelfall können die mit der Professur verbundenen Finanzmittel auch durch andere budgetären Einsparungen erbracht werden. Die mit diesen Maßnahmen hinterlegten finanziellen Auswirkungen sind in Kap. 8 dargestellt.

1.6 Intensivierung der hochschulischen Zusammenarbeit in Magdeburg

Abgesehen von hochschulpolitischen Wünschen liegt eine gut abgestimmte, funktional orientierte Kooperation der beiden Magdeburger Hochschulen OVGU und Hochschule Magdeburg-Stendal (HSMD) im wohlverstandenen Interesse beider Einrichtungen. In der kommenden Zielvereinbarungsperiode wird diese räumliche Nähe genutzt, um z.B. in der Infrastruktur Umschichtungen vorzunehmen, die die Funktionalität verbessern.

Die dazu erforderlichen Abstimmungen werden - u.a. um einen motivierenden Einstieg zu finden und die Erfolgschancen zu maximieren - entschieden unter den Prämissen geführt, dass die institutionelle Integrität der beteiligten Einrichtungen nicht angetastet wird. Die bestehende Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen der OVGU und der HSMD bestimmt die Ausgangsposition.

Kooperationsfelder:

- Gemeinsam getragene Lehrangebote:* die gestiegene Diversität der Studierendenschaft legt ein die Durchlässigkeit beförderndes Zusammengehen nahe. Es wird sondiert, wie aus der Zusammenarbeit beider Hochschulen, unter Nutzung von didaktischen Angeboten, Lehraustausch, Lern-Plattformen / -Labore, neuen Formen des blended learning etc. für ein breiteres Spektrum von Studierenden (unterschiedlich nach Eignung, Neigung, Leistungsfähigkeit) Angebote geschaffen werden können. Ziel ist es, den Lernerfolg für die Studierenden beider Einrichtungen zu erhöhen. Unter Berücksichtigung der guten Erfahrungen mit dem BA-MA-Studiengang *Sicherheit und Gefahrenabwehr* wird zunächst auf ein Studienangebot (Start WS 2014/15) der *Informationstechnik (Smarte Systeme)* fokussiert. Ebenfalls zum WS 2014/15 wird der bisherige Studiengang *Statistik* der HSMD in den neu angebotenen gemeinsamen Studiengang *Angewandte Statistik* überführt. Beide Hochschulen werden dabei trotz des unterschiedlichen Typus die Durchlässigkeit erhöhen, weil unter der Perspektive der Theorie- bzw. Praxisorientierung der Studienangebote damit gemeinsam differenzierte Studienangebote und individualisierte Studienabläufe organisierbar sind.
- Gemeinsame Berufungen:* In Lehrgebieten, die für die OVGU zur curricularen Ausgestaltung notwendig sind, aber keine Forschungsrelevanz aufweisen, sollen in Einzelfällen gemeinsame Berufungen in Erwägung gezogen werden.

- c) *Anwendungsorientierte Forschung / WTT*: Anwendungsorientierung und Transfer bieten nicht nur in den Ingenieurwissenschaften vielfältige Gelegenheiten zur Zusammenarbeit. Für die Kooperation zur Verbesserung der Anwendungsorientierung der Forschung und des Transfer liegen vielfältige Konzepte nicht nur in den Ingenieurwissenschaften vor und bieten sich ausreichend Ansatzpunkte (Kommunikation, Patente, Vertragsrecht, Projektorganisation etc.).
- d) *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*: Kooperative Promotionen und der Bedarf an wissenschaftlichem Nachwuchs der OVGU stehen in einem Zusammenhang, der zu gemeinsamen Aktivitäten führt.
Wegen des Bedarfs der OVGU an wissenschaftlichem Nachwuchs liegt es nicht allein im Interesse der HSMD, die Anstrengungen hinsichtlich kooperativer Promotionen zu vermehren. Zu Beginn der Abstimmungen wird deshalb auf Initiative beider Rektorate und unter Bezug auf die o. g. Rahmenvereinbarung unter Beteiligung der Fakultäten und Fachbereiche eine definitive Richtungsentscheidung getroffen. Die kooperativen Promotionen werden in das Konzept der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der OVGU integriert.
- e) *Infrastruktur*: Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Sprachenzentrum, Bibliotheken, Datenbanken, Forschungslabore etc. sind, abgesehen von der dadurch entstehenden fachlichen Kooperation, eine Möglichkeit, bei begrenzten Ressourcen entwicklungsfähig zu bleiben.
Nicht nur wegen der räumlichen Nähe beider Einrichtungen sind Absprachen zur gemeinsamen Nutzung bzw. Schaffung von Infrastruktureinrichtungen nach Auffassung beider Rektorate zwingend geboten. Hier werden die Magdeburger Hochschulen den Erwartungen aus der Politik entsprechen und auch die darin enthaltenen Möglichkeiten nutzen, die Arbeitsbedingungen in Lehre, Forschung und Transfer zu verbessern. Die weitere Qualifizierung der Infrastruktur (IuK, Sprachenzentrum, Bibliotheken, Datenbanken, Forschungslabore etc.) ist wegen neuer Dimensionen der Verfügbarkeit von Wissen viel direkter als früher von fachlichen Anforderungen abhängig und verlangt eine Gesamtperspektive für das Zusammenwirken der Infrastrukturkomponenten. Am deutlichsten wird es mit Blick auf die Komponenten IuK, Breitband-Zugang, Vernetzung, Bibliotheken, Datenbanken, Labore, Sprachenzentrum und Serviceeinrichtungen, welche Herausforderungen dabei bestehen, zukunftsrichtige Konzepte zu entwickeln. Beide Hochschulen nutzen die schon gestartete Infrastrukturdiskussion als eine Chance, den Wissenschaftsstandort Magdeburg weiter zu qualifizieren.

Kooperationsplattformen:

Die vom WR empfohlenen *Kooperationsplattformen* werden als Anregungen berücksichtigt, wie solche einrichtungsübergreifenden Organisationsformen konkret zu gestalten sind:

- Für die Steuerung der Plattformen werden geeignete Selbstverwaltungsgremien (Vertreter der Trägerinstitutionen) von der Koordinationsstelle unterstützt.
- Strategische Orientierung und Qualitätssicherung wird durch externe Beiräte und periodische Evaluationen flankiert.
- Wenn die Gründung von Kooperationsplattformen über § 103 HSG LSA hinausgehende gesetzliche Voraussetzungen erfordert, wird das Land gebeten, hierfür Experimentierklauseln zu schaffen.

Die Gewinnung von finanziellen Spielräumen durch die Intensivierung der Kooperation kann aktuell nicht beziffert werden, dürfte aber mittelfristig in einem Bereich von bis zu 300.000 € / Jahr liegen.

2. Studium – Lehre – Studien- und Weiterbildungsberatung

2.1 Studium und Lehre

2.1.1 Gegenwärtige Situation

Kennzahlen

	Ist
Studiengänge (ohne auslaufende)	
Bachelor	38 (davon 23 im MINT-Bereich)
Master	48 (davon 28 im MINT-Bereich)
+ Humanmedizin (Staatsexamen)	
Studierende gesamt	14.000
<i>davon im</i>	
Bachelorstudium	7.000
Masterstudium	4.000
Medizinstudium	1.600
berufsbegleitend	300
eingeschriebene DoktorandenInnen	900
StudienanfängerInnen	2.500

Seit ihrer Gründung vor 20 Jahren hat sich die OVGU zu einer national und international anerkannten Universität entwickelt, deren Ausbildungs- und Forschungsprofil durch den MINT-Bereich, die Medizin und die Wirtschaftswissenschaft geprägt werden. Alle angebotenen Studienrichtungen mit Ausnahme des Staatsexamensstudiengangs Medizin wurden erfolgreich auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Seit dem WS 2010/11 wird an der OVGU nur noch in diese Studiengänge immatrikuliert. Für alle Studierenden in den auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen wird sichergestellt, dass ein erfolgreicher und möglichst zügiger Studienabschluss erzielt werden kann. Alle Bachelor- und Masterstudiengänge wurden erfolgreich akkreditiert, sind im Verfahren bzw. bereits reakkreditiert.

An der OVGU studieren z.Zt. ungefähr 14.000 Studierende, damit hat sich die Zahl der Studierenden in den letzten 10 Jahren um ca. 20 % (seit 2003 um mehr als 30 %) erhöht. Die gegenwärtige Zahl der Studierenden ermöglicht es, in vielen Bereichen ein qualitativ hochwertiges Studienangebot mit einem im Bundesvergleich guten Betreuungsverhältnis vorzuhalten. Das Angebot richtet sich sowohl an die aufgrund der demografischen Entwicklung immer kleiner werdende Zahl von Hochschulzugangsberechtigten aus unserem Bundesland, als auch verstärkt an Studieninteressierte aus anderen Bundesländern. Durch attraktive Studienangebote, teilweise mit Alleinstellungsmerkmal, gelingt es der OVGU inzwischen, regelmäßig mehr als 50 % ihrer StudienanfängerInnen aus anderen Bundesländern zu rekrutieren. Neben der Bindung der Landeskinder an unsere Region ist es erklärtes Ziel der OVGU, junge Menschen aus anderen Bundesländern durch eine qualitativ hochwertige Ausbildung in unser Land zu holen und ihnen hier Zukunftsperspektiven für eine längerfristige Ansiedlung zu vermitteln. So kann unsere Universität auf Dauer dazu beitragen, der demografisch bedingten Abwanderung, besonders von jungen Menschen, entgegenzuwirken.

Erfreulich und die Prognosen der KMK von 2003 deutlich übersteigend, war die Zunahme der Studierendenzahl in den ingenieurtechnischen Bereichen Maschinenbau und Verfahrens- und Systemtechnik. Der Anteil der Gesamtstudierenden im MINT-Bereich beträgt inzwischen über 40 % (in 2002 34 %). Mit mehr als 3000 Studierenden sind jedoch nach wie vor die meisten Studierenden an der Fakultät für Humanwissenschaften immatrikuliert. Mit jeweils mehr als 2000 Studierenden folgen der Maschinenbau und die Wirtschaftswissenschaft. Mit ca. 12 % liegt der Anteil der ausländischen Studierenden deutlich über dem Bundesdurchschnitt (9,9 %). Der Anteil weiblicher Studierender liegt bei 41 %.

Innerhalb der Regelstudienzeit befinden sich 85 % der Bachelor-Studierenden und 77 % der Studierenden in Masterprogrammen. Die Auslastung der vorhandenen Lehrka-

pazität variiert über die einzelnen Lehreinheiten hinweg sehr stark, liegt aber in Summe für die gesamte Universität bei deutlich über 100 %.

Um den immer heterogener werdenden Bedürfnissen und Lebenssituationen der Studierenden gerecht zu werden, können alle Studiengänge an der OVGU auch als Teilzeitstudium absolviert werden. Darüber hinaus gibt es bereits für 14 Studienangebote aus 6 Fakultäten die Möglichkeit, dual zu studieren und so einen besonderen Praxisbezug des Studiums zu gestalten. Mit diesem breiten Angebot an Dualstudiengängen gehört die OVGU zu den führenden Universitäten bundesweit. Das Angebot an dualen Studienprogrammen wird weiter ausgebaut.

Auch im Bereich der Kooperation mit den Fachhochschulen sieht sich die OVGU in einer Vorreiterrolle. Auf Basis der sehr guten Kooperationserfahrungen im Rahmen des gemeinsam mit der HSMD seit mehreren Jahren angebotenen Studiengangs *Sicherheit- und Gefahrenabwehr* wird in diesem Jahr erstmalig in zwei weitere gemeinsame Studiengänge immatrikuliert (vgl. Kap. 1.5). Die OVGU regt an, den Paragraphen 27, Absatz 5 des LHG dahingehend zu überarbeiten, dass die Notwendigkeit der Durchführung eines Eignungstests für gemeinsame Studiengänge von den beteiligten Hochschulen im Einzelfall geregelt wird. Darüber hinaus wurde in der Lehramtsausbildung in der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege mit der HSMD und im Bereich der Ingenieurpädagogik mit der Hochschule Merseburg eine Kooperationsplattform eingerichtet.

2.1.2 Entwicklung der Studienprogramme

Die OVGU wird ihre Studienangebote zusätzlich auch weiterhin am Bedarf an hochqualifizierten Nachwuchsfach- und Führungskräften sowohl für das LSA als auch bundesweit und an der Nachfrage der Studienzugangsberechtigten ausrichten. Das Lehrangebot ist geprägt durch die Einheit von sehr guter Forschung und qualitativ hochwertiger Lehre unter Berücksichtigung des Profils der OVGU.

Die Fachstudien werden systematisch mit einem überfachlichen Angebot von Schlüssel- und internationalen Sprachkompetenzen verknüpft. In diesen wird der Aufbau von Handlungskompetenzen der Studierenden zur Bewältigung komplexer und mehrdeutiger Berufs- und Lebenssituationen adressiert und auch die Sprach- und Verhandlungskompetenz der Studierenden vertieft, um die Aufnahme von studienrelevanten Auslandsaufenthalten zu unterstützen. Die derzeitige Ausbaustufe einer zentral angebotenen Ringvorlesung *Schlüsselkompetenzen* wird konzeptionell weiterentwickelt, wobei auf existierende curriculare Bestandteile der Studiengänge in diesem Bereich zurückgegriffen und ihre Bedeutung für die Erreichung der fachlichen und überfachlichen Qualifikationsziele geschärft wird.

Die Studienstruktur wird so weiterentwickelt, dass auch der immer heterogener werdenden Studierendenschaft attraktive Angebote gemacht werden können, ggf. auch durch Verlängerung der Bachelorstudienzeit auf vier Jahre. Das öffnet insbesondere Räume für die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen. Diese sind jedoch gleichzeitig in fachwissenschaftlichen und interdisziplinären Kontexten zu rahmen: Studierenden muss die Gelegenheit gegeben werden, die erworbenen Kompetenzen in Situationen fach- und fakultätsübergreifender Kooperationen anzuwenden und zu erproben.

Profilbildende Studienprogramme

Es wurden bzw. werden z.Zt. verschiedene innovative, interdisziplinäre und interfakultative Bachelor- und Masterstudiengänge entwickelt, die bei ihrer Einführung bereits den Standards der Akkreditierung entsprechen. Dazu gehören z.B. der gut nachgefragte MA-Studiengang *Integrative Neuroscience*, der BA-Studiengang *Medizintechnik*, der BA-Studiengang *Biosystemtechnik*, der MA-Studiengang *Nachhaltige Energiesysteme* und der BA/MA *Philosophie, Neurowissenschaft, Kognition*

Für alle etablierten Studienprogramme aus den verschiedenen Fachbereichen erfolgte in den vergangenen Jahren eine Programmakkreditierung, sind im Verfahren bzw. es findet z.Zt. bereits die Reakkreditierung statt. Alle Empfehlungen und Auflagen, die durch die Akkreditierungsagenturen erteilt werden, finden zeitnah Berücksichtigung und tragen so zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Studienangebote bei.

Unabhängig davon sind die Fakultäten angehalten, eine regelmäßige prozessorientierte und dokumentierte Evaluation ihrer Studienprogramme durchzuführen. Diese wird zu einem systematischen Qualitätsmanagement für Lehre und Studium ausgebaut, welches im Verfahren der Systemakkreditierung bzw. einer alternativen Form autonomer Qualitätssteuerung zertifiziert werden soll und so die hochschulautonome Qualitätsentwicklungsarbeit stärken wird.

Die ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote der OVGU bieten mit ihren Bachelorprogrammen den Studierenden die Möglichkeit, fundierte Grundlagenkenntnisse und Fähigkeiten in den verschiedensten Fachgebieten, wie z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik oder Verfahrenstechnik zu erlangen. Darüber hinaus wird bereits im Bachelorstudium die aktuelle Forschung in die Lehre einbezogen und die Studierenden haben die Möglichkeit, sich an laufenden Forschungsprojekten zu beteiligen. Die weiter ausdifferenzierteren Masterangebote sind forschungsorientiert und bereiten die Studierenden sowohl auf eine berufliche Praxis in der Industrie als auch auf die weitere Forschungstätigkeit, z.B. im Rahmen der Promotion in einem der Forschungsschwerpunkte der OVGU als auch in anderen Institutionen, vor.

Die Auslastung in diesen Studiengängen ist derzeit noch ausreichend, dürfte aber in den kommenden Jahren tendenziell abnehmen. Die Studienprogramme müssen aufgrund des vorhandenen Wettbewerbs mit den Standorten Berlin, Braunschweig, Hannover, Chemnitz und Ilmenau weiterentwickelt werden. Wenn möglich, sollten auf Masterebene verstärkt Spezialisierungen mit Alleinstellungsmerkmalen angeboten werden. Der im Jahr 2014 sehr erfolgreich gestartete Bachelorstudiengang *Medizintechnik* ist hierbei wegweisend. Auch der Bachelor und Master *Wirtschaftsingenieurwesen Logistik* hat eine nationale Sichtbarkeit erreicht und ist seit langem durch eine hohe Studierendennachfrage gekennzeichnet. Eine Internationalisierung ist ausgehend von diesem Entwicklungsstand folgerichtig.

Bachelorprogramme an der OVGU müssen zukünftig eine stabile Anfängerzahl von mindestens 20 Studierenden aufweisen.

Es erfolgt zukünftig eine Abstimmung zu den angebotenen Studiengängen im Land im Bereich BA und MA mit dem Ziel, die Passfähigkeit, Anschlussfähigkeit und die Komplementarität zu verbessern.

Die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge werden vom WR als dritte Säule im Ausbildungsprofil der OVGU gesehen. Die FWW steht in puncto Lehre vor zwei zentralen Herausforderungen: Zum einen ist sie gehalten, in erheblichem Umfang Lehrleistungen und -kapazitäten in (wirtschafts-)ingenieurwissenschaftliche Studiengänge einzubringen. Zum anderen müssen vor allem die international orientierten Studienangebote der FWW (aktuell: Bachelorprogramme *Internationales Management* und *International Business and Economics*, Masterprogramme *International Economics and Finance* und *Management*) weiter ausgebaut werden. Synergien werden durch eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen und ausgewählten Bereichen der FHW, z.B. der Politologie oder der Soziologie erwartet.

Das Medizinstudium in Magdeburg wird durch die Approbationsordnung für Ärzte vom 27.06.2002 in der jeweils aktuell gültigen Fassung in vollem Umfang geregelt. Es gewährleistet gute Bedingungen für eine patientenorientierte praktisch-medizinische Ausbildung. Dazu gehören integrierte, fall- und problemorientierte Unterrichtsveranstaltungen ebenso wie systematische Stoffvermittlung und Selbststudium. Besonderer Wert wird auf ein enges Zusammenwirken zwischen Studierenden und HochschullehrInnen gelegt. Das wird durch die relativ kleine Studierendenzahl sehr begünstigt.

Die Lehramtsausbildung an der OVGU erfolgt in den beruflichen Fachrichtungen der Ingenieur-, Wirtschafts-, Gesundheits- und Pflegepädagogik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sowie für die Fächerkombinationen für die allgemeinbildenden Schulen in der Bachelor- und Masterstruktur. Aufgrund des bundesweit prognostizierten Fachkräftemangels veranlasste das Kultusministerium 2009, die Lehramtsstudiengänge *Technische und ökonomische Bildung für allgemeinbildende Schulen* an der OVGU einzuführen, um die Unterrichts- und Beratungsarbeit dieser Lehrkräfte an den Gymnasien und Sekundarschulen des Landes verstärkt auf die Berufs- und Studienorientierung der SchülerInnen auszurichten. Die Fächerkombinationen sind an der OVGU limitiert, die beruflichen Fachrichtungen sowie die Unterrichtsfächer Technik und Wirtschaft können zurzeit nur mit den Unterrichtsfächern Englisch, Ethik, Deutsch, Mathematik, Sozialkunde, Sport, Informatik und Evangelische Religion (nur für BBS) kombiniert werden.

Die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung von ingenieur-, wirtschafts- und gesundheitswissenschaftlichen beruflichen Fachrichtungen sowie der Unterrichtsfächer Technik und Wirtschaft kann aufgrund der strukturellen Ausrichtung, der Rahmenbedingungen und Ressourcen der beiden Landesuniversitäten nur an der OVGU in einer angemessenen Qualität und entsprechend vorgegebener (KMK-) Standards erfolgen und sind mit den Profilschwerpunkten Medizin, Technik und Wirtschaft der OVGU interdisziplinär und fakultätsübergreifend verzahnt. Das fachwissenschaftliche Studium der beruflichen Fachrichtungen bzw. Unterrichtsfächer in diesen Profilschwerpunkten stellt den Kern des Lehramtsstudiums dar und stärkt das MINT-Profil der Magdeburger Universität. Deshalb muss auch in Zukunft die bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung durch entsprechende Professuren abgesichert sowie durch eine moderne labortechnische Ausstattung auf vergleichbar hohem Niveau gehalten werden, um neben der LehrerInnenbildung auch internationale Forschung und Weiterbildung aufrecht erhalten zu können (UN-EVOC Centre TVET for Sustainable Development). Damit sichert die OVGU nicht nur den landeseigenen Lehrkräftebedarf für die BBS, sondern auch für bundesweite Mangelfächer an allgemeinbildenden Schulen ab, die an der MLU nicht studiert werden können.

Zur Stärkung der Profilschwerpunkte, zur Steigerung der Attraktivität und zur strukturellen Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung an der OVGU soll der MINT-Schwerpunkt in der Lehramtsausbildung beispielsweise durch folgende Maßnahmen weiter ausgebaut werden:

a) Erhalt und Neuaufnahme von Unterrichtsfächern zur Attraktivitätssteigerung des Magdeburger Lehramtsstudiums

Aufgrund des hohen Landesbedarfs und der bundesweit exorbitanten Nachfrage werden die Fächer Physik und Mathematik auch als allgemeinbildende Schulfächer in Kombination zueinander, zur Technischen und Ökonomischen Bildung und zur Informatik angeboten. Die notwendigen fachdidaktischen Ressourcen sind vorhanden bzw. werden durch die Fakultäten zur Verfügung gestellt (evtl. Doppeldidaktik Mathematik-Physik). Ferner erfolgt die Fortsetzung der Ausbildung im Fach Informatik als Ergänzungsfach für die allgemeinbildenden Schulen. Alle angegebenen Kombinationen entsprechen vollständig dem Profil der OVGU.

- Erhalt der Fächer Deutsch und Sozialkunde.
- Ermöglichung von Fächerkombinationen mit affinen Zweitfächern.

b) Einrichtung von Kooperationsplattformen und hochschulübergreifender Studiengangskonzepte, Fächer und Ausstattungen wie z.B.

- Aufbau und Etablierung eines BA-Studienganges Ingenieurpädagogik an der Hochschule Merseburg,
- Realisierung einer Kooperation in der beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege mit der HSMD, die im Wintersemester 2014/15 starten wird und

perspektivisch auf andere Fachrichtungen und Hochschulen übertragen und ausgebaut werden kann.

c) Maßnahmen zur Erschließung neuer Zielgruppen, wie z.B.

- zur Gewinnung und spezifischen Förderung von hochschulzugangsberechtigten Personen mit beruflicher Fortbildungsprüfung (MeisterInnen, TechnikerInnen, FachwirtInnen, Fachkaufleute, BetriebswirtInnen u.a.) sowie hoch qualifizierter Berufstätiger,
- Bindung von zukünftigen AbiturientInnen durch die Zusammenarbeit mit den beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien des Landes und durch StudiengangsLOTSEN initiierte gezielte und frühzeitige Ansprache der zukünftigen LehramtsbewerberInnen.

Lehrangebote der neustrukturierten Fakultät für Humanwissenschaften

Auch an einer Universität mit naturwissenschaftlich-technischem Profil sind qualitativ hochwertige Lehrangebote und Studienprogramme mit anderen, als den profilgebenden fachlichen Inhalten notwendige Voraussetzung für einen dauerhaft attraktiven und leistungsfähigen Studienstandort.

Im Rahmen der Neuordnung der Fakultätsstruktur der FHW erfolgt eine grundlegende Umgestaltung der bisherigen kulturwissenschaftlichen Studienangebote. Eigenständige Studienangebote für Anglistik, Geschichte und Philosophie als Haupt- oder Nebenfach wird es zukünftig nicht mehr geben.

Neben der Sicherstellung notwendiger kulturwissenschaftlicher Angebote, wie sie z.B. aus der Philosophie für den Studiengang PNK unerlässlich sind, werden in enger Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen, der Studierendenvertretung und der Universitätsleitung Konzepte für innovative, interdisziplinäre Studienangebote mit kulturwissenschaftlichen und profilergänzenden Inhalten erarbeitet. Diese sollen vor allem dem besonderen regionalen Bezug Rechnung tragen bzw. die enge Verbindung der OVGU zur Stadt Magdeburg und dem Land Sachsen-Anhalt stärken. Es wird zukünftig in der universitären Ausbildung zunehmend wichtiger, verschiedene Wissenschaftskulturen zusammenzuführen. Es gilt, einerseits das Bewusstsein für die Relevanz technischer Innovationen für die Lösung gesellschaftlicher Probleme, andererseits aber auch die Bedeutung einer sozialwissenschaftlichen Modellierung von gesellschaftlichen Problemen für das Entstehen technologischer Innovationen zu schärfen. Die institutionelle Struktur zur Umsetzung dieser fakultätsübergreifenden Zielstellung wird definiert.

Die Lehrangebote *Bachelor und Master Psychologie* werden fortgeführt. Die Bachelorausbildung soll dabei nicht auf bestimmte Spezialisierungen eingeschränkt werden, sondern weiterhin Grundlage für in Deutschland übliche Masterprogramme sein. Im Masterbereich erfolgt die Fokussierung auf die beiden in der OVGU-Forschung verankerten Bereiche *Neuropsychologie* und *Umweltpsychologie/Mensch-Technik Interaktion*. Bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen wird die Überführung des Masterschwerpunkts *Klinische Neurowissenschaft* in einen Studiengang *Psychotherapie* mit Approbation angestrebt, der weiterhin ein neurowissenschaftliches Forschungsprofil hat.

Die sozialwissenschaftlichen Studienangebote *BA und MA Sozialwissenschaften*, *BA und MA European Studies* sowie *MA Friedens- und Konfliktforschung* werden so weiterentwickelt, dass eine inhaltliche Verzahnung mit bzw. Ergänzung zu den Studienprogrammen der FWW erfolgt. Die weitere Profilierung der Studiengänge orientiert sich an den Schwerpunkten der OVGU.

Eine Weiterentwicklung entsprechend der Profilierung der OVGU wird ebenfalls für die Studiengänge Sportwissenschaften und Sport und Technik erwartet. Hier steht eine noch stärkere Vernetzung mit den Neuro- sowie den Natur- und Ingenieurwissenschaften an.

Das Studienprogramm *Medienbildung* (BA und MA) an der OVGU hat bundesweit einen guten Ruf, insbesondere deshalb, weil es als Basis neben den medienpädagogischen Modulen zwei Informatikmodule implementiert hat. Damit profitiert der Studiengang von der technischen Ausrichtung der Universität. Umgekehrt sind die Medienpädagogen an der Ausbildung im Informatik-Studiengang *Computervisualistik* beteiligt. Der Studiengang *Medienbildung* vereinigt so die Vermittlung informationstechnischer Grundlagen mit den für die Medienpädagogik typischen bildungswissenschaftlichen Inhalten und Kompetenzen. Neben der Verzahnung mit der FIN zeichnet er sich durch eine sehr starke Projektorientierung aus, die sich in der Zusammenarbeit mit mehreren Unternehmen und Institutionen im Raum Magdeburg dokumentiert. Durch diese sinnvolle Abgrenzung der Ausrichtung des Ausbildungsprofils zu den Studiengängen anderer Hochschulen des Landes werden Dopplungen vermieden. Im Rahmen der weiteren Vernetzung und des Ausbaus der Kooperation mit der HSMD und der MLU kann ein umfassendes und leistungsfähiges Portfolio an Fach- und Führungskräften im entwicklungsstarken Bereich Media (sowohl im produzierenden Gewerbe als auch in der ständig wachsenden Kreativwirtschaft) für unser Land bereitgestellt werden. Insofern fügt sich der Studiengang gut in das Profil der Universität ein und gestaltet sich komplementär zu anderen Medienangeboten im LSA. Bei gleichbleibend hohen Studierendenzahlen und AbsolventInnenquoten vermitteln die Studiengänge Kenntnisse und Kompetenzen für die Analyse und Gestaltung von Lernsituationen und Bildungsprozessen. Die Bildungswissenschaften fokussieren gesellschaftliche Problemstellungen wie mediatisierte Wirklichkeiten, lebenslanges Lernen in Weiter- und Erwachsenenbildung, Integration und Inklusion und entwickeln hierfür auch empirisch basierte Handlungskonzepte.

Mit dem Studiengang Cultural Engineering verfügt die OVGU über einen attraktiven transdisziplinären Studiengang, der mit Modifikationen auch zukünftig im Studienprogramm der Universität verbleiben soll.

Die Studienangebote der Germanistik an der OVGU sind von einer hohen Studierendennachfrage geprägt. Verbindungen zu Medienpartnern (MDR, Printmedien) erhöhen die Attraktivität, offerieren berufliche Orientierungsmöglichkeiten und integrieren die OVGU in relevante Netzwerke. Im Rahmen der weiteren Internationalisierung der OVGU kommt dem Angebot eines wissenschaftlich orientierten Sprachenzentrums Bedeutung zu. Dies gilt insbesondere für die Didaktik des Deutschen und des Englischen als Fremd- bzw. Zweitsprache. Die Germanistik und die Anglistik werden hier zukünftig noch stärkere Beiträge leisten. Mit drei Professuren kann die Germanistik in angemessener Breite angeboten werden. In Kombination mit dem Lehramtsfach Deutsch besteht für die Germanistik in Magdeburg u.a. in Verbindung zu dem bestehenden Medienstudiengang eine solide Zukunftsperspektive. Hierbei sollen Kooperationen mit der MLU intensiviert werden, um dann auf der Basis der bestehenden Ressourcen ein attraktives Studienprogramm oder Teilangebote zu definieren. Da der bisherige Verbundstudiengang *Kulturwissenschaft* nicht weitergeführt wird, entwickelt die Fakultät einen neuen *BA/MA-Studiengang Germanistik*; im Sinne eines Nebenfaches oder eines zweiten Hauptfaches werden dabei Kombinationsmöglichkeiten innerhalb der FHW sowie mit Fächern anderer Fakultäten berücksichtigt. Darüber hinaus wird sich die Germanistik im Rahmen Ihrer Kapazitäten an fächerübergreifenden Studiengängen beteiligen.

Ferner wird auch nach Einstellung der eigenständigen Anglistik-Programme ein Angebot *Anglistische Sprachwissenschaft* angestrebt. Teilweise sind diese schon jetzt in Studienprogrammen (Friedens- und Konfliktforschung, European Studies) z.B. als Module *Kommunikationskulturen und Intercultural Communication* integriert und müssen zwingend Bestandteile bleiben. Die *Anglistische Sprachwissenschaft* leistet über die Germanistik hinaus wertvolle Beiträge zur u.a. linguistische Diskursanalyse und zur sprachlichen und medialen Dimension von Sprachkontakt. Englisch als Sprache der Globalisierung bleibt als Bildungsangebot oberhalb des Sprachkursniveaus an der OVGU erhalten.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Sowohl nachhaltige Veränderungen in den allgemeinen Lern- und Lebensbiographien der Menschen in unserem Land, als auch die fortschreitenden demographische Veränderungen lassen der wissenschaftlichen Weiterbildung einen immer wichtigeren Platz im Aufgabenspektrum der Hochschulen zukommen. Die OVGU bekennt sich zu dieser Aufgabe und arbeitet seit mehreren Jahren daran, die notwendige Infrastruktur zur Entwicklung von attraktiven Weiterbildungsangeboten zu schaffen. Mit den Programmen „Studieren ab 50“ sowie „LehrerInnenfort- und Weiterbildung“ besteht seit nahezu 20 Jahren ein kontinuierliches und gut nachgefragtes Angebot.

Auf Basis der dieser Erfahrungen und der bislang projektgeförderten Aktivitäten wurde zu Beginn dieses Jahres gemeinsam mit der HSMD das Magdeburger *Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)* gegründet. Perspektivisch sollen die Weiterbildungsaktivitäten beider Einrichtungen in diesem Zentrum koordiniert werden. Unterstützt wird die Etablierung des Zentrums durch ein jüngst im Rahmen der Bundesinitiative „Aufstieg durch Bildung - Offene Hochschule“ eingeworbenes Projekt zur forschungsgeleiteten Entwicklung und Ausgestaltung von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten.

Bis 2016 sollen vier weitere Masterprogramme für Berufstätige nachfrageorientiert und passfähig zu den Studienmöglichkeiten eröffnet werden.

Neben der Schaffung einer dauerhaften Organisationsstruktur für die Koordinierung von Weiterbildungsmaßnahmen sind verstärkt Aktivitäten notwendig, um aus den Fachbereichen heraus weitere konkrete, bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Ein inhaltlicher Schwerpunkt zur weiteren Entwicklung ergibt sich in den Bereichen Digital Engineering bzw. Industrie 4.0, die vor allem auch für online-Programme geradezu prädestiniert ist. Mittels einer Förderung durch das Land aus ESF-Mitteln erfolgt in Kooperation mit dem Fraunhofer IFF bis 2015 der Aufbau konkreter Studienmodule.

Auch ist die weitere internationale Ausrichtung Bestandteil der wissenschaftlichen Weiterbildung, so u.a. durch das an der OVGU etablierte *UNEVOC-Centre Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung*, welches von der OVGU, der GIZ gGmbH und dem Fraunhofer Institut IFF gegründet wurde. Das Magdeburger UNEVOC-Centre ist in das internationale UNESCO-Netzwerk integriert und engagiert sich bereits heute in vielfältigen (Drittmittel-)Aktivitäten und verfügt über vielfältige (Studien-) Kooperationen im internationalen Raum.

2.2 Qualitätssicherung/-management, Verbesserung des Lehr-/Lernerfolgs

Die OVGU führt bis zum Jahr 2016 ein systematisches, partizipatives, forschungsorientiertes Qualitätsmanagement-Modell ein, um zum einen im Kontext dynamischer Hochschulentwicklung Qualität nachhaltig weiterzuentwickeln und zum anderen die Bedingungsfaktoren von Studium und Lehre beständig zu prüfen und damit den Weg zur Systemakkreditierung bzw. einer alternativen Form autonomer Qualitätssteuerung zum Jahr 2017 zu ermöglichen. Ein geeignetes⁵ Verfahren und der Zeitplan der Umsetzung werden nach hochschulinterner Diskussion unter maßgeblicher Beteiligung der Studierenden definiert.

Das systematische Qualitätsmanagement fokussiert zunächst den Leistungsbereich Studium und Lehre und sichert dort die Prozessqualität. Nach seiner erfolgreichen Implementierung und Etablierung wird es sukzessive auf die anderen Leistungsbeiriche der Hochschule übertragen. Die kontinuierliche Reflexion und Revision unserer Studiengänge bildet dabei den Kernbereich der hochschulautonomen Selbststeuerung. Das Magdeburger QM-Modell setzt auf zentral-dezentrale Qualitätskultur, in der die Fakultäten als Träger der Studiengänge Verantwortung für die kontinuierliche Qualitätsentwicklung übernehmen. Unter Berücksichtigung der gesamtuniversitären Ziele für Studium und Lehre werden die Fakultäten zur Konzeption und Um-

⁵ als Kriterium wird auch der notwendige Ressourceneinsatz Berücksichtigung finden.

setzung eines fakultätsspezifischen Qualitätssicherungs-Systems im Rahmen des Qualitätsmanagements bis zum Jahr 2015 angehalten, wobei die Umsetzung von den Fakultäten verantwortet und als Leitungsaufgabe in den Zielvereinbarungen verankert und an die interne Mittelvergabe gekoppelt wird. Im Gegenstromprinzip zwischen der zentralen und den dezentralen Leitungsebenen werden Qualitätsvorstellungen und Fragen der Angemessenheit von Qualitätsentwicklungsverfahren ausgehandelt und von einem organisatorisch und inhaltlich hybriden Steuerungsansatz getragen.

Orientiert an den Qualitätszielen der Fakultäten und der Universität besteht das Ziel des OVGU-Qualitätsmanagements darin,

- innerinstitutionelle Wissensbestände aufzubauen, die den verschiedenen Steuerungsebenen eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Curricula ermöglichen,
- Transparenz hinsichtlich der Steuerungsentscheidungen zu schaffen,
- effiziente Organisationsstrukturen zu etablieren und weiterzuentwickeln und dadurch die Prozessqualität kontinuierlich zu erhöhen,
- Sensibilität für Veränderungen zu entwickeln, die sich für die Durchführung von Studienprogrammen aus wissenschaftlichen Neuerungen ergeben.

Der Übergang von der Programm- zur Systemakkreditierung dürfte zum Ausbau der universitären Handlungsautonomie sowie zur Entlastung der bislang mit der Programmakkreditierung betrauten dezentralen Akteure beitragen. Die OVGU kann sich hierbei auf die Erfahrungen anderer Universitäten stützen, mit denen sie in Netzwerken schon heute eng kooperiert, z.B. im Netzwerk der mittelgroßen Universitäten (Potsdam, Ilmenau, Saarbrücken, Kassel u.a.) und im Verbund der technisch orientierten Universitäten Mitteldeutschlands (Ilmenau und Chemnitz). Mit der Selbstverpflichtung zur internen hochschulweiten Qualitätssicherung beschreitet die OVGU den Weg zu einer stärkeren Systematisierung und höheren Verbindlichkeit der Qualitätsüberprüfung.

Studienabbrecher

Die OVGU nimmt sich des bundesweiten und zweifellos auch an der OVGU bestehenden Problems des vorzeitigen Studienabbruchs aktiv an. Dass eine Leistungsbeurteilung in Lehre und Studium auch anhand der Zahl erfolgreicher Studienabschlüsse vorgenommen wird, sieht sie als Selbstverständlichkeit an.

Wichtige Voraussetzung für eine effektive Selbststeuerung ist eine belastbare Beurteilungsgrundlage. Die derzeit eingesetzten Leistungsindikatoren („Schwundquoten“) weisen verschiedene methodische Mängel auf, die potenziell in Fehlsteuerungen resultieren. Die OVGU wird daher gemeinsam mit den Hochschulen des Landes ein Instrumentarium für ein rational basiertes Monitoring einschlägiger Kennzahlen in Lehre und Studium aufbauen. Dieses wird dazu beitragen, einerseits das Phänomen des Studienabbruchs verlässlicher zu quantifizieren, um so andererseits zielgerichteter sowohl die bislang bereits implementierten Maßnahmen zur Verbesserung des Studienerfolgs wie z.B. spezielle Tutorienprogramme, Vorkurse zur Erleichterung des fachlichen Einstiegs in das Studium oder die Betreuung durch die Psychosoziale Beratung (PSB) konzeptionell weiterzuentwickeln und auszubauen als auch neue Instrumente zu erarbeiten. Die Begleitung der Studierenden durch die Prüfungsämter, FachstudienberaterInnen und anderer Studierendenservices während des Studiums zur Verhinderung von ungewollten Studienabbrüchen wird ausgebaut. Die Beratung zur Möglichkeit der Neuorientierung der Studierenden und dem Wechsel zu anderen passenderen Studiengängen innerhalb der OVGU wird intensiviert. Eine Flexibilisierung der Studieninhalte, Prüfungsformen und Lehrveranstaltungen hinsichtlich der persönlichen Interessen und Stärken der einzelnen Studierenden, sowie kleinere, individuellere Lehrveranstaltungen werden angestrebt.

Zusammen mit dem Aufbau eines systematischen Qualitätsmanagements und der Vorbereitung der Systemakkreditierung nähert sich die OVGU dem Ziel, die Zahl der Studienabbrüche deutlich zu reduzieren. Nichtsdestotrotz wird es weiterhin Studienabbrecher geben, die nach ihrem Studium eine neue berufliche Laufbahn suchen. Um diesen den Wechsel in eine berufliche Ausbildung zu erleichtern, entwickelt die OVGU in Zusammenarbeit mit den Kammern und den regionalen Unternehmen Beratungs- und Übergangsangebote.

Die Etablierung und ein erfolgreicher Fortsetzungsantrag in der BMBF-Ausschreibung „Qualitätspakt Lehre“ und die dauerhafte Etablierung der Professur „Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre“ an der OVGU ist eng an diese Zielstellung geknüpft.

Gewinnung von Studierenden

Die OVGU konnte in den letzten 10 Jahren trotz des bereits drastischen Rückgangs der Zahl der AbiturientInnen im LSA eine stetig steigende Zahl an Studierenden und StudienanfängerInnen verzeichnen. Damit einher ging eine Zunahme des Anteils an Studierenden aus anderen Bundesländern und dem Ausland. Teilweise kann das den doppelten Abiturjahrgängen und dem Wegfall der Wehrpflicht zugerechnet werden. Unbenommen tragen jedoch auch die vielen verschiedenen zentralen und dezentralen Maßnahmen und Aktivitäten zur Studienwerbung und zur Bindung potenzieller StudienanfängerInnen bei. Durch gezielte Aktivitäten und Veranstaltungen wie Kinder-Uni, Studieninformationstage, Projektstage und Praktika für SchülerInnen oder die Teilnahme an Bildungsmessen, Kooperation mit Schulen, der Einsatz der Studiengangslotsen und die Etablierung eines Start up Coachings für StudienbewerberInnen, Kontakt über BetreuungsprofessorInnen wird die OVGU als Studienort in den Fokus gerückt.

Eine weitere Erhöhung der Gesamtstudierendenzahlen im Profil der OVGU erscheint unter den gegebenen Randbedingungen nicht realistisch. Weitere Anstrengungen sind hingegen erforderlich, um die Anfängerzahlen in den MINT-Studiengängen zu stabilisieren bzw. hier durch Angebote mit Alleinstellungsmerkmal sowohl eine größere Zahl an Landeskinder, als auch Studierende aus anderen Bundesländern aktivieren zu können. In Ergänzung zu den oben exemplarisch genannten Maßnahmen arbeitet seit Beginn dieses Jahres das Projektteam „Profilschärfung MINT“ unter Begleitung einer Werbeagentur an der Konzeptionierung und Umsetzung einer fakultätsübergreifenden Werbestrategie für die MINT-Studienrichtungen. Die Uni wird sich in den kommenden Jahren aktiv an der landesweiten Kampagne Platz für dein Talent beteiligen.

Die kritische Evaluation der Vielzahl von zentralen und dezentralen Maßnahmen der Studienwerbung und des Studienmarketings führte bereits zu einer ersten Konzentration und Fokussierung. Um den Anteil an jungen Frauen in den MINT-Studiengängen und auch den Anteil an Studierenden aus nicht-akademischen Kreisen zu erhöhen, werden die auf diese Gruppen zielenden Angebote ausgebaut, wobei auch verstärkt nicht klassische Hochschulzugänge (z.B. für MeisterInnen und TechnikerInnen) Berücksichtigung finden (vgl. Kapitel 6).

Die ab 2015 umgesetzte Neuorganisation des Bereichs Marketing und Kommunikation wird die Aktivitäten der OVGU deutlich professionalisieren.

E-Learning

Die Nutzung und Bereitstellung von E-Lern- und E-Lehrangeboten ist an der OVGU sehr unterschiedlich ausgeprägt und im Wesentlichen noch durch die Initiative einzelner Lehrkräfte bzw. kleinerer Gruppen von MitarbeiterInnen umgesetzt. Die Arbeitsgruppe E-Learning hat sowohl mit der Erfassung der verschiedenen Angebote begonnen, als auch eine Bedarfserhebung bei MitarbeiterInnen und Studierenden durchgeführt. Auf Basis dieser Ergebnisse wird für die OVGU eine Strategie zur sinnvollen und effizienten Umsetzung von E-Lern- und E-Lehrangeboten erarbeitet, die

nach Ermittlung des Bedarfs auch für berufsbegleitende Fernstudiengänge genutzt werden können. Die nachhaltige Implementierung medial und elektronisch gestützter Formen des Lehrens und Lernens stellt nicht nur eine technische und organisatorische Aufgabe dar, sondern erfordert eine wissenschaftliche Überprüfung und Reflexion ihrer Eignung und Wirksamkeit. Das ist bisher noch nicht ausreichend gewährleistet. Die OVGU verfolgt die aktuelle Entwicklung von Massive Open Online Courses (MOOCs) und wird Potenziale für sich identifizieren und eine Strategie zur Digitalisierung entwickeln.

Zusammenfassung der wesentlichen Maßnahmen:

- a) Regelmäßige prozessorientierte und dokumentierte Evaluation der Studienprogramme und Umsetzung der Ergebnisse, bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Studienprogramme,
- b) Ausbau des fakultätsübergreifenden Lehrangebots „Schlüsselkompetenzen“,
- c) Einstellung der eigenständigen Studienprogramme Anglistik, Geschichte und Philosophie,
- d) Weitere Profilierung der verbleibenden Studienprogramme der neu strukturierten FHW,
- e) Konzeptionierung innovativer, profilgerechter, interdisziplinärer Studienangebote mit kulturwissenschaftlichen Anteilen,
- f) Weiterentwicklung und Stärkung der Angebote im Bereich (Berufsschul-) Lehramt mit Schwerpunkt bei den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern,
- g) Dauerhafte Etablierung des Zentrums für Wissenschaftliche Weiterbildung,
- h) Umsetzung eines einheitlichen, universitätsweiten QM-Systems mit dem möglichen Übergang von der Programm- zur Systemakkreditierung,
- i) Aktive Unterstützung beim Aufbau des Netzwerkes HET-LSA,
- j) Professionalisierung und Bündelung der Marketingaktivitäten durch neue Organisationsstrukturen,
- k) Profilschärfung beim Studierendenmarketing in den MINT-Bereichen,
- l) E-Learning Infrastrukturen und Lehrangebote ausbauen (MOOCs),
- m) Strategie zur Digitalisierung.

3. Forschung, Innovation

3.1 Bestandsaufnahme

Das Forschungsprofil der OVGU wird traditionell und weiterhin durch die in den letzten 10 Jahren gezielt vorangetriebene Strukturierung der Universität stark durch die Medizin und die Ingenieurwissenschaften geprägt. Beide Bereiche sind national hoch anerkannt und vor allem die biologisch-medizinische Forschung ist in der Breite auch international deutlich sichtbar.

Die OVGU hat die strategische Interaktion mit den ortsansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen (LIN, DZNE, MPI, IFF) in den letzten Jahren sehr erfolgreich ausgebaut. Über den Standort Magdeburg hinaus bestehen außerdem sehr enge Kooperationen mit dem IWH (Halle) und dem HZI (Braunschweig). Diese erfolgreiche Vernetzung spiegelt sich in der Anzahl der etablierten Verbundforschungsprojekte und ihrer finanziellen Ausstattung wider (s.u.). So konnte das verausgabte Drittmittelvolumen in den Jahren 2007 - 2013 von 30 auf 55 Mio. €/Jahr gesteigert werden. Die Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen soll unter Wahrung der Interessen und der eindeutigen Sichtbarkeit der Universität Magdeburg weiter intensiviert werden. Der DFG-Forschungsatlas 2012, der die verausgabten DFG- und BMBF-Mittel aller Mitgliedseinrichtungen (ca. 100) berücksichtigt, weist die OVGU auf Plätzen im vorderen Drittel aus, wobei die verwendeten absoluten Zahlen eine Vergleichbarkeit bei unterschiedlicher Universitätsgröße nur bedingt erlauben. Zieht man den durch HIS vorgenommenen Vergleich Ausstattung-Leistung-Kosten (AKL)⁶ Norddeutscher Universitäten heran, so positionieren sich die Ingenieure der OVGU mit einem Drittmittelaufkommen von 430.000 €/Jahr noch vor den Universitäten TU Berlin, Hamburg Harburg etc.

Insgesamt ist die Drittmittel-Einwerbung pro OVGU-Professur im Bundesvergleich durchschnittlich. Der Anteil und das Gesamtvolumen der EU-Drittmittel der OVGU bleibt allerdings im Bundesvergleich noch deutlich hinter den Durchschnittswerten. Dies betrifft auch die Anzahl der ERC Grants.

Das Forschungsprofil der OVGU wurde in den letzten Jahren durch gezielte Neuberufungen in die Forschungszentren und Transferschwerpunkte weiter geschärft. Außerdem wurden neue Studienangebote zur systematischen Akquise geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchses für das OVGU-Forschungsprofil etabliert. Neben der strategischen Stärkung der Zentren und Schwerpunkte verfolgt die OVGU das Ziel, auch kleineren und für eine eigene Profillinie noch unterkritischen Forschungsaktivitäten ausreichend Spielräume zu verschaffen, um kreativen Forschungsideen Entwicklungschancen zu geben.

Die in den letzten 10 Jahren profilbestimmenden Forschungsschwerpunkte der OVGU, die 2007 als Universitäts-Forschungszentren nach §99 des HSG LSA etabliert wurden, sind:

- Neurowissenschaften (Center for Behavioral Brain Sciences; CBBS)
- Dynamische Systeme: Biosystemtechnik (Center for Dynamic Systems; CDS)

Dazu kommen die in besonderer Weise den Technologietransfer unterstützenden Transferschwerpunkte der OVGU:

- Medizintechnik,
- Automotive,
- Digital Engineering,
- Wirbelschichttechnik,
- Erneuerbare Energien.

⁶ Publikation Forum Hochschule 7|2014, Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) für Universitäten auf der Basis der Daten von 2012. An der Erhebung 2012 nahmen die 14 Universitäten der nördlichen Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein teil.

OVGU-Forschungszentren nach § 99 HSG LSA

Forschungszentrum	CBBS (Neurowissenschaften)	CDS (Dynamische Systeme, Immunologie + Molekulare Medizin der Entzündung)
Fakultäten (>1 Lehrstuhl)	FME, FNW, FEIT, FHW, FWW, FIN	FVST, FEIT, FME, FMA, FNW
(Außeruniversitäre) Partner	OVGU, LIN, DZNE	OVGU, MPI HZI Braunschweig (externer Partner)
Größte Verbundprojekte	DFG SFB 779 (Sprecher) DFG SFB TR31 mit Oldenburg (50/50) DFG SFB TR62 mit Ulm (50/50) BMBF-Leitprojekt: Adv. Imaging DFG Core facility (CNI) DFG Core facility (GUFI)	DFG SFB 854 (Sprecher) DFG SFB TR63 mit Berlin (5 Teilprojekte) BMBF-Leitprojekt: Systems Biology
Graduiertenschulen	GRK 1167 (DFG) SFB-GRK 779 (DFG) Leibniz GS Synaptogenetics Marie Curie-ITN NPlast (EU)	GRK 1167 (DFG) IMPRS (MPG) SFB-GRK 854 (DFG)

OVGU-Transferschwerpunkte

Transfer-Forsch. - Schwerpunkt	Medizintechnik (+ Mikrosyst-Tech.)	Wirbelschicht-Technik	Automotive	Erneuerbare Energien	Digital Engineering
(Außeruniversitäre)Partner	OVGU,Siemens, LIN, IFF, DZNE, KUKA, Primed, Acandis	Pergande-Gruppe, Glatt GmbH, IFF	IKAM, VW, IAV	IFF, MPI, Siemens, Repower, Areva	IFF, VDTC, IfAK SAP, IBM, Fujitsu,
Fakultäten (> 1 Lehrstuhl)	FEIT, FME, FIN, FNW, FVST, FMA, FMB	FVST	FMB, FEIT, FVST, FIN, FNW	FEIT, FVST	FIN, FEIT, FME, FMB, FHW
Verbundprojekte	BMBF-Forschungs-Campus STIMU-LATE BMBF INKA-Transfer	BMBF NaWiTec BMBF WiGraTec+ BMBF NaWiTec-Energie	ELISA	Harz-EE-Mobility	
Grad.-Schulen		GRK 1554 (DFG)			DigiDak+ (50/50) BMBF

Weitere aktuelle DFG-Verbund-Beteiligungen (1-3 Teilprojekte) bestehen in der Halbleiter-Physik (FNW): DFG SFB 787, DFG FOR 1486.

Im Bereich Forschung und Innovation des vorliegenden HEP ist es das Ziel, das etablierte Profil durch gezielte Berufungen in die Schwerpunkte international konkurrenzfähig zu halten und die bisher noch nicht systematisch in die Schwerpunkte integrierten Fakultäten FHW und FWW dort besser mit einzubeziehen und Entwicklungsperspektiven außerhalb der Schwerpunkte zu ermöglichen.

Die Zahl der Forschungsschwerpunkte kann infolge der notwendigen Investitionen nur begrenzt sein. Dennoch muss an der OVGU prinzipiell die Möglichkeit zum Auf-

bau neuer Schwerpunkte gegeben sein, wie andererseits die etablierten Schwerpunkte sich regelmäßig einer Evaluation unterziehen müssen.

Wenn unabhängig von den etablierten Zentren und Transferschwerpunkten Forschung durch Kooperation mehrerer Lehrstühle längerfristig signifikante Drittmittel aus Quellen außerhalb der Landesförderung des LSA erbringt oder wiederholt höchstrangige internationale Publikationen hervorbringt,

so wird

- diese als sichtbares Forschungsgebiet der OVGU definiert,
- geprüft, ob es Synergieeffekte mit anderen sichtbaren Forschungsgebieten oder etablierten Schwerpunkten gibt, um Synergieeffekte zu erschließen,
- das Potential zum Technologietransfer geprüft mit dem Ziel, dieses sowie externe Förderung dafür zu erschließen.

Erreicht das so geprüfte Forschungsgebiet ein entsprechendes Gewicht, kann eine Zentrengründung erfolgen, wobei der Kriterienkatalog des Senats zur Anwendung kommt.

3.2 Die Forschungslinien der OVGU: Status quo und Perspektiven

3.2.1 Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften (CBBS)

Der Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften besteht seit der Gründung der OVGU im Jahr 1993. Er geht auf sehr erfolgreiche neurowissenschaftliche Forschungsarbeiten an der ehemaligen Medizinischen Akademie Magdeburg (MAM) zurück und fußt auf der engen Kooperation mit dem LIN. Das Center for Behavioural Brain Sciences (CBBS, Gründung 2007) koordiniert fakultätsübergreifend die neurowissenschaftliche Forschung an der OVGU und dem LIN und verwaltet die Landesfördermittel des Schwerpunkts, die vorwiegend zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses genutzt werden (Postdoc-Netzwerke; CBBS-Forschergruppe; Juniorprofessuren). Des Weiteren unterstützt das CBBS mit seinen Mitteln die Besetzung von W3-Professuren (LS für Pharmakologie und Toxikologie (FME); LS für Humangenetik (FME), FG Molekulare Neuroplastizität (FME/DZNE)). Im Schwerpunkt interagieren WissenschaftlerInnen aus 6 Fakultäten der OVGU (FME, FNW, FEIT, FGSE, FIN, FWW) mit dem LIN und mit KollegInnen des DZNE-Standortes Magdeburg (Demenzzentrum der Helmholtz-Gemeinschaft). LIN-Direktoren und DZNE-Professoren sind gemeinsam mit der OVGU berufen, wodurch eine enge Verzahnung universitärer und außeruniversitärer neurowissenschaftlicher Forschung resultiert.

Derzeit sind im CBBS 80 leitende WissenschaftlerInnen organisiert. Unter dem Dach des CBBS sind insgesamt ca. 250 NeurowissenschaftlerInnen und technisches Personal tätig. Das CBBS-Drittmittelaufkommen betrug insgesamt zwischen 2007-2012 mehr als 55 Mio. €.

Der Forschungsschwerpunkt integriert die Arbeiten auf dem Gesamtgebiet der experimentellen und klinischen Neurowissenschaften von molekularen bis hin zu systemischen Ansätzen sowie die Nutzbarmachung relevanter Erkenntnisse für Biomedizin, Psychologie, Technik und Geisteswissenschaften. Durch gezielte Schwerpunktsetzung in den klassischen (Medizin, Biologie, Psychologie) und nicht-klassischen Neuro-Bereichen (z.B. Neuroökonomie, Theory of mind-Philosophie, technische kognitive Systeme, Medizintechnik, Computervisualistik) wurde ein verbindendes Momentum erzeugt, aus dem 4 DFG-SFBs hervorgingen: a) der lokale Neuro-SFB 779 „Neurobiologie motivierten Verhaltens“, b) der Transregio-SFB TR31 „Das aktive Gehör“ mit der Universität Oldenburg, c) der TR62 „Eine Companion-Technologie für kognitive technische Systeme“ gemeinsam mit der Universität Ulm und d) der SFB 854 „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“ gemeinsam mit WissenschaftlerInnen des Magdeburger Forschungsschwerpunktes CDS.

Zur gezielten Ausbildung des studentischen Nachwuchses wurde der internationale Master-Studiengang *Integrative Neuroscience* eingeführt, der wissenschaftlichen Nachwuchs für die gesamte Breite neurowissenschaftlicher Forschung in Magdeburg ausbildet. Weitere Kern-Studienfächer des Neuro-Schwerpunktes sind die Psychologie, die Humanmedizin und PNK (BA., MA.). Auch in den Studiengängen *Biosystemtechnik* und *Medizintechnik* sind CBBS-Mitglieder in der Lehre aktiv.

Perspektiven und Ziele

Die OVGU hat 2014 zusammen mit dem LIN und dem DZNE die Errichtung eines „Leibniz-Wissenschaftscampus“ für Neurowissenschaften beantragt, um die strategische Partnerschaft zwischen der Leibniz-Gemeinschaft der OVGU und dem DZNE für das CBBS auszubauen. Die dem CBBS aus dieser und anderen Quellen zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen in Zukunft noch verstärkt für die Akquise, die Qualifizierung und das Halten von NachwuchswissenschaftlerInnen (Ausschreibung von Juniorprofessuren und Forschergruppen; kompetitive Einwerbung der eigenen Stelle im Senior-Postdoc-Bereich) in Magdeburg eingesetzt werden. Insbesondere jungen Frauen soll eine frühe eigenständige Karriere-Perspektive aufgezeigt werden. Zukünftig sollen verstärkt Defizite bei der Rekrutierung exzellenter Studierender und PromovendInnen durch ein Master-PhD-Programm behoben werden. Die OVGU und das LIN streben an, ihre zwei exzellent vom BMBF beurteilten und bereits in Form von Gerätezentren von der DFG unterstützten Initiativen im Bereich Bioimaging (MRT- bzw. fluoreszenzmikroskopische Bildgebung) zur weiteren Förderung zu bringen. Insgesamt dienen diese Maßnahmen dem Ziel, das neurowissenschaftliche Profil weiter zu schärfen, um die internationale Sichtbarkeit des Neuro-Standortes Magdeburg fortschreitend zu steigern.

Ein wichtiger Partner des CBBS ist das 2009 gegründete *Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)*, mit Magdeburg als Sitz eines von 8 bundesweiten Standorten. Das DZNE untersucht in enger Zusammenarbeit mit der FME und dem LIN die Ursachen und Risikofaktoren von Demenzerkrankungen, um daraus neue Therapie- und Pflegestrategien abzuleiten. Auf diesen Erkenntnissen basierend wird derzeit in einer gemeinsamen Initiative mit der Landesregierung das Projekt „Autonomie im Alter“ für das LSA entwickelt, das eine ganzheitlich orientierte Erforschung von Ursachen und Möglichkeiten der Vorsorge und Therapie dementieller Erkrankungen ermöglichen soll. Basierend auf CBBS-Aktivitäten im 7. EU-Rahmenprogramm ist geplant, durch Kombination von EU-Strukturfondsmitteln und „Horizon 2020“-Projekten einen Fokus auf die Erforschung des alternden Gehirns zu legen. Durch enge Zusammenarbeit mit dem GC-I (s.u.) sollen in diesem Bereich Synergieeffekte erzielt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Transfer- und Gründerzentrum der OVGU (TUGZ; vgl. Kapitel 4) und dem Schwerpunkt Medizintechnik werden weiterhin translationale Vorhaben in den Bereichen Prävention und Therapie von Demenz-Erkrankungen, Brain-Machine-Interfaces, Mensch-Maschine-Dialog (TR-SFB 62) sowie tiefer Hirnstimulation angestrebt. Zur technischen Entwicklung dieser Projekte wird die Interaktion zwischen den Bio- und Ingenieurwissenschaften der OVGU und dem DZNE verstärkt. Zur Verbesserung der Abschätzung ethischer, wirtschaftlicher und sozialer Folgen in diesen medizinischen Brennpunkten werden zukünftig die FHW und die FWW gezielt einbezogen. Zum Thema Frühkindliche Bildung soll eine strategische Partnerschaft mit der FHW sowie mit der Hochschule Magdeburg-Stendal gebildet werden (Kompetenznetz Frühkindliche Bildung).

3.2.2 Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme: Biosystemtechnik (CDS)

Der Forschungsschwerpunkt Dynamische Systeme: Biosystemtechnik (CDS) der OVGU wurde 2004 in enger Kooperation mit dem MPI eingerichtet und wird seit 2007 durch das LSA gefördert. In diesem Schwerpunkt forschen und lehren insgesamt 32 Arbeitsgruppen (22 ProfessorInnen und 10 erfahrene promovierte NachwuchswissenschaftlerInnen) aus 5 Fakultäten der OVGU (FVST, FEIT, FNW, FMA, FME) und dem MPI. Die Direktoren des MPI sind in Personalunion LehrstuhlinhaberInnen

oder HonorarprofessorenInnen an der OVGU. Insgesamt sind im Zentrum derzeit ca. 130 weitere WissenschaftlerInnen und PromovendInnen beschäftigt. Die Forschung des CDS konzentriert sich auf die modellgestützte Analyse, Synthese und Führung komplexer dynamischer Systeme, wobei gegenwärtig Systeme mit biotechnologischer oder biomedizinischer Anwendungsrelevanz im Vordergrund stehen. Wesentliches Kennzeichen des CDS ist ein interdisziplinärer Ansatz, der eine enge Verbindung zwischen theoretischen Methoden aus den Ingenieurwissenschaften und der Mathematik mit experimentellen Ansätzen aus der Biologie und der Medizin herstellt.

Die Etablierung des CDS ermöglichte den Aufbau neuer Kooperationen, die in erheblichem Umfang zur Einwerbung von Drittmitteln geführt haben (2007 - 2012: >50 Mio. €). Das Magdeburg Center for Systems Biology (MaCS) wurde von 2007 - 2011 als eines von 4 nationalen systembiologischen Zentren vom BMBF eingerichtet. Zur Ausbildung geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchses hat das CDS den ausgezeichneten Studiengang Biosystemtechnik eingeführt. Ein gemeinsam von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Ingenieurwissenschaften getragener forschungsorientierter Masterstudiengang *Molekulare Regulations- und Systembiologie* ist in Vorbereitung.

Der SFB 854 „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“ (2010-2017), dessen Teilprojekte größtenteils in der FME angesiedelt sind und der die Expertise des CDS (und des CBBS) inhaltlich bündelt, ist das Aushängeschild der immunologisch orientierten Forschung des CDS. Ein wichtiger externer Partner des SFB ist das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI, Braunschweig).

Im Rahmen der zweiten Förderperiode durch das LSA (2011-2015) hat das CDS in Abstimmung mit den beteiligten Fakultäten der OVGU die Einrichtung von 3 neuen Forschungsprofessuren („Translationale Entzündungsforschung“ (FME); „Theorie komplexer Netzwerke“ (FEIT); „Mathematische Methoden in der Systembiologie“ (FMA)) initiiert, um die Forschungsaktivitäten im Bereich Biosystemtechnik zu verstärken. Parallel dazu wurden am MPI mit Unterstützung des CDS 4 neue Nachwuchsgruppen aufgebaut. Die gemeinsame Unterbringung in dem 2013 errichteten Forschungsneubau für Systembiologie (FNSB) wird die enge Zusammenarbeit zwischen den CDS-Gruppen weiter intensivieren und dazu beitragen, die apparative Ausstattung des Zentrums örtlich zu bündeln.

Das DFG-GRK 1167 „Zell-Zell-Kommunikation in Immun- und Nervensystem: Topologische Organisation von Signalwegen“ (in Kooperation mit dem CBBS) sowie die „International Max Planck Research School for Advanced Methods in Process and Systems Engineering (IMPRS-ProEng) sind weitere große Verbundprojekte des CDS.

Perspektiven und Ziele

Das CDS soll in den nächsten Jahren konsequent zu einem international sichtbaren Zentrum der systemorientierten Prozesswissenschaften ausgebaut werden. In methodischer Hinsicht sollen neben den gegenwärtig etablierten makroskopischen Modellen verstärkt Multiskalen-Ansätze entwickelt und dazu genutzt werden, um Prozesse der Mikro- und Nanoebene in die Systembeschreibung einzubeziehen. Auf diese Weise sollen Simulationen mit hoher Prädiktionskraft ermöglicht werden und es sollen neue Ansatzpunkte zur Gestaltung und Führung der zu untersuchenden Systeme identifiziert werden. Die praktische Erprobung der zu entwickelnden Methoden soll nicht nur an ausgewählten Beispielen aus den Bereichen Biomedizin und Biotechnologie, sondern zusätzlich auch an industriell relevanten Beispielen aus dem Gebiet der Prozess- und Verfahrenstechnik (Wirbelschichttechnik, Partikeltechnik) erfolgen. Zu diesem Zweck sollen weitere Ingenieur-Lehrstühle der OVGU und Forschergruppen des MPI in das CDS integriert werden.

Ein weiteres wichtiges Standbein des CDS wird auch zukünftig die grundlagenorientierte Untersuchung komplexer biomedizinischer Systeme aus dem Bereich der Immunologie/Entzündungsforschung sein. Diese Untersuchungen werden in enger Ko-

operation mit dem 2014 gegründeten „Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation“ (GC-I) durchgeführt, der die klinischen Kompetenz der FME im Bereich Immunologie/Entzündung bündelt und in den kommenden Jahren zu einem Zentrum für die Erkennung und Therapie entzündlich bedingter Volkskrankheiten ausgebaut werden soll. Die Einrichtung einer klinischen DFG-Forschergruppe mit diesem Fokus wird angestrebt. Zur Rekrutierung geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchses wird in 2015 der Masterstudiengang Immunologie an der OVGU etabliert. Die enge Kooperation zwischen Medizin, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften ist ein Standortvorteil, den die OVGU auch zukünftig nutzen wird. Inhaltliche und institutionelle Weiterentwicklungen von CDS und GC-I werden unter dieser Prämisse vorgenommen, um so eine gezielte Einbindung beider biomedizinischer Bereiche in das Forschungsprofil der OVGU zu ermöglichen.

In der DoktorandInnenausbildung zielt das CDS darauf ab, die International Max Planck Research School (IMPRS ProEng) unter Einwerbung von Drittmitteln um weitere DoktorandInnenstellen auszubauen. Darüber hinaus soll die mathematische Expertise innerhalb CDS weiter gestärkt werden. Daher wurde von der Fakultät für Mathematik mit maßgeblicher Unterstützung von Mitgliedern des CDS ein neues DFG-Graduiertenkolleg zum Thema „Mathematical Complexity Reduction“ beantragt. Des Weiteren sollen zukünftig Wirtschaftlichkeits-Betrachtungen und -Modellierungen für chemische Prozesse und Verfahren zusammen mit der FWW bearbeitet werden.

Außerdem sucht das CDS zukünftig die Kooperation mit der FIN beim Big Data Management.

3.2.3 Transferschwerpunkt Medizintechnik:

Die Medizintechnik (MT) ist seit 2008 ein stetig wachsender transferorientierter Schwerpunkt der OVGU, der sich v.a. mit der interventionellen Medizintechnik (Technologien für bildgeführte Eingriffe), der medizinischen Bildgebung (insb. MRT-Technologie), der Bildverarbeitung und Visualisierung und der Telemedizin beschäftigt. Die Fakultäten FME, FEIT, FNW, FMB, FVST, FIN, FMA und FWW sind beteiligt, daneben bestehen ausgeprägte Interaktionen mit den außeruniversitären Einrichtungen LIN, IFF, DZNE und ifak. Mit dem Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften (CBBS) bestehen enge Kooperationen bei anwendungsorientierten Ansätzen im Bereich Brain-Machine-Interfaces, sowie hinsichtlich der Weiterentwicklung der humanen Bildgebung (MRT, PET, CT, SPECT). Insgesamt werden in ca. 40 Arbeitsgruppen und Instituten der OVGU Projekte aus dem Bereich Medizintechnik bearbeitet. Die MT wurde bisher auf der Basis von BMBF-Mitteln als Transferschwerpunkt der OVGU etabliert (2008-2013: ca. 20 Mio. €, an deren Einwerbung der Schwerpunkt MT beteiligt war). Seit 2014 werden diese BMBF-Projekte im Rahmen des Fortsetzungsantrages INKA-Transfer weiter gefördert. In 2013 gelang die Einwerbung des BMBF-Forschungscampus STIMULATE für bildgeführte minimalinvasive interventionelle Medizin, der mit ca. 2 Mio. € jährlich über einen Zeitraum von bis zu 15 Jahren gefördert wird (aktueller Förderzeitraum: 2015-2019). Bildgeführte Operationstechniken werden schwerpunktmäßig für die Behandlung von Schlaganfällen, Herzerkrankungen oder zur Tumortherapie eingesetzt. Ein besonders innovativer Fokus der Arbeiten liegt auf der Entwicklung von Instrumenten (Kathetern), die trotz starker Magnetfelder unter MRT-Führung eingesetzt werden können. Diese Arbeiten erfolgen in enger Kooperation mit dem Forschungsbereich Mikrosystemtechnik der FEIT. Schließlich wurde in Kooperation mit der TH Darmstadt ein DFG-Schwerpunktprogramm zur Medizintechnik bewilligt. Um geeigneten Nachwuchs für die Arbeiten im Bereich MT auszubilden, wurde ein interfakultärer englischsprachiger Master-Studiengang „Medical Systems Engineering“ aufgebaut und 2014 der Bachelor-Studiengang Medizintechnik eingerichtet, die beide sehr gut angenommen werden. Zwei W3-Professuren und eine Juniorprofessur wurden bzw. werden gegenwärtig an der FEIT und der FIN im Bereich MT besetzt. Die FEIT hat ein neues Institut für Medizintechnik gegründet, in dem die MT-Aktivitäten gebündelt werden sollen. Den positiven Entwicklungen der MT innerhalb der OVGU folgend wird eine

stärkere industrielle Vernetzung durch den 2014 von der lokalen MT-Industrie gegründeten MT-Cluster ermöglicht.

Neben der Forschung ist der Technologie-Transfer ein zentraler Aspekt der MT und hat bereits zu einer Ausgründung in 2008 (Dornheim Medical Images GmbH) geführt. Drei weitere Ausgründungen befinden sich derzeit in Vorbereitung. Durch STIMULATE ist ein weiterer starker „Seed-Effekt“ für die Ausgründung und die Ansiedlung von Unternehmen zu erwarten.

Perspektiven und Ziele

Der MT-Transferschwerpunkt strebt innerhalb der nächsten 10 Jahre den Aufbau eines weltweit anerkannten Forschungs- und Entwicklungszentrums für interventionelle Medizintechnik an, das nicht nur eine hohe wissenschaftliche Reputation, sondern auch eine starke industrielle Anbindung besitzt und lokal sichtbare wirtschaftliche Impulse setzt. Wichtige Meilensteine auf diesem Weg sind die Etablierung einer DFG-Forschergruppe, die Einwerbung eines EU-Projekts im Rahmen von *Horizon 2020* sowie die Etablierung eines Medizintechnik-SFB in 2016. Zur Bündelung und Fokussierung der MT-Kompetenzen wird die Einrichtung eines *Center for Medical Engineering* (CME) als OVGU-Forschungszentrum nach §99 HSG-LSA angestrebt. Im Rahmen dieses Zentrums soll die MT in enger Kooperation mit der klinischen Expertise der FME auf medizinische Themen auch außerhalb bildgebender Technologien erweitert werden. Mittelfristig werden Ausgründungen und Ansiedlungen weiterer MT-Firmen sowie die enge Kooperation mit einem MT-affinen außeruniversitären Forschungszentrum angestrebt.

3.2.4 Transferschwerpunkt Automotive

Der Forschungsschwerpunkt *Automotive* wurde durch die 4 ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der OVGU (FMB, FEIT, FVST und FIN) im Jahr 2005 als Förderschwerpunkt des Landes ins Leben gerufen. *Automotive* ist außerdem Wissenschaftspartner im 2010 gegründeten IKAM (Institut für Kompetenz in AutoMobilität, s.u.), das eine Interaktionsplattform von universitärer Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung von Unternehmen der Automobilindustrie darstellt. Dabei arbeiten Wissenschaftler der Universität Magdeburg (*Automotive* umfasst insgesamt 26 Arbeitsgruppen) eng mit den Ingenieuren der Zulieferbetriebe der Automobilindustrie in Sachsen-Anhalt sowie den Fahrzeugherstellern zusammen. *Automotive* hat das Ziel, die Kompetenzen der OVGU auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugtechnik zu bündeln und die Prägung einer Wissenschaftsstruktur in den Ingenieurfakultäten sowie die Qualifizierung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses und im Beruf stehender Ingenieure voranzutreiben. Von 2007-2014 bildete das Verbundvorhaben *Competence in MObility* (COMO) das Kernstück des Förderschwerpunktes *Automotive*. COMO gliedert sich in die 3 Projektbereiche Energiewandlung & Antriebssysteme, Sicherheit & Komfort und Virtual Engineering. Zukünftige Schwerpunkte liegen im Bereich CO₂-Reduzierung (Range Extender), Antriebsstrang sowie Elektrofahrzeug (COMO II).

Die Besetzung der W3-Professur „Energiewandlungssysteme für mobile Anwendungen“ (2013), einer Juniorprofessur (mit Tenure Track) „Autonome Fahrzeuge“ und die Ausschreibung einer neuen W2-Professur „Mobile Antriebssysteme“ erweiterten die Kompetenzen im Bereich Elektromobilität und Antriebsstrangkonzepete. In den beteiligten Fakultäten wurden unter Beteiligung des Transferschwerpunkts im Zeitraum 2007 bis 2013 mehr als 35 Mio. € Drittmittel in *Automotive*-bezogenen Projekten eingeworben. Dem Wissenstransfer dienen regelmäßig stattfindende Tagungen wie z.B. die Magdeburger Maschinenbautage und die VDI/IMS-Vortragsreihe (mit dem VDI-Arbeitskreis Fahrzeug- und Verkehrstechnik und dem Cluster MAHREG Automotive des LSA).

Durch das IKAM (Standort OVGU und Barleben) steht den Unternehmen der Region eine ausgezeichnete Infrastruktur für die automotive Forschung zur Verfügung, die es der mittelständischen Zulieferindustrie ermöglicht, Innovationsvorhaben zu reali-

sieren. Die IKAM GmbH soll diese Produktentwicklung und den Wissenstransfer koordinieren.

Perspektiven und Ziele

Der Schwerpunkt Automotive soll zur Unterstützung der regionalen Zulieferindustrie und Stärkung der technologischen Basis in den kommenden Jahren zu einem starken Technologietransfer-Bereich der OVGU ausgebaut werden. Basierend auf den bisher gewonnenen Erfahrungen im IKAM und der vorhandenen Infrastruktur wird die OVGU ihre Kooperationsmodelle mit Unternehmen ausbauen und sich dabei auf folgende Themenbereiche fokussieren:

- Elektromobilität (Elektrische Antriebe, Radnabenmotoren sowie Gesamtfahrzeug-Energie- und Thermomanagement),
- Antriebstrangkonzeppte,
- Leichtbau (Struktureller und fertigungstechnischer Leichtbau, Mikrokomponenten und -systeme).

3.2.5 Transferschwerpunkt Digital Engineering

Das *Digital Engineering* gewinnt durch die immer stärkere Digitalisierung in allen Phasen der Produktentwicklung an Bedeutung. Dazu zählt auch die Simulation von Varianten, z.B. die Crash Simulation anhand digitaler Fahrzeugprototypen, die den aufwändigen Bau physischer Prototypen weitgehend überflüssig macht. Solche Fragen des Digital Engineering (DE) werden seit 2008 unter Federführung der FIN zusammen mit 4 weiteren Fakultäten (FMB, FEIT, FVST, FME) und einer intensive Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF) bearbeitet. Die Zusammenarbeit erfolgt sowohl in gemeinsamen Verbundprojekten (z.B. gefördert durch das BMBF) als auch in bilateralen Forschungsvorhaben. Darüber hinaus wird seit 2010 der fakultätsübergreifende Masterstudiengang *Digital Engineering* an der OVGU angeboten.

Die 2009 gemeinsam mit dem IFF gegründete Plattform *Center for Digital Engineering (CDE)* koordiniert universitäre und außeruniversitäre DE-Forschung und Lehrangebote. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden über 20 Mio. € an verausgabten Drittmitteln für die OVGU (u.a. im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes *ViERforS*) erworben. Seit 2010 betreibt das CDE gemeinsam mit der FH Brandenburg ein Graduiertenkolleg zum Thema digitale Tatort-Forensik. Außerdem sind innerhalb des DFG-Schwerpunktprogramms „*Scalable Visual Analytics*“ 3 Teilprojekte im Bereich der Computervisualistik aktuell in Bearbeitung. 2013 wurde am CDE eine gemeinsame Forschungsplattform – MoCoRO – für mobile kooperative Systeme eingerichtet. Gegenwärtig arbeiten im Bereich CDE ca. 20 leitende WissenschaftlerInnen aus den 5 beteiligten Fakultäten der OVGU und dem IFF. Die Kerngebiete der Forschung sind die Bereiche Produktionstechnik, Logistik, Medizintechnik, Energietechnik und Fahrzeugtechnik. CDE ist demzufolge insbesondere mit den Transferschwerpunkten MT und Automotive gut vernetzt.

Perspektiven und Ziele

Der Transfer-Schwerpunkt DE strebt die Etablierung eines Forschungszentrums für *Digital Engineering, Management and Operations (CeDEMO)* nach § 99 des HSG-LSA an. Zentrale Aufgaben dieses Zentrums sollen die Weiterentwicklung der Lehre und die Bildung eines Forschungs- und Kooperationsnetzwerkes sein. Im Bereich Lehre soll der Internationale Master *Digital Engineering* zu Doppelabschlüssen mit ausgewählten, exzellenten Partnern bis 2015 weiter entwickelt werden. Außerdem wird die Etablierung berufsbegleitender Studien- und Weiterbildungsangebote angestrebt. Für Graduierte soll eine fakultätsübergreifende Graduiertenschule aufgebaut werden. Im Bereich der Netzwerke soll ein nationales Zentrum für Hosting und Ausbil-

derung von Industrie 4.0-Anwendungen unter Ausnutzung der Erfahrungen aus dem SAP University Competence Center (UCC) entstehen. Das UCC ist die weltweit größte Einrichtung ihrer Art, die SAP-bezogene IT-Dienstleistungen für derzeit über 400 Kunden in 57 Ländern erstellt. Außerdem sollen die verschiedenen realen und virtuellen Versuchsplattformen (z.B. Galileo-Testfeld) miteinander vernetzt und einheitlich, digital zugänglich gemacht werden. Im Bereich Forschung ist der strategische Ausbau der Kooperation mit den anderen Ingenieur fakultäten, u.a. durch Initiativen in den Bereichen Schwarmintelligenz und Big Data, in Kooperation mit dem SAP-UCC, sowie der Aufbau einer Verbundforschungsaktivität Robotik und Industrie 4.0 geplant.

3.2.6 Transferschwerpunkt Wirbelschichttechnik

Dieser der Partikeltechnologie gewidmete Transferschwerpunkt wird durch den regionalen Wachstumskern *Wirbelschichtgranulierttechnik* (WIGRATEC), ein seit 2009 bestehendes Unternehmens- und Forschungsbündnis, und die BMBF-geförderte Nachwuchsgruppe *Wirbelschichttechnik* (NaWiTec, seit 2008) gebildet. Während die Arbeiten von NaWiTec anwendungsorientierte Grundlagenforschung sind, ist die Ausrichtung des Bündnisses WIGRATEC direkt marktorientiert. Ausgehend von Förderungen im Rahmen des Programms „InnoProfile“ der „BMBF-Innovationsinitiative Neue Länder“ („Unternehmen Region“) ist dieser erfolgreiche Verbund von Forscherinnen der OVGU und regionalen Unternehmen (z.B. Pergande GmbH, Glatt Ingenieurtechnik GmbH und Salutas Pharma GmbH) weiter gewachsen und hat sich als Transfer-Schwerpunkt der OVGU mit unmittelbarem Praxisbezug bewährt. 2013 gelang im Rahmen von Fortsetzungsanträgen die Fortführung und der Ausbau der beiden Initiativen. Das BMBF fördert die Fortführung und den Ausbau dieser Initiativen im Zeitraum 2008 – 2019 mit einem Volumen von ca. 9 Mio. € (Gesamtförderung ca. 21 Mio. €).

Die wissenschaftliche Basis des Transferschwerpunktes wird seit 2010 durch die Mitarbeit am DFG-SPP 1486 „*Partikel im Kontakt - Mikromechanik, Mikroprozessdynamik und Partikelkollektive*“ (PiKo), die Mitarbeit im DFG-SPP 1679 „*Dynamische Simulation von Feststoffprozessen*“ und durch die erfolgreiche Verlängerung des DFG-GRK 1554 „*Mikro-Makro-Wechselwirkungen*“ (2014) weiter gestärkt.

Perspektiven und Ziele

Die bereits bestehenden Verknüpfungen der Wirbelschichttechnik mit der regionalen Industrie sollen weiter ausgebaut und verstetigt werden. Das TUGZ wird hier ansetzen, um Forschungsergebnisse und innovative Ideen zur Produkt- und Prozessentwicklung im Bereich Partikelformulierung in die Generierung von Patenten und Ausgründungen der OVGU umzusetzen. Die in den letzten Jahren hervorragende Drittmittel-Einwerbung in BMBF-Programmen soll zukünftig zusätzlich um EU-finanzierte Programme im Rahmen von Horizon2020 erweitert werden und die EU-Antragsfähigkeit der kooperierenden Unternehmen aus der regionalen Industrie stärken. Die starke Grundlagenforschung im Rahmen der o.g. DFG-Programme soll gehalten bzw. erweitert werden.

3.2.7 Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien (TEE)

In diesem Schwerpunkt arbeiten WissenschaftlerInnen von FEIT, FMB, FVST, MPI sowie IFF zu Fragen der Windenergie, des intelligenten Energiemanagements und der Auslegung von Brennstoffzellen und Biomasse-Reaktoren zusammen. Der TEE ist maßgeblich an Projekten beteiligt, die die Energiewende begleiten, wie z.B. dem Betrieb des ersten deutschen Offshore-Windparks in der Nordsee (Alpha Ventus, seit 2010) und der Konzeption eines Off-Shore-Powergrid (Sea Secure, seit 2011). Zu betonen ist die Kooperation mit verschiedenen Firmen der Energiebranche (u.a. Siemens AG, 50 Hz Transmission, Avacon, Repower, Areva. Als Mitgründer der European Academy of Wind Energy kooperiert der TEE mit den Universitäten Oldenburg, Kassel und Stuttgart sowie Delft, Glasgow und Manchester. Der Masterstudiengang *Elektrische Energiesysteme/Regenerative Energien* unterstützt die Ausbildung

geeigneter NachwuchswissenschaftlerInnen. Durch das Zentrum für Regenerative Energien e.V. (2006 gegründet) leitet die OVGU die Zusammenarbeit u.a. mit der HSMD, sowie FhG, IFF und MPI zu den Themen Energiemanagement, Netzplanung und Brennstoffzellentechnik.

Das LSA förderte die Forschung des TEE zum Smart Grid im Rahmen verschiedener Projekte. Weiterhin wurde und wird der TEE von mehreren BMU-, BMWi- und BMBF-geförderten Projekten, die im Rahmen der Bundesinitiativen „E-Energy oder intelligente Stromnetze zum intelligenten Energiemanagement“, gestützt. Aktuell sind hier zu nennen das Projekt SecVar 2013-2016 (Optimaler Betrieb von Verteilungsnetzen) und das Projekt Adele 2013-2016 (Untersuchungen zum Einsatz von adiabatischen Druckluftspeichern). Die Drittmittelinwerbung unter Beteiligung des TEE beträgt seit 2009 insgesamt 12 Mio. €. Der TEE zeigt somit einen starken Bezug zu nationalen und internationalen Projekten im Zeichen der Energiewende und der Hinwendung zu erneuerbaren Energien.

In Kooperation mit der Experimentellen Fabrik (ExFa: An-Institut der OVGU) und dem IFF hat der TEE nach einer dreijährigen BMWi-Anschubfinanzierung (Projekt NEMO) ein industrienahes Firmennetzwerk etabliert, das sogenannte Flusstrom-Kraftwerke in Modul-Bauweise entwickelt und deren Einsatz, Betrieb und Vermarktung die die ZPVP GmbH (OVGU: 49 % Anteilseigner) koordiniert. Der TEE ist mit dem Transfer-Schwerpunkt Automotive zu allen Fragen der Elektromobilität quer vernetzt.

Perspektiven und Ziele

Das Forschungsgebiet und der Schwerpunkt sind essentiell zur Begleitung der Energiewende im LSA. Sachsen-Anhalt zählt zu den Standorten in Deutschland, die zur Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen - insbesondere Windenergie - maßgeblich beitragen; aufgrund seiner zentralen geographischen Lage nimmt es gleichzeitig eine wichtige Position im elektrischen Übertragungsnetz, das an die neue Versorgungsstruktur angepasst werden muss, ein. Aufbauend auf der sehr guten Kooperation mit dem IFF wird die OVGU auf vorhandene Infrastruktur wie z.B. den Großspeicher (Smart Grid Energy Storage System, SGESS) zurückgreifen können, um Beiträge zur Optimierung von Steuerungssystemen für intelligente Energienetze und zur Netzintegration zu leisten. Diese Themen ergänzen in hervorragender Form die Forschung zur E-Mobilität.

Angesichts des nationalen Charakters der Energiewende und des Europa umfassenden Verbundnetzes strahlt er darüber hinaus überregional und international aus und erreicht so entsprechende Sichtbarkeit. Die schwerpunktmäßig in Kooperation von Elektrotechnik, Informationstechnik, Verfahrenstechnik, Maschinenbau, IFF und MPI bearbeiteten Fragestellungen führen zu einer deutlichen Transferorientierung des Schwerpunktes, nicht zuletzt auch durch die Bereitstellung von mit Bezug auf die aktuelle Forschung gut ausgebildeten AbsolventInnen für den Arbeitsmarkt.

3.2.8 Fakultätsschwerpunkte

Die Fakultäten FMB, FVST, FNW, FME, FEIT und FIN sind federführend an mindestens einem der unter 3.2.1 - 3.2.7 genannten Zentren und Schwerpunkte beteiligt. Darüber hinaus verfügen alle o.g. Fakultäten über erfolgreiche Einzel-Forschungsprojekte. Der hier dargestellte Unterpunkt berücksichtigt deshalb in besonderem Maße solche Fakultäten, die bisher nicht federführend in mindestens einem der o.g. Forschungszentren und Transferschwerpunkte vertreten sind oder weitere, für die Universität strukturbildende Initiativen vermitteln.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaft (FWW)

Die FWW weist sehr gute Ergebnisse in wirtschaftswissenschaftlichen Publikationsrankings auf, zeigt eine überregionale mediale Präsenz bei gesellschaftlich relevanten Wirtschaftsthemen und ist national sichtbar in politischen Beratungs- und privatwirtschaftlichen Aufsichtsgremien vertreten. Eine enge Kooperation besteht seit 2013 mit dem Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH). Die Leitung

des IWH sowie weitere ForscherInnen an zentralen Positionen der Institutsstruktur werden gemeinsam mit der OVGU berufen. Die gemeinsame Beteiligung der FWW und des IWH am Central German Doctoral Program in Economics (CGDE) stärkt ein zwischen den mitteldeutschen Universitäten in Dresden, Halle, Jena und Leipzig sowie mit dem ifo-Institut Dresden entstehendes Forschungsnetzwerk. Darüber hinaus kooperieren das IWH und das CGDE eng mit dem Magdeburger Experimentallabor für Wirtschaftsforschung (MaXLab), das sich der Erforschung des menschlichen Verhaltens in wirtschaftlich relevanten Entscheidungssituationen widmet und als zentrale Forschungseinrichtung der FWW gilt. Das MaXLab, das Cognitive Neuroscience Lab (CNL) und das Forschungszentrum für Sparkassenentwicklung (FZSE) tragen zum gemeinsamen Forschungsprogramm *Decision Design* bei. Im Fokus dieser Forschung steht die verhaltensbasierte Analyse und optimierende Modellierung von wirtschaftlichen Entscheidungen.

Die FWW begleitet mit dem *Interaktionszentrum für Entrepreneurship* (IZE) Ausgründungen der OVGU in allen wirtschaftlichen Belangen und unterstützt hier mit ihrer Expertise nachhaltig das 2014 gegründete TUGZ.

Perspektiven

Die FWW wird mit der Ausdehnung der Forschungsk Kooperationen ihre Position als dritte Säule für Forschung und Innovation der OVGU ausbauen. Hierzu wird der Fokus der Forschung noch stärker auf die zentralen Forschungsthemen der OVGU gesetzt, insbesondere in Bezug auf sich globalisierende Märkte, den demographischen Wandel und den Konsolidierungsbedarf der öffentlichen Haushalte. Diese Themen sind bereits Gegenstand der Forschungsk Kooperation mit dem IWH und sollen Kernthemen eines gemeinsam zu beantragenden mitteldeutschen DFG-Graduiertenkollegs werden.

Darüber hinaus wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem CBBS (bestehende CBBS-Nachwuchsgruppe) und dem CNL in der Neuro-Ökonomie fortgesetzt und intensiviert. Die Arbeitsgruppe „*math meets econ*“, die in Zusammenarbeit mit einigen Lehrstühlen der Fakultät für Mathematik gegründet worden ist, strebt die Beantragung von interdisziplinären DFG-Projekten (z. B. eine DFG-Forschergruppe) auf dem Gebiet der Optimierung an. Eine Kooperation zwischen betriebswirtschaftlicher und medizintechnischer Forschung im Transferschwerpunkt MT ist zwar noch in den Anfängen, soll aber ausgebaut werden. Geplant ist auch eine Zusammenarbeit mit dem Transferschwerpunkt *Digital Engineering* im Rahmen der Erforschung betriebswirtschaftlicher Bewertungsmethoden in virtuellen Automatisierungsprozessen. Im Bereich Big Data Management wird die methodische Interaktion mit der FMA und dem CBBS gesucht.

Fakultät für Mathematik (FMA)

Die FMA ist eine forschungsstarke Einheit der OVGU mit zahlreichen internationalen Kooperationen (z.B. Humboldt-StipendiatInnen), die auch international sehr gut wahrgenommen wird. Die Fakultät versteht die Mathematik als eine Querschnittswissenschaft und sie unterstützt sehr stark die Forschung im Bereich des CDS. Sie ist hier vor allem beteiligt an der IMPRS und dem DFG-GRK 1554. Eine Juniorprofessur der FMA unterstützt seit 2013 die Arbeit im Bereich *Systembiologie* des CDS. Gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen zur mathematischen Modellierung, Optimierung und Numerik bestehen hauptsächlich mit den Ingenieurwissenschaften und der Biomedizin. Die Fakultät kooperiert auch intensiv mit der mathematischen Arbeitsgruppe am MPI.

Perspektiven

In Zusammenarbeit mit ForscherInnen des MPI, der FVST und der FEIT befindet sich ein mathematisches DFG-GRK auf dem Gebiet der mathematischen Komplexitätsreduktion in der Begutachtung. Die Thematik (genauso wie der FMA-Bereich Mathema-

tische Optimierung) ist für weitere umfassendere Kooperationen mit den Ingenieurwissenschaften sehr gut geeignet. Im Zuge von zwei Neuberufungen in der Stochastik sollen neue transdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten vor allem auf dem Gebiet der Statistik entwickelt werden. In den nächsten 10 Jahren sind die beiden numerisch forschenden Professuren geeignet neu zu besetzen, die sich in der Vergangenheit schon für Forschungsverbünde innerhalb der OVGU bewährt haben. Die vakanten Stellen am Institut für Algebra und Geometrie sollen zügig wiederbesetzt werden, um das vorhandene Spektrum der Arbeitsgebiete sinnvoll zu ergänzen.

Fakultät für Humanwissenschaften (FHW)

Die Fakultäts-Forschungsschwerpunkte der FHW sind die *Transformationsforschung* und die *Sozialweltforschung*. Diese Forschungsschwerpunkte waren sehr gut als Kristallisationspunkte innerhalb der FHW geeignet und sind an andere Fakultäten anschlussfähig. Hinsichtlich der Forschungs-Kooperation mit anderen Fakultäten sind darüber viele Potenziale vorhanden, die in Zukunft ausgeschöpft werden sollen. Zu nennen sind beispielsweise die folgenden Perspektiven:

- DFG-geförderte und internationale Projekte zu kollektive Veränderungsprozessen und der Veränderung sozialer Welten sowie der Analyse professionellen Handelns und professioneller Interaktion;
- Kooperationen mit dem Fraunhofer IFF im Bereich Virtual Development and Training (Schwerpunkt Digital Engineering);
- entstehende engere Kooperationen im Bereich der Medizin / Gesundheit und Versorgungsforschung;
- Transformation von Arbeitswelten in Kooperation mit der FWW
- Energieumbau, Nachhaltigkeit, Klimawandel, Umwelt sowie Techniknutzung und Design bilden einen ausgezeichneten Ausgangspunkt zur engeren Kooperation mit den Ingenieurwissenschaften und der Informatik. Bereits jetzt besteht eine Kollaboration mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Nordhausen

Perspektiven

- Zusammen mit der FIN befindet sich ein BMBF-Projekt zum Thema *Menschlichkeit* im WWW im Stadium der Begutachtung (eHumanities) und zeigt die viel versprechenden Entwicklungsmöglichkeiten der FHW im Bereich Technik-Folgenabschätzung, die zukünftig ausgebaut werden sollen.
- Die Neuro-Philosophie mit ihrem Studiengang *Philosophie-Neurowissenschaften-Kognition (PNK)* verfügt bereits über zahlreiche Kontakte ins CBBS, die in Zukunft im Hinblick auf ethische und philosophische Fragen zur Therapie der Demenz im Alter auch in Kooperation mit dem DZNE ausgeweitet werden sollen.
- Die präventive Wirksamkeit von Sport für demenzielle Erkrankungen ist ein offensichtliches Betätigungsfeld für die Interaktion mit dem CBBS und wird von einzelnen Lehrstühlen in der FHW bereits beforscht. Diese Ansätze sollten mit dem CBBS und dem DZNE strategisch koordiniert werden.

Fakultät für Naturwissenschaften (FNW)

Die FNW ist mit ihren biologischen, psychologischen und physikalischen Bereichen integraler Bestandteil der beiden Forschungsschwerpunkte CBBS, CDS und des Transferschwerpunktes Medizintechnik. Neben den zahlreichen Drittmiteleinwerbungen der Biologie, Physik und Psychologie im Rahmen der Forschungsschwerpunkte CBBS und CDS (zusätzlich zu den unter 3.1. gelisteten Projekten) kann insbesondere im Fakultätsschwerpunkt „Halbleiter“ auf ausgezeichnete Ergebnisse im Bereich der Drittmittel-Einwerbung und des Technologie-Transfers verwiesen werden. Die Technologietransferrelevanz dokumentiert sich insbesondere in der Vielzahl relevanter, Einnahmen erwirtschaftender Patente, mehr als 40 Patent-Anmeldungen sowie Firmenausgründungen.

Perspektiven

Weitere Stärkung im Bereich der Forschungsschwerpunkte CBBS, CDS und des Transferschwerpunkts MT durch gezielte Berufsstrategie. Ausbau der Vernetzung der Forschungsinitiativen mit den KollegInnen in der Mathematik.

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (FEIT)

Die FEIT zählt zu den drittmittelstarken Fakultäten der OVGU. Sie ist sowohl in zwei SFB-TRR der DFG involviert (SFB/Transregio 62 und 63) als auch in der transferorientierten Forschung sehr aktiv. Die FEIT wirkt in den Forschungsschwerpunkten an verantwortlicher Stelle mit - insbesondere sind hier CDS, Medizintechnik, Energietechnik und CBBS zu nennen.

Perspektiven

Die Aktivitäten der FEIT sind auch zukünftig auf die Unterstützung der Schwerpunkte ausgerichtet. Darüber hinaus ergeben sich vielfältige Anknüpfungen in Projekten mit der regionalen Wirtschaft, die zukünftig noch intensiviert werden sollen.

Fakultät für Informatik (FIN)

Das Forschungsprofil der FIN wird geprägt durch die drei *Schwerpunkte Bild, Wissen und Interaktion*. Der Schwerpunkt *Interaktion* ist intensiv in den Transfer-Schwerpunkt *Digital Engineering* eingebunden. Die beiden anderen Schwerpunkte fokussieren insbesondere auf die Bereiche Computervisualistik (u.a. Beteiligung am DFG SPP "Scalable Visual Analytics"), *Data and Knowledge Engineering* (u.a. SFB/Transregio 62 und das europäischen *Human Brain Project*) und die *Wirtschaftsinformatik (UCC)*.

Mit dem MRCC („Magdeburg Research and Competence Cluster Very Large Business Applications“) verfügt die OVGU über einen vollständig an der OVGU angesiedelten Forschungsverbund, der die besondere, zur IT-Service-Erstellung entstandene Kompetenzbündelung für Dritte erst greifbar macht. Das MRCC umfasst die AG Wirtschaftsinformatik, das UCC sowie das *Very Large Business Applications Lab (VLBA)*. Damit ist eine einzigartige Kombination aus einer leistungserstellenden Einheit sowie diesen Leistungserstellungsprozess beforschenden Einheiten entstanden, die national und international wahrgenommen wird. Auf dieser Basis konnten Weltunternehmen wie SAP, HP, IBM, T-System oder Fujitsu für eine Investition an der OVGU (erstmalig) gewonnen oder deren Investitionsentscheidungen für den Standort Magdeburg positiv beeinflusst werden. Weitere Impulse für forschungsgetriebene (Co-)Innovation, den Forschungstransfer und die Unterstützung von Start-ups ergeben sich durch das 2014 gegründete, weltweit erste, im MRCC angesiedelte SAP Big Data Innovation Center sowie durch die geplante Ausweitung der Geschäftstätigkeiten des UCC. Dadurch sollen Innovations- und Transferprojekte zukünftig gezielt mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft ermöglicht werden.

Medizinische Fakultät (FME)

Der an der FME der OVGU angesiedelte Forschungsschwerpunkt „Immunologie und Molekulare Medizin der Entzündung“ ist für die OVGU strukturbildend und stellt eine wesentliche Säule des CDS dar, an der in der FME 26 von 61 Professuren beteiligt sind.

Im Bereich der Lehre/Ausbildung wurden Rotationsstellen für ÄrztInnen sog. Gerokpositionen eingerichtet, die es jungen ÄrztInnen ermöglichen, sich - für 6- 12 Monate von klinischen Verpflichtungen befreit - Forschungsaufgaben im Bereich der klinischen Entzündungsforschung zu widmen. Koordinierte Graduiertenprogramme (Else-Kröner Forschungskolleg Magdeburg; GRK des SFB 854) garantieren die strukturierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In Ergänzung des Ausbildungsportfolios wird der Entzündungsschwerpunkt ab dem Wintersemester 2015/2016 den klinisch orientierten Masterstudiengang „Immunologie“ anbieten.

Im Bereich der Forschung werden die interdisziplinären Projekte des Entzündungsschwerpunktes in hohem Maße durch unterschiedliche Drittmittelgeber aus der Industrie und öffentlicher Förderung getragen. Insbesondere ist hier das EU-weite Konsortium HypOrth zu nennen, in dem europaweit unter der Leitung Magdeburger WissenschaftlerInnen an der Frage gearbeitet wird, wie die meist entzündlich bedingte Lockerung von Gelenkprothesen besser behandelt werden kann. Des Weiteren koordiniert die FME den DFG-SFB 854. Im Bereich der Krankenversorgung beschäftigen sich die im Entzündungsschwerpunkt tätigen KlinikerInnen und ÄrztInnen mit der Diagnose und Therapie von akuten und chronischen Entzündungen, die die Ursache einer Vielzahl von Erkrankungen sind. Chronische Entzündungen sind für die Entstehung von Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs und Nierenversagen verantwortlich. Zur Optimierung und Koordination der akademischen Krankenversorgung wurde in den letzten Jahren eine Reihe interdisziplinärer Zentren an der FME und im Universitätsklinikum eingerichtet (z.B. Zentrum für seltene Erkrankungen, Interdisziplinäres Krebszentrum). Zusätzlich bearbeiten viele WissenschaftlerInnen und ÄrztInnen der FME erfolgreich Projekte im Bereich der Medizintechnik (ca. 10 Mio. € in den vergangenen 5 Jahren). Die Fakultät plant, diese Aktivitäten in enger Kooperation mit dem bestehenden Transferschwerpunkt MT (3.2.3) weiter zu entwickeln.

Perspektiven und Ziele

Im Mai 2014 hat die FME beschlossen, die Aktivitäten des Entzündungsschwerpunktes in den Bereichen Ausbildung, Forschung und Krankenversorgung unter eine gemeinsame Dachorganisation zu stellen. Hierzu wurde der Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I) gegründet.

Erklärtes Ziel des GC-I ist es, eine patientennahe klinische Krankenversorgung auf der Grundlage von exzellenter klinisch-wissenschaftlicher Ausbildung und translationaler Forschung zu gewährleisten. Im Bereich der Ausbildung ist es geplant, die verschiedenen Aktivitäten zu einer GC-I Graduiertenschule zusammenzufassen. Mit seinem klinisch ausgerichteten Portfolio ergänzt der GC-I die grundlagenorientierten Arbeiten des Bereichs Immunologie und Entzündungsforschung im CDS. Der Gesundheitscampus nimmt wie auch die anderen Kliniken und Institute die Forderungen der Versorgungseinrichtungen des Gesundheitswesens (u. a. Krankenkassen) und der Politik auf, die eine regional orientierte patientennahe Forschung und Krankenversorgung erwarten. Der Förderschwerpunkt „Autonomie im Alter“ der Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft und Soziales wird von Instituten und Kliniken des GC-I mit getragen. Die FME wird die bereits bestehenden Verbindungen zu den anderen Fakultäten weiter intensivieren und ausbauen (z. B. Fakultät für Humanwissenschaften, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft).

Das Forschungsnetzwerk MARS stellt einen weiteren fakultätsübergreifenden Schwerpunkt der Forschung an der OVGU dar. Ihm gehören Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mediziner und Biologen aus 4 Fakultäten an. Durch die koordinierte Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks sollen bereits bestehende Forschungsprojekte zu Folgen der Schwerelosigkeit der einzelnen Disziplinen an der Universität gebündelt und gestärkt werden. Zudem wird eine enge Vernetzung mit dem Schwerpunkt Medizintechnik angestrebt. Das Netzwerk MARS verankert zusätzlich die Forschung unter Schwerelosigkeit in der studentischen Lehre. Die OVGU ist bereits Mitglied der *Helmholtz Space Life Science Graduate School* am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Die Mitglieder des Netzwerks haben Forschungsprojekte auf mehr als 25 Parabelflugkampagnen, 5 suborbitalen und 8 orbitalen Missionen, davon 7 auf der Internationalen Raumstation ISS durchgeführt. Sie haben zusammen über 50 wissenschaftliche Publikationen und mehr als 3 Mio. € Drittmittel vorzuweisen. Die Forschungen unter Weltraumbedingungen sind international führend und stehen bei aktuellen Innovationen in der suborbitalen Raumfahrt an vorderster Front. Die nächste ISS-Mission steht für Jahresbeginn 2015 an.

Die Universität wird dieses transdisziplinäre Projekt, das Partner renommierter Universitäten aus Europa an die OVGU bindet, weiter ausbauen.

3.3 Forschungs- und Innovations-Perspektiven der OVGU über alle Schwerpunkte

- a) Forschungszentren und Transfer-Forschungsschwerpunkte sind langfristig angelegte Strukturen, die regelmäßig hinsichtlich Berechtigung des Status durch das Rektorat (ggf. extern und formal) überprüft werden. Neue Zentren und Transfer-Forschungsschwerpunkte können sich gemäß Kriterienkatalog des Senats entwickeln, werden in ihrer Gesamtzahl aber aus Gründen der notwendigen Profilierung der OVGU begrenzt. Der Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Zentren wird angestrebt.
- b) Durch eine gezielte Berufungspolitik sollen die Schwerpunkte weiter gestärkt werden. Bei Berufungen ist daher die Anschlussfähigkeit der zu besetzenden Professur an die Schwerpunkte zu prüfen. Neben ausgezeichneten Leistungen in Forschung und Lehre sollen in Zukunft bei geeigneten Professuren zusätzlich verstärkt Projekt- und Leitungserfahrung in der Industrie berücksichtigt werden, um den Technologietransfer zu stärken. Weiterhin sollen Erfahrungen bei der Einwerbung von EU-Drittmitteln besondere Berücksichtigung erhalten.
- c) Die bisherigen Senatsbeschlüsse zur Aufteilung der Overhead-Mittel (DFG, BMBF, EU) an den einwerbenden Wissenschaftler, die Forschungszentren, den Innovationsfond und den Verwaltungsbereich müssen erneuert werden.
- d) Die Drittmittel-Einwerbung der OVGU hat sich in den letzten 7 Jahren (wie insgesamt an fast allen bundesdeutschen Universitäten) sehr gut entwickelt (2007: 30 Mio. € → 2013: 55 Mio. €). Vor allem die DFG- und BMBF-Drittmittel und außerdem die Industrie-Drittmittel-Einwerbung der Ingenieur-Fakultäten der OVGU sind im nationalen Vergleich sehr gut. Die Drittmittel-Einwerbung pro OVGU-Professur ist im Bundesvergleich durchschnittlich. Der Anteil und das Gesamtvolumen der EU-Drittmittel der OVGU sind im Bundesvergleich noch deutlich unterdurchschnittlich. Dies betrifft auch die Anzahl der ERC Grants. Es muss deshalb die Strategie der OVGU sein, die EU-Drittmittel (Horizon 2020, ERC, ERA-Nets) – unter Bewahrung der übrigen Drittmittel-Einwerbung auf hohem Niveau auszubauen. Dies betrifft auch die Anzahl der ERC Grants.
Dazu setzt die OVGU eine interne Förderung im Rahmen ihrer budgetären Möglichkeiten um und unterstützt WissenschaftlerInnen bei der Teilnahme an hochwertigen nationalen und europäischen Förderprogrammen. Außerdem wäre zu prüfen, ERC Grant-Inhabern mittels ihrer eingeworbenen Drittmittel eine befristete Professur anzubieten und so ihre Karriere-Chancen zu erhöhen.
- e) Die OVGU ist langfristig Sitz des EU-Büros Nord in dem 2011 gegründeten EU-Hochschulnetzwerk Sachsen-Anhalt. Das EU-Büro unterstützt WissenschaftlerInnen bei der EU-Drittmittel-Projektanbahnung, bei der Antragstellung und auch bei der Projektdurchführung und soll zukünftig aktiver bei dem Programm- und Partnerscouting wirken.
- f) In gemeinsamen *Horizon-2020*-Anträgen, vor allem der Transfer-Forschungsschwerpunkte mit der regionalen Industrie, fungiert die OVGU zukünftig als "Türöffner" für die Unternehmen im LSA bei der Beantragung von EU-Fördermitteln.
- g) Monetäre Anreizsysteme der OVGU (die aus Overhead-Mitteln bestehender Drittmittel-Projekte gespeist werden müssen) sollen in Zukunft verstärkt verwendet werden, um EU-Projekte einzuwerben. Das EU-Anreizsystem wird zeitnah evaluiert, gegebenenfalls weiterentwickelt und durch den Senat bestätigt.
- h) Die *Otto-von-Guericke Graduate-School (OvG-GS)* wird als zentrale Dachorganisation der DoktorandInnenausbildung der OVGU gestärkt. Fakultätsüber-

- greifend gewählte Vertreter der PromovendInnen unterstützen die Arbeit der OvG-GS.
- i) Forschungs-Verbundprojekte (DFG, BMBF) unterstützen finanziell die zentralen Strukturen der OVGU im Bereich strukturierte DoktorandInnenausbildung und Chancengleichheit (OvG-GS, BfG).
 - j) Forschungszentren und Transfer-Forschungsschwerpunkte betreiben aktiv Technologietransfer und unterstützen Firmen-Ausgründungen in enger Zusammenarbeit mit dem aktuell im Aufbau befindlichen Transfer- und Gründerzentrum (TUGZ) der OVGU.
 - k) Die Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen wird von den Forschungszentren und den Transfer-Forschungsschwerpunkten in Zusammenarbeit mit dem Rektorat intensiviert. Hierzu werden passfähige Anreiz-Systeme und Nachwuchsgruppen-Mittel entwickelt.
 - l) Die OVGU beteiligt sich aktiv am Aufbau einer Ingenieurplattform für das LSA und intensiviert ihre Kooperationen mit den Hochschulen. Hier sind vor allem die HSMD, aber auch die Hochschule Merseburg (Chemieingenieur und Verfahrenstechnik) zu nennen. Es erfolgt eine Gewährleistung kooperativer Promotionsverfahren mit den Fachhochschulen durch entsprechende Festlegungen in den Promotionsordnungen.
 - m) Innerhalb der Fakultäten werden leistungsorientierte Komponenten (LOM) bei der Verteilung der Ressourcen (Haushalt, Stellen, Groß-/Kleingeräte) eingebaut, die Leistungen in Forschung, Lehre und Technologietransfer berücksichtigen.
 - n) Das Forschungsdaten- und Drittmitteldaten-Management wird umstrukturiert, so dass Drittmittel unter Zuordnung jedes Projekts zu entweder Forschungszentren, Transferschwerpunkten oder unabhängigen Projekten ermöglicht wird. Die sich daraus ergebende Drittmittelstatistik speist – zusammen mit der Publikations-Statistik und den Lehrleistungen der einzelnen Lehrstühle – die LOM der OVGU.
 - o) Der zentrale Bereich Marketing der OVGU ist federführend in die Außendarstellung aller Zentren und Schwerpunkte der OVGU im Bereich Forschung einbezogen.
 - p) Die OVGU verbessert die Wissenschaftskommunikation, um weitere Partner aus der Wirtschaft zur Zusammenarbeit zu aktivieren. Dazu gehört auch die Intensivierung der Kontakte zu AbsolventInnen (Alumni) der OVGU.
 - q) Ein Programm zur Akquisition von Leistungsträgern in Forschung und Transfer wird angestrebt.

Die Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten und der Aufbau neuer Forschungsinitiativen benötigt in einem hochgradig wettbewerblich geprägten Wissenschaftssystem eine ausreichende Forschungsförderung. Die OVGU beabsichtigt einen Teil der notwendigen Finanzspielräume zum Erhalt und Ausbau der Infrastruktur und zur Umsetzung von Berufungen durch interne Mittelverschiebungen zu generieren (sh. Kap. 8). Dennoch ist es erforderlich, dass das LSA die Forschungsförderung auf einem national vergleichbaren und konkurrenzfähigen Niveau fortsetzen wird. Die bisher vorgesehen Mittel ab 2015 in Höhe von 4 Mio. € sind in dieser Hinsicht völlig unzureichend.

4. Third Mission

Präambel

Studierende, MitarbeiterInnen und ProfessorInnen prägen das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Magdeburg und im nördlichen LSA. Die OVGU zieht jedes Jahr ca. 1.500 Studierende aus anderen Bundesländern als neue EinwohnerInnen in die Stadt und liefert genauso viele AbsolventInnen pro Jahr, von denen mindestens ein Drittel als Arbeitskräfte im LSA bleibt. Durch die internationalen Studierenden trägt die OVGU wesentlich zur kulturellen Vielfalt der Stadt und der Region bei. Zusätzlich kommt durch die erfolgreiche Einwerbung von DFG-, BMBF- und EU-finanzierten Forschungsprojekten, die die Universität (OVGU insgesamt: ca. 50 Mio. €/Jahr) und die mit ihr kooperierenden Magdeburger außeruniversitären Forschungseinrichtungen einwerben, eine hohe Anzahl drittmittelfinanzierter wissenschaftlicher Mitarbeiter als zusätzliche Arbeitskräfte in die Stadt. Die OVGU nimmt damit wie keine andere Institution der Region eine führende Position als Gegenspieler der Überalterung der Gesellschaft in LSA und für die Fachkräftesicherung im Lande ein. Die Forschungszentren und Transfer-Schwerpunkte und die zugehörigen AbsolventInnen der OVGU ziehen international agierende Industrieunternehmen in die Stadt (z.B. IBM, Fujitsu, Siemens, SAP) und fördern die technologische Weiterentwicklung der Industrie im LSA und in Mitteldeutschland insgesamt (z.B. im Bereich Granulat-Chemie: Pergande-Grupp, Salutas, Glatt). OVGU-Ausgründungen (z.B. Icubic, Citim, C2G, Dornheim Medical) und An-Institute (z.B. METOP, ifak) schaffen Arbeitsplätze im technologischen Umfeld der Universität.

Die OVGU will zukünftig ihre Position als Leitfigur der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region ausbauen, indem sie verstärkt einen Schwerpunkt im Entrepreneurship setzt. Durch die gezielte Anwerbung unternehmerisch begabter StudienanfängerInnen aus ganz Deutschland und ein entsprechendes Lehrangebot in den gestaltungsorientierten Fakultäten werden Studierende auch zu (sozialen und wirtschaftlichen) EntrepreneurInnen herangebildet, die im Anschluss an das Studium sowohl in Kultur als auch in Wirtschaft neue Impulse setzen.

4.1 Wissens- und Technologietransfer sowie Patentstrategie

Status quo:

Das Technologie-Transfer-Zentrum (TTZ) ist eine zentrale Einrichtung der OVGU, die dem Prorektor für Forschung, Technologie und Chancengleichheit zugeordnet ist und bisher den Technologietransfer der OVGU unterstützte. Das TTZ ist in die Arbeitsbereiche

- a) Forschungs-/Innovations-Portal,
- b) Messen,
- c) Patentwesen und
- d) EU-Forschungsförderung

unterteilt. Davon bedienen die Bereiche a - c wichtige begleitende Teilaspekte des typischen Technologie-Transfers. Eine systematische Ausgründungs- und Unternehmens-Transfer-Kultur über alle universitären Ebenen wurde an der OVGU bis vor kurzem jedoch nicht realisiert. Allerdings hat der Lehrstuhl für Entrepreneurship der FWW in der Vergangenheit Ausgründungen der OVGU bereits in allen betriebswirtschaftlichen Aspekten stark unterstützt. Die Transfer-Schwerpunkte *Automotive* und *MT* (vgl. Kapitel 3) sind als OVGU-Kompetenzschwerpunkt in das Kompetenznetzwerk für angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) des LSA integriert. Der in Teilen sehr erfolgreiche Technologie-Transfer dieser und der weiteren Transfer-Schwerpunkte wurde bisher durch keine zentrale Einheit der OVGU strategisch koordiniert.

Von 1991-2014 sind durch die OVGU (u.a. TTZ, Lehrstuhl für Entrepreneurship, TEGSAS, SeJu) mehr als 700 Firmen-Gründungsprojekte betreut worden, aus denen ca. 420 Gründungen mit initial etwa 2400 Arbeitsplätzen hervorgingen. Eine genauere Auswertung der daraus für LSA heute resultierenden zusätzlichen Wirtschaftskraft liegt derzeit nicht vor.

Die jährlichen Patent- und Lizenzeinnahmen der OVGU lagen in 2011 bei ca. 80.000 € und sind seitdem weiter deutlich gefallen.

Es gibt bisher keine systematische Struktur zur Erfassung von Transfer- und Gründungsideen aus den Lehrstühlen und Arbeitsgruppen und transferaffine ProfessorInnen und MitarbeiterInnen sind nicht proaktiv identifiziert und motiviert worden. Es fehlen adäquate Anreize für ein Engagement der MitarbeiterInnen im Bereich Technologie-Transfer.

Ausgehend von einer umfassenden SWOT-Analyse des OVGU-Technologietransfers im Jahr 2013 ist im April 2014 die neue zentrale Einheit des Technologietransfers an der OVGU – das Transfer- und Gründer-Zentrum (TUGZ) – installiert worden, dessen Leistungen mithilfe einer durch das MW vermittelten ESF-Förderung zukünftig entwickelt werden. Die seit 2012 durch das Land an der OVGU installierten ingenieurwissenschaftlichen ego-Inkubatoren sind Katalysatoren für technologische OVGU-Gründungsprojekte.

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

Das TUGZ wird zukünftig alle Dienstleistungen für AkteurInnen der Hochschule bei Firmengründungen und Produktentwicklungen bereithalten und zum zentralen Ansprechpartner für die Wirtschaft für alle Kooperationen im Bereich Technologietransfer (TT). Die Rückflüsse aus dem Bereich Patente/Lizenzen sollen innerhalb von 5 Jahren auf ca. 300.000 €/Jahr gesteigert werden und zunehmend die TUGZ-Grundfinanzierung speisen.

Erfolge im Bereich TT erreicht eine Universität nur, wenn sie kreative und motivierte Köpfe anzieht, an sich bindet und durch öffentliche Anerkennung und monetäre Anreize fördert. Ein erfolgreicher TT-Akteur ist ein intrinsisch motivierter visionärer Forscher mit Gespür für wirtschaftliche Notwendigkeiten. Deshalb kann sich jeglicher Erfolg im Bereich TT nur einstellen, wenn Transfer-affine Studierende gezielt angezogen und gefördert werden und auf dem Campus Gründer- und Erfinder-Geist auch auf der Ebene der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und ProfessorInnen selbstverständlich werden. Das TUGZ wird deshalb das Thema Technologietransfer auf allen Ebenen der Universität (Studierende, MitarbeiterInnen und ProfessorInnen) akzentuiert bearbeiten.

U.a. werden folgende Maßnahmen dafür entwickelt (vgl. TUGZ-Konzept: Stand 09/14):

- a) Transfer-Fonds: das TUGZ stellt eine Anschubfinanzierung für aussichtsreiche Transfer- und Gründungsprojekte zur Verfügung (0,5-1,0 Stelle für 1 Jahr). Die Speisung des Fonds erfolgt durch einen Stellenpool, der durch ESF getragen wird.
- b) Transfer-Preis: Jährlicher Preis für das erfolgreichste Gründungsprojekt der OVGU. Auszahlung als befristete wiss. MitarbeiterInnenstelle für den Lehrstuhl. Ehrung im Rahmen des OVGU-Festaktes im November.
- c) Transfer-Wettbewerbe: Ausschreibung von Transfer-/Gründungsideo-Wettbewerben für Studierende und wiss. MitarbeiterInnen. Preise: Übernahme der Sachkosten für die Austestung der Idee.
- d) In transferaffinen Bereichen der OVGU orientiert sich die LOM zukünftig zu 20 % an Indikatoren für erfolgreichen TT, wie z.B. Lizenzen, erfolgreiche Patente, gemeinsame Projekte und Abschlussarbeiten mit Firmen.
- e) Jede Fakultät hat einen eigenen transfererfahrenen TT-Multiplikator ("Prodekan" für Transfer).

- f) Fakultätsmittel für Patente: jede Fakultät erhält als jährliches Vorab eine Summe zur Beteiligung (50 %) an Patentierungs-Unkosten von Erfindungsmeldungen ihrer MitarbeiterInnen. Die Mittel werden kompetitiv in der Fakultät vergeben, was eine fakultätsinterne Potentialanalyse durch eine Bewertungskommission voraussetzt.
- g) Zielvereinbarungen: Neuberufene ProfessorInnen in Fachbereichen mit Transferbezug verpflichten sich zu spezifizierten Eckdaten bei Transferleistungen; Leistungszulagen sind daran gekoppelt. Bereits ansässigen ProfessorInnen werden Transfer-abhängige Leistungszulagen angeboten.

4.2 Wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung für die Region

Status quo:

Studierende bereichern die Stadt mit einer Vielzahl von sozialen, kulturellen, sportlichen, politischen und ökologischen Projekten. Dieses Engagement wirkt weit über den Campus hinaus. Zahlreiche von Studierenden gegründete Vereine haben sich verstetigt und prägen entscheidend soziale und kulturelle Projekte in der Region. So organisiert z.B. der Kulturverein Kante e.V. größere Veranstaltungen der Magdeburger Kulturszene in Projekten wie *Bucktopia*, die *Insel* und das *Upgrade-Festival*. Mit dem *interkulturellen Garten* wurde auch ein Projekt initiiert, das soziale Hemmnisse zwischen Menschen im Stadtteil Neustadt überwinden helfen soll.

Auch Initiativen wie *Tor5*, die *Urbanpiraten*, *Kulturanker e.V.*, der Studentenclub *Kiste e.V.* und das *Projekt 7 e.V.* wurden von Studierenden ins Leben gerufen und bereichern das Kulturangebot mit Filmabenden, Lesungen, Musikveranstaltungen und Tauschbörsen. Als Leuchttürme dieses Wirkens sind Großveranstaltungen wie „Salomon“, „Mystique“ und „Romantik 2.0“ hervor zu heben. Hier werden leerstehende Gebäude mit neuem Leben gefüllt und es wird gezeigt, welches Potential in der Magdeburger vorhandenen ungenutzten Bausubstanz steckt. Diese studentisch organisierten Projekte bilden ein starkes Fundament im Hinblick auch auf Magdeburgs Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025.

Das Sozial-Projekt "Beginn Nebenan" vermittelt Tandems zwischen Flüchtlingen und AnwohnerInnen. Durch solche Projekte können Vorurteile abgebaut und rassistischer Hetze der Nährboden entzogen werden. Im Rahmen des Projektes „Medinetz“ organisieren Studierende der Humanmedizin eine medizinische Basisversorgung für Personen, die durch das soziale Netz hindurch fallen. Das „Referat für Internationale Angelegenheiten“ und der Verein IKUS (Interkulturelle Studierende Magdeburg) organisieren eine Reihe von Veranstaltungen zur besseren Integration internationaler Studierender in der Stadt.

Durch diese und vielfältige andere Aktivitäten auch im Umfeld der „Meile der Demokratie“ fördern Studierende das kulturelle, politische und soziale Wissen der Stadt. Weitere Projekte wie Foodsharing, Kleidertauschpartys, Tauschbörsen und Fahrradaktionen werden zu einem erheblichen Teil von Studierenden getragen und fördern gleichzeitig den Austausch von Studierenden mit weiteren EinwohnerInnen der Stadt. Durch verschiedene Sportveranstaltungen wie den Firmenstaffellauf, den Hochhauslauf und den Uni-Triathlon sowie durch das Mitwirken in zahlreichen Sportvereinen der Stadt gestalten Studierende und das Sportzentrum der OVGU ganz wesentlich das Sportgeschehen der Stadt.

Eine Reihe von Instituten der FHW kooperiert durch ProfessorInnen und weitere MitarbeiterInnen in zahlreichen Projekten mit der Stadt, den Ministerien, Museen, Sportvereinen und politischen Parteien. So beteiligen sich verschiedenen Institute (IGES, ISPW, IEW) an der Vorbereitung und Durchführung zahlreicher historischer Ausstellungen und Marketingkampagnen in Partnerschaft z.B. mit dem Kulturhistorischen Museum, der Stadt Magdeburg, dem MPI für Europäische Rechtsgeschichte und dem Zentrum für Mittelalterausstellungen. Mit dem Kulturzentrum Moritzhof, 3sat, dem Kulturbüro der Stadt, der Landesstelle für Kinder- und Jugendschutz, der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt und der Mitteldeutschen Medienanstalt or-

ganisieren Institute der FHW zusammen mit dem AVMZ Filmfestivals und Bildungsprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zusammen mit der MLU wurde unlängst ein Forschungsprojekt zum Thema „Schlüsselprobleme der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts („eHumanities“) beantragt.

Das Institut für Sportwissenschaft interagiert mit dem Olympiastützpunkt, dem Stadtsportbund und dem Landessportbund in zahlreichen Projekten zur Förderung des Spitzen- und Breiten- und Gesundheitssports in der Region. Das Institut für Erziehungswissenschaft beteiligt sich maßgeblich an einer Vielzahl von Projekten zur Grund- und Weiterbildung (z.B. „Studieren ab 50“, VHS, MK) von BürgerInnen des Landes. Das ISOZ legt eine Reihe von empirischen Studien im kommunalen wie im Landesbereich vor (BürgerInnen- sowie MitarbeiterInnenbefragungen, Gesundheitsberichterstattung), die Grundlage einer ausführlichen Politikberatung sind.

Beratende Funktionen für die Stadt, das Land, politische Parteien sowie regionale Unternehmen übernehmen z.B. das IEW, das IPW, das IPSY und das ISPW im Bereich Kreativwirtschaft („Magdeburger Kreativsalon“) im Bereich Energie-Optimierung (LENA, Stadtwerke) und Entwicklung von Sport-Trainingsgeräten (mit den Firmen SYMNACOM und GUENTHER BIONICS). Weitere beratende Funktionen erfolgen für die Ausländerbehörde und die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt.

Enge Verbindungen gibt es zwischen dem IGER und dem Literaturhaus Magdeburg, dem Stadtarchiv Magdeburg, dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und dem Gleimhaus Halberstadt. Die Kooperationen sind dezidiert forschungsorientiert, denn es werden Archivmaterialien, Magazinbestände, literarische Nachlässe etc. erschlossen und kulturhistorisch eingeordnet, die von den genannten Einrichtungen (mangels Forschungsstellen) selbst nicht oder nur unzureichend beforscht werden können. Besonders hervorzuheben ist die am IGER angesiedelte „Arbeitsstelle Niederdeutsch“, die entsprechend der durch das Land unterzeichneten Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen Aufgaben der Pflege und Erforschung des Niederdeutschen wahrnimmt. Diese Kooperationen und Forschungen tragen nicht unerheblich zur Profilierung der kulturellen Identität von Stadt und Region bei.

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

- a) Studierende der OVGU bereichern das städtische Leben in Magdeburg vielfältig, jedoch fehlt ein städtischer Kulminationspunkt zur Schaffung einer kritischen Masse für ein genuines Studentenviertel.
- b) Dem studentischen Leben auf dem Campus soll in Zukunft mehr Platz eingeräumt werden, indem Räume und Freiplätze außerhalb des Gebäudes verstärkt genutzt werden dürfen (z.B. für Projekt 7 e.V. und „Umsonstladen“).
- c) Die Universität strebt in Zusammenarbeit mit der Stadt an, urbane Räume für das Aufleben einer Studentenviertel-Kultur in der Stadt freizugeben.
- d) Die OVGU unterstützt durch einen weiteren Ausbau der o.g. kulturellen Aktivitäten eine Bewerbung der Landeshauptstadt als Kulturhauptstadt Europas.
- e) Das Institut für Geschichte der OVGU richtet eine Arbeitsgruppe für Landesgeschichte ein, die das kulturelle Erbe des LSA erforscht und in Interaktion mit den Städten Magdeburg und Halle, sowie dem MK und den Medien des Landes den LSA-BürgerInnen vermittelt.
- f) Studentisches und damit kreativ universitäres Leben entsteht im Kleinen. Durch die Einrichtung universitärer Fonds zur Förderung langfristig angelegter studentischer Initiativen, Kaffees, Kunstausstellungen, Kinos oder ähnliches kann auf einfache Weise zur kulturellen Entfaltung der Universität und der Stadt beigetragen werden.

5. Internationalisierung

Leitlinien

Im Geist einer weltoffenen Universität sieht sich die OVGU in ihrer besonderen Tradition als Brücke zwischen Ost und West. Darüber hinaus hat sie in den vergangenen Jahren weltweite Kooperationen aufgebaut. Globale Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen, grenzenlose Kommunikationsmöglichkeiten und die zunehmende Mobilität von Arbeitskräften erfordern eine klare Positionierung zur Internationalisierung der OVGU. Die Verbindungen zu internationalen Partnern durch den Austausch von Studierenden, MitarbeiterInnen und WissenschaftlerInnen und die intensive Kooperation in Forschung, Lehre und Nachwuchsbildung müssen verstärkt interkulturelle Kompetenzen vermitteln und den Transfer von wissenschaftlicher Expertise fördern.

Neben dem wichtigen Zuwachs an Erfahrungen im interkulturellen Austausch spiegeln sich die daraus ableitbaren Vorteile nicht nur in der Verbesserung der Wettbewerbsposition der AbsolventInnen und Forschenden der OVGU im landesweiten und internationalen Vergleich wider, sondern auch im weiteren Ausbau des internationalen AbsolventInnennetzwerks der OVGU. Hier ist der Fokus auf die zukünftige Förderung und Etablierung von Geschäftsbeziehungen zum LSA zu legen.

Nicht zuletzt soll die weitere Internationalisierung zur Sicherung des akademischen Nachwuchses, trotz stagnierender inländischer Demographie, dazu beitragen, die Zahl der Studierenden und der Forschenden an der OVGU sowie den Output an Fachkräften für die lokale Wirtschaft langfristig zu stabilisieren.

Gegenwärtige Situation

Die OVGU unterhält zurzeit 303 Partnerschaften mit 245 Institutionen in 60 Ländern auf Universitäts-, Fakultäts- und Institutsebene. Dabei liegen die Stärken vor allem in den Bereichen von Studium und Lehre und umfassen:

- Export deutscher Studienleistungen,
- Internationale Studienprogramme,
- Betreuung von ausländischen Studierenden und DoktorandInnen,
- Praktikumsvermittlung und -vorbereitung mit Blick auf die EU,
- Expertise in den Programmen ERASMUS+, LEONARDO, Marie Curie (Research Trainingsnetwork), Ostpartnerschaften, IAESTE, Mexikanische und kolumbianische JungingenieurInnen, Unibril, Wissenschaft ohne Grenzen (CsF).

Mit einem Anteil von mehr als 13 % ausländischer Studierender aus 105 Ländern liegt die OVGU über dem Bundesdurchschnitt, wobei der Anteil bei den Bachelor-Studierenden nur ca. 6,5 % beträgt, während ca. 24 % der Studierenden, die ein Masterstudium an der OVGU beginnen, aus dem Ausland kommen. Im Ergebnisbericht „Profildaten zur Internationalität der deutschen Hochschulen“ nimmt die OVGU bei den kleinen Universitäten (bis 20.000 Studierenden) unter 60 Vergleichsuniversitäten in den meisten Indikatoren Plätzen unter den besten 20 Universitäten ein. Erfreulich ist die hohe Anzahl von ausländischen AbsolventInnen (Platz 2/60) an der OVGU.

Auch in den Graduiertenkollegs und -schulen werden verstärkt NachwuchswissenschaftlerInnen international rekrutiert. Hier liegt der Anteil der internationalen DoktorandInnen an der Gesamtzahl bei ca. 30 %. Weniger gut entwickelt ist die Auslandsmobilität unserer deutschen Studierenden, die bislang bei max. 5 % liegt. Auch die Beteiligung deutscher Studierender an internationalen Stipendien-Auswahlverfahren, z. B. des DAAD hat Verbesserungspotential.

Die Mobilität der MitarbeiterInnen ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Neben individuell gestalteten Lehr- und Forschungsaufenthalten an ausländischen Universitäten im Rahmen von bilateralen Kooperationen gibt es eine, wenn auch eher verhaltene, Beteiligung an den europäischen Mobilitäts- und Bildungsprogrammen. Hier besteht Handlungsbedarf, um die Mitarbeitermobilität generell als Kernaktion zu etablieren.

Entwicklungsziele

Im Bereich der Internationalisierung ist es übergreifendes Ziel der OVGU, ihre internationale Sichtbarkeit und Attraktivität zu erhöhen, um für hervorragende WissenschaftlerInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen sowie Studierende aus dem Ausland gefragter Lern- und Arbeitsort zu werden. Gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, ihren deutschen Studierenden durch geeignete Maßnahmen den Erwerb interkultureller Kompetenz zu ermöglichen.

Die weltweite Konkurrenz um gute Studierende ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und dieser Trend wird sich noch verstärken. In vielen, überwiegend englischsprachigen Ländern, in denen Universitäten Studiengebühren erheben, hat sich mit hohem Marketingaufwand und unter Beteiligung von externen Agenturen ein regelrechter Markt zur Rekrutierung zahlungskräftiger Studierender entwickelt. Teilweise werden für diese Studierendengruppen eigene Studienprogramme generiert. Verbunden ist dies mit einem sehr hohen Service in der Anwerbungsphase, in der administrativen und organisatorischen Betreuung (Visa, Behörden, Wohnraum, Fristen) und der intensiven Betreuung mittels studienvorbereitender Maßnahmen. Auch wenn die OVGU nur begrenzte Möglichkeiten hat, auf diesem Markt mit den großen Universitäten zu konkurrieren, muss sie diese Realitäten bei der Entwicklung einer Internationalisierungsstrategie berücksichtigen.

Zum Erreichen dieser Ziele werden folgende Teilziele und Maßnahmen definiert:

Strategische und individuelle Kooperationen

Eine weitere erfolgreiche Internationalisierung der OVGU muss sowohl auf die (Weiter-)Entwicklung strategischer Partnerschaften zu ausgewählten Regionen, Universitäten und Instituten bzw. auf die Kooperationen im Rahmen fachlicher Schwerpunkte ausgerichtet sein, als auch erfolgreiche individuelle Kooperationen weiter fördern.

Mit Blick auf internationale Kooperationen haben sich für die OVGU folgende Regionen als Schwerpunkte herausgebildet:

- Ost- und Mitteleuropa (MOE-Länder)
- Mittel- und Südamerika
- Südostasien (einschließlich Japan)

Beispielhaft ist hier das Engagement der OVGU gemeinsam mit der TU Ilmenau bei der DAAD-geförderten Gründung der Deutschen Universität in Kasan zu nennen. Aktuell sind die FEIT und die FVST an der Gestaltung der Studienprogramme beteiligt. Mittelfristiges Ziel sollte die Einbeziehung weiterer Fakultäten in diese Partnerschaft sein. Die OVGU wird sich auch zukünftig bei passendem Fächer- und Länderprofil am Aufbau deutscher Universitäten im Ausland beteiligen.

Weiteres wichtiges Instrument der internationalen Kooperation sind eine Reihe von Abkommen mit Universitäten v.a. in Osteuropa und Asien, die den Studierenden Doppelabschlüsse von der OVGU und der jeweiliger Partnereinrichtung ermöglichen. Ziel dieser Programme ist es, durch gemeinsam gestaltete Studienabläufe die Mobilität der Studierenden zu steigern und so junge Menschen aus aller Welt an die OVGU, nach Magdeburg und Sachsen-Anhalt zu holen sowie Studierenden der OVGU Wege in die Welt zu öffnen und dort Kontakte zu knüpfen. Diese teilweise seit Jahren bestehenden Partnerschaften (gemeinsame Fakultäten für Maschinenbau mit dem KPI Kiew, Charkow) werden weiter ausgebaut.

Erhöhung des Anteils internationaler Studierender

Magdeburg erweist sich als Universitätsstandort für internationale Studierende als attraktiv, da sehr gute Studien-, - als auch Lebensbedingungen vorzufinden sind. Im Vergleich zu anderen deutschen Hochschulstandorten punktet Magdeburg beispielsweise durch geringe Lebenshaltungskosten und die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum. Die Sichtbarkeit des Studienstandortes Magdeburg muss durch eine intensivere Bewerbung und Vorstellung verbessert werden.

Der erfreulich hohe Anteil internationaler Masterstudierender an der OVGU kann in erster Linie den 11 englischsprachigen Studienprogrammen zugerechnet werden. Um auch im Bachelorbereich für eine größere Zahl junger Menschen aus dem Ausland attraktiv sein zu können, sollten sowohl mehr englischsprachige Module aus allen Fachbereichen angeboten werden, als auch verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um StudienanfängerInnen aus dem Ausland auf ein Studium in Deutschland vorzubereiten. Neben einer intensiven und praxisnahen Sprachausbildung gehört dazu die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die Startschwierigkeiten im deutschen bzw. europäischen Kulturraum und beim Studienbeginn verringern helfen.

Akademisches Auslandsamt, Sprachenzentrum sowie die FHW werden als wesentliche Akteure zukünftig noch enger kooperieren. Zur Erhöhung des Anteils englischsprachiger Angebote werden die Fakultäten sowohl durch die Schaffung eines Anreizsystems als auch durch praktische Unterstützung bei der Umsetzung der Angebote motiviert.

Verbesserung der Mobilität deutscher Studierender

Während in einigen Studienprogrammen der OVGU bereits fachspezifisch motivierte, curriculare Auslandsaufenthalte integriert sind, kann es in anderen Studienrichtungen aufgrund des gegenwärtigen Curriculums sogar schwierig sein, einen Auslandsaufenthalt ohne Studienzeitverlängerung zu realisieren. Hier ist es erklärtes Ziel, sukzessive die Ordnungen und Regelstudienpläne aller Studienangebote so anzupassen, dass dezidiert Zeitfenster für Auslandsaufenthalte geöffnet werden. Eine curriculare Festschreibung eines Auslandsaufenthalts stärkt nicht nur den Anreiz für die Studierenden, sondern vereinfacht auch die Finanzierung eines Auslandssemesters, die oft in formaler Abhängigkeit dazu steht. Die Etablierung eines studentischen Uni-Botschafterprogramms, das deutsche Studierende zu einer Bewerbung der OVGU im Ausland nutzt, stellt eine Möglichkeit dar, die Präsenz der OVGU im Ausland weiter zu verstärken. Weitere unabdingbare Voraussetzung für eine reibungslose Integration eines Auslandsaufenthaltes ins Studium ist die Entwicklung eines geregelten Prozessablaufes zur Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen in allen Fakultäten.

Von einem Ausbau der englischsprachigen Angebote an der OVGU profitieren auch inländische Studierende. Mit der Einführung einer Wahloption für englischsprachige Kursangebote als Zusatzleistung innerhalb eines Studiengangs könnte das Studienangebot der OVGU an Attraktivität gewinnen. Eine Honorierung dieser Leistung könnte über das Ausstellen einer Zusatzqualifikation erfolgen. Sprachangebote sollten allgemein attraktiver gestaltet werden und beispielsweise in den Wahlpflichtbereich, neben den Schlüsselkompetenzen aufgenommen werden.

Gewinnung internationaler Lehrkräfte und MitarbeiterInnen

Weniger als 10 % der an der OVGU lehrenden und arbeitenden DozentInnen und MitarbeiterInnen kommen aus dem Ausland. Sie bereichern jedoch nicht nur auf ihrem jeweiligen Fachgebiet die Forschung und Lehre an unserer Universität, sondern sie bauen für Studierende und KollegInnen auch Brücken der Kultur in die ganze Welt (Internationalisation at Home). Um dieses Potenzial besser zu nutzen, werden die Bemühungen verstärkt, qualifizierte (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen auch im Ausland zu rekrutieren. Das beschränkt sich nicht nur auf Stellenausschreibungen außerhalb Deutschlands, sondern hier ist auch die gezielte Nutzung persönlicher und institutioneller Kontakte und Kooperationen gefragt. Vorhandene Kontakte von Lehrstühlen können zu Botschafterprogrammen ausgebaut werden, um einen Austausch zu verstetigen. Weitere Möglichkeiten, internationale Kompetenz nach Magdeburg zu holen, sind die gezielte Schaffung von Gastprofessuren und die strategische Nutzung des Tools „Teaching Staff Mobility“ des Programms ERASMUS+.

Die Universität wird diese Forderung in die Zielvereinbarungen mit den Fakultäten einbringen.

Ausbau der Willkommenskultur

Die MitarbeiterInnen des Akademischen Auslandsamts (AAA) tragen ganz wesentlich dazu bei, dass ein Großteil der ausländischen Studierenden, die ihr Studium oder einen Teil davon an der OVGU absolvieren, dies erfolgreich tun und mit überwiegend positiven Erfahrungen in ihre Heimatländer zurück kehren. Für die Studierenden sind gemeinsam mit studentischen Initiativen (RIA, IKUS, MIPS) eine Reihe von Angeboten geschaffen worden, die das „Ankommen“ in Magdeburg erleichtern. Aufgrund der stetig steigenden Zahlen internationaler Studierenden stößt das AAA jedoch an kapazitätsmäßige Grenzen. Ein Ausbau der Unterstützung studentischer Initiativen wird unterstützt, da sie einen wesentlichen Anteil am Studienleben der internationalen Studierenden haben. Gleiches gilt für die Betreuung von GastwissenschaftlerInnen.

Bei der angestrebten Erhöhung des Anteils internationaler Studierender und WissenschaftlerInnen ist eine weitere personelle Unterstützung erforderlich. Um hier die Betreuungskette bis in die Fakultäten hinein wirken zu lassen, wäre auch die Etablierung eines speziell geschulten Ansprechpartners für die Studierenden aus dem Ausland in jeder Fakultät sinnvoll.

Internationalisierung in der Forschung

In nahezu allen Fachbereichen gibt es eine Vielzahl von individuellen Kooperationen mit internationalen Partnern, die sich in gemeinsamen Publikationen, wechselseitigen Gastaufenthalten, gemeinsam organisierten Tagungen etc. widerspiegeln.

Weniger stark ausgeprägt ist die Zusammenarbeit in EU-geförderten Netzwerken und sie beschränkt sich auf wenige Akteure. Hier sind über das bereits etablierte EU-Anreiz-Programm, das aus dem Inno-Fonds der OVGU gespeist wird und die durch das EU-Büro der OVGU angebotene Unterstützung bei der Projektbeantragung im Rahmen von EU-Ausschreibungen hinaus weitere Anstrengungen und Maßnahmen erforderlich, um die Beteiligung von OVGU-Angehörigen an solchen Netzwerken zu steigern. Neben einer merklichen Steigerung des Budgets in TG 71, die für die Förderung der Anbahnung von fakultätsübergreifender internationaler Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt wird, müssen weitere Maßnahmen identifiziert werden, um sowohl den Anteil der OVGU-Angehörigen, die an EU-Projekten mitarbeiten, zu erhöhen, als auch die Summe der Einnahmen aus EU-Projekten signifikant zu steigern.

6. Chancengleiche, familienfreundliche Arbeits- und Studienbedingungen

Präambel

Die OVGU fühlt sich dem gesellschaftlichen Ziel verpflichtet, chancengleiche Ausbildungs- und Lebensbedingungen zu definieren und umzusetzen und eine Vorbildfunktion in der Etablierung hierfür geeigneter Maßnahmen in LSA einzunehmen. Sie steht für chancengerechtes Forschen, Lernen und Arbeiten. Die OVGU soll zum Kompetenzzentrum für *Diversity Development* im LSA entwickelt werden. Hierbei werden alle Handlungsfelder und Prozessbereiche der Universität berücksichtigt. Sowohl individuelle als auch strukturell wirksame Diskriminierungen / Benachteiligungen werden sichtbar und damit auch veränderbar gemacht.

Auf allen Ebenen sind die Bedeutung von Diversität und die dadurch entstandenen Verhältnisse berücksichtigt. Den Akteuren stehen Handwerkszeuge zur Verfügung, um personenunabhängig und jenseits von benachteiligenden geschlechts- und diversitätsbezogenen Rahmenbedingungen für die Entfaltung von selbstbestimmten Arbeits- und Studienverläufen zu sorgen. Diese Bedingungen führen zu einer optimalen Zufriedenheit und vollinhaltlichen Identifikation aller Universitätsangehörigen mit dem Leitbild der OVGU.

Die OVGU strebt an, allen Uni-Mitgliedern Fachkompetenzen im Bereich Geschlechter/Diversity-implizierte Rahmenbedingungen und -Management zu verschaffen. Folgerichtig wird auf allen Ebenen die Kompetenz aufgebaut, um die für die jeweiligen Ziele und Zielgruppen geeigneten Methoden zur Vermittlung der Lerninhalte

auszuwählen. Darüber hinaus werden die kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten, die eine diskriminierungsferne Gestaltung des Wissenschaftssystems ermöglichen, aufgebaut und auf eine Integration des Aspektes in allen steuerungsrelevanten Struktureinheiten hingewirkt (z.B. in einem geschlechts- und diversity-sensiblen Personalentwicklungskonzept). Zudem wird eine koordinierte und strategische Kooperation mit allen relevanten Akteuren (z.B. Studentenwerk, Stadt Magdeburg) zur Verwirklichung der Chancengerechtigkeit herbeigeführt.

Dabei müssen mindestens die folgenden vier Dimensionen der Chancengleichheit berücksichtigt werden:

- 1.) Geschlechtergerechtigkeit
- 2.) Familienfreundlichkeit
- 3.) Barrierefreiheit
- 4.) Soziale Gerechtigkeit

Zur Umsetzung der Chancengleichheit müssen die jeweiligen Zielgruppen einer Dimension innerhalb und außerhalb der Universität definiert und fokussiert angesprochen werden. Zielgruppen sind: Schulkinder, Jugendliche/AbiturientInnen, Studierende, Promovierende, befristet und unbefristet beschäftigtes wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal und ProfessorInnen. Trotz einer solchen Fokussierung müssen immanente Zusammenhänge zwischen diesen vier Dimensionen (z.B. zwischen Familienfreundlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit oder Familienfreundlichkeit und sozialer Gerechtigkeit) berücksichtigt werden und dürfen nicht künstlich voneinander getrennt betrachtet werden.

6.1 Geschlechtergerechtigkeit

Status quo:

Chancengleichheit für Frauen und Männer ist eine Querschnittsaufgabe über alle Bereiche der Universität, die alle Statusgruppen berücksichtigen muss. Die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards (FOGS) der DFG haben auch an der OVGU seit 2008 zu einem verstärkten Bewusstsein und einer Reihe von Verbesserungen in diesem Bereich geführt, die sich mittelfristig auswirken sollten. Hierzu gehören u.a. die Einrichtung der Rektorats-Kommission für Gleichstellung für die universitätsübergreifende Sensibilisierung und die Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs für Chancengleichheit, die Verstetigung einer halben Stelle im Familienbüro und einer Vollzeitstelle für chancengleiche DoktorandInnenausbildung innerhalb der OVG-GS. Die Angebote der OVGU zur Sensibilisierung von Schülerinnen für MINT-Fächer sind ebenfalls gut entwickelt. Trotz solcher Maßnahmen weist die Stellungnahme der DFG zum FOGS- Abschlussbericht der OVGU 2013 die Geschlechtergerechtigkeit unserer Universität derzeit zu Recht als nur durchschnittlich entwickelt aus. So liegen die Anteile weiblicher Universitäts-Angehöriger für alle Statusgruppen seit 2008 auf nahezu unverändertem Niveau, wenngleich zum Teil ein schwacher Trend zur Steigerung erkennbar ist (vgl. FOGS-Abschlussbericht OVGU 2013). Aktuell liegen die Frauenanteile für Studentinnen bei 42 %, für Doktorandinnen bei 36 %, für Habilitandinnen bei 15 %, für Juniorprofessorinnen bei 20 %, für W2-Professorinnen bei 22 % und für W3-Professorinnen bei 6 %. Durch die Etablierung einer Reihe von Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit (siehe unten) wird versucht, diesem Trend entgegenzuwirken.

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

- a) Alle Aktivitäten der OVGU werden in einem universitätsübergreifenden *Women in Science*-Netzwerk koordiniert, das durch den zugehörigen Prorektor und die Gleichstellungsbeauftragte der Universität unter Einbezug der OVG-GS, des Mentoring-Programms und des Familienbüros koordiniert wird. Hierzu müssen weiter Drittmittel akquiriert (z.B. Professorinnenprogramm) und durch zentrale Haushaltsmittel der OVGU unterstützt werden.

- b) Die OVGU erarbeitet einen geschlechtergerechten Berufungsleitfaden, der in 2015 vollständig implementiert sein wird. Insbesondere wird durch Maßnahmen des aktiven *Recruiting* der Frauenanteil bei Professuren deutlich erhöht.
- c) Einführungskurse für neue MitarbeiterInnen (ProfessorInnen/Wissenschaftliche MitarbeiterInnen/ Bereich Administration) bzw. Fortbildungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung von Genderkompetenzen werden für alle Statusgruppen der Universität durch das Büro für Gleichstellungsfragen (BfG) und das Personaldezernat angeboten. Gleiche Angebote werden für die anderen Diversitäts-Gebiete geschaffen.
- d) Die Dorothea-Erxleben-Professur zur Förderung junger Professorinnen wird trotz des Wegfalls der zugehörigen Mittel des LSA durch Haushaltsmittel der OVGU fortgesetzt.
- e) Während der HEP-Periode wird ein Indikatorenkatalog erarbeitet, anhand dessen sowohl die Ausgestaltung als auch die Evaluierung von bestehenden und entwickelten Maßnahmen vorgenommen werden kann.
- f) Auf Grundlage dieses Kataloges enthalten alle zukünftigen Zielvereinbarungen mit den Fakultäten überprüfbare Indikatoren zur Entwicklung der Geschlechtergerechtigkeit. Die LOM für die Fakultät wird zu 20 % an die Erreichung der Chancengleichheits-Ziele geknüpft. Ein verbindlicher Anteil dieser Mittel wird in den Fakultäten für gleichstellungsfördernde Arbeit eingesetzt.
- g) Das Büro für Gleichstellungsfragen wird mit einer ½ Stelle für eine Referentin ausgestattet.
- h) Ein Studienmodul zu fachspezifisch z.T. unterschiedlichen Aspekten der Geschlechtergerechtigkeit und zur Geschlechterforschung wird in Bachelor- und Master-Studiengängen angeboten.
- i) In den Fakultäten werden übergreifende Angebote zur Verbesserung der Genderkompetenz der Lehrenden geschaffen.
- j) Die MINT-Sensibilisierung von Schülerinnen wird im Rahmen des Betreuungsprofessor-Programms der OVGU unter besonderer Berücksichtigung weiblicher Vorbilder systematisch ausgebaut. Gleiches gilt für die Kinder-Uni. Die Kinder-Uni wird wegen der notwendigen frühen Vorbildfunktion von Frauen für kleine Kinder verstärkt durch Frauen präsentiert und weckt gezielt auch das MINT- Interesse junger Mädchen. Die Betreuungsprofessuren der OVGU für Gymnasien werden zentral mit professionellem Präsentations-Material zur Werbung für MINT- und Ingenieurberufe bei Jungen und Mädchen ausgestattet und geschult. Der Kontakt zu den weiterführenden Schulen wird intensiviert. Geschlechtergerechte Sprachregelungen (z.B. WissenschaftlerInnen, ProfessorInnen) werden per Senatsbeschluss konsequent in allen Bereichen angewendet.

6.2 Familienfreundlichkeit

Status quo:

Familienfreundlichkeit ist für die Rekrutierung und das Halten junger WissenschaftlerInnen an der OVGU eine unabdingbare Voraussetzung. Demzufolge stellen familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen essenzielle Maßnahmen zur Sicherung von jungen Fachkräften und AkademikerInnen in LSA dar. Die Aussicht für Universitätsangehörige mit Kindern auf einen Kita-Platz hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert. Zusätzliche Kinderbetreuungsangebote in den Ferien und während wissenschaftlicher Tagungen sind teilweise etabliert. Ein Teilzeitstudium an der OVGU ist grundsätzlich in allen Studiengängen möglich. Das Familienportal der OVGU dient als Infoplattform für alle OVGU-Angebote in diesem Bereich. Wickel-/Still-Zimmer sowie Eltern-Kind-Arbeitszimmer wurden eingerichtet. Die Formate Kinder-Uni und die Lange Nacht der Wissenschaft sind bewährte Erfolgsmodelle. Mehrere Angebote im Bereich Schüler-Sensibilisierung sind etabliert (z.B. Girls-/Boys-Day, Herbst-Uni, Praktikums-Angebote einzelner Institute), sind aber noch nicht universitätsweit koordiniert. Dual-Career-Angebote werden für Partner von zukünftigen ProfessorInnen in Berufungsverhandlungen berücksichtigt.

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

- a) Die OVGU wird in Kooperation mit der Stadt eine Kita-Platz-Garantie für alle Universitätsangehörigen mit Kindern anstreben.
- b) Lehrveranstaltungen werden für Uni-Angehörige mit Betreuungspflichten (z.B. Kinder, Pflegebedürftige) nach Möglichkeit zu familiengerechten Zeiten angeboten.
- c) Für Schulkinder von Universitätsangehörigen werden Angebote im Bereich Nachmittagsbetreuung und Nachhilfe erarbeitet.
- d) Für Schulkinder der Jahrgänge 8-12 werden zusätzliche Forschungs-Praktika durch den Bereich Marketing koordiniert angeboten, die im Besonderen zur sozialen und Geschlechtergerechtigkeit beitragen.
- e) Für Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen werden für alle Beschäftigtengruppen der OVGU Teilzeit-Modelle und Wiederkehr-Angebote entwickelt.
- f) Familiengerechtes Führungsverhalten wird durch entsprechende Schulungen für leitende Uni-Mitglieder verbindlich etabliert.
- g) Die OVGU strebt an, Mitglied im „Dual Career Netzwerk Südost-Niedersachsen“ zu werden, um hier OVGU-MitarbeiterInnen in Zukunft abgestimmte Angebote anbieten zu können.

6.3 Barrierefreiheit

Status quo:

Die OVGU bekennt sich zu der auf Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt und Heterogenität basierenden gesamtgesellschaftlichen Verpflichtung, auch für Menschen mit Behinderungen eine umfassende Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen und damit zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Für den Bereich der Hochschulbildung mündet dies in die Zielstellung einer „Hochschule für Alle“, der sich auch die OVGU in den kommenden Jahren weiter annähern wird.

Das bedeutet, für Studierende mit Behinderung oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen angemessene Vorkehrungen zu treffen, damit sie ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen den Zugang zur Hochschulbildung erlangen und die Angebote der Universität ohne besondere Erschwernis und möglichst ohne fremde Hilfe in Anspruch nehmen können (Barrierefreiheit).

Aufbauend auf einer an der OVGU in den vergangenen Jahren gut ausgebauten Infrastruktur und einem funktionierenden Netzwerk an Beratungs- und Hilfe -systemen werden weiterführend folgende Ziele und Maßnahmen im Mittelpunkt stehen:

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

- a) Ergänzung der überwiegend barrierefreien Zugänglichkeit der Gebäude durch spezielle Ausstattungen innerhalb der Gebäude (z.B. unterfahrbare Tische, Induktionsschleifen für Hörgeschädigte, Orientierungshilfen für Sehbeeinträchtigte)
- b) Weiterentwicklung und Schaffung eines barrierefreien Zugangs zu digitalen Informationen (zentrale Webseiten, alle Formate, in denen Informationen über das Internet angeboten werden, und zwar für alle Bereiche :Lehre, Beratung, Verwaltung)
- c) Ausbau der professionellen Beratung und Unterstützung sowie flexiblerer Umgang mit Nachteilsausgleichen für Studierende; dabei Abbau noch bestehender bürokratischer Barrieren bei der Antragstellung, Gewährung und Praxis sowie eine stärkere Vereinheitlichung zwischen den Fakultäten
- d) weitere Erhöhung der Bereitschaft und Unterstützung durch die Verantwortlichen der verschiedenen beteiligten universitären Einrichtungen bei der individuellen Gestaltung von Studien- und Prüfungsbedingungen von Studierenden, die die Besonderheiten der jeweiligen Behinderung berücksichtigen und einen erfolgreichen Studienabschluss auch auf „Sonderwegen“ ermöglichen

- e) Unterstützung von Studierenden bei der Bereitstellung, Beschaffung und dem Einsatz von technischen und weiteren Hilfsmitteln (z.B. Hilfsmittelpool zur Ausleihe oder zentrale Installierung) sowie Studienassistenzen (Einsatz und Finanzierung von Tutorien)
- f) Eltern von Kindern mit Behinderung werden bei der Nutzung familiengerechter Angebote (siehe oben) besonders unterstützt

6.4 Soziale Gerechtigkeit

Status quo:

Für das Studium an der OVGU werden – abgesehen von den Zweit- und Langzeit-Studiengebühren – keine Studiengebühren erhoben. Das Campus-Service-Center (CSC) und die Studiendekanate der Fakultäten ermöglichen einen verzögerungsfreien Studienablauf und beraten die Studierenden hinsichtlich BAFöG-Richtlinien und deren Umsetzung. Die OVGU erkennt, dass in Deutschland das Studium für Studierende aus sozial oder finanziell benachteiligten Bereichen der Gesellschaft im internationalen Vergleich immer noch eine unverhältnismäßig hohe Hürde darstellt, die es zu überwinden gilt. Um eine erfolgreiche universitäre Ausbildung unabhängig von solchen sozialen Hindernissen zu erleichtern, strebt die OVGU folgende Entwicklungen an.

Perspektiven, Maßnahmen und Ziele:

- a) Die OVGU unterstützt alle Studierenden durch eine professionelle, mit dem Studentenwerk abgestimmte Beratung in allen Belangen der Studienfinanzierung durch Angebote des CSC.
- b) Eine Vergabe der Deutschland-Stipendien, die neben Studienleistung zusätzlich soziale Kriterien berücksichtigt, wird in Angriff genommen.
- c) Um die Anzahl der StipendiatInnen an der OVGU zu erhöhen, wird die Werbung und das Vorschlagswesen für die Begabtenförderwerke ausgebaut
- d) Eine gezielte Vermittlung der IHK-Stipendien an Studierende aus finanziell schlechter gestellten Familien wird angestrebt.
- e) Die Kinder-Uni, das Technik-Sommercamp und die Herbst-Uni unternehmen in Absprache mit den Schulen gezielte Anstrengungen zur Identifikation und Motivation begabter Kinder aus nicht-akademischen und/oder bildungsbenachteiligten bzw. finanziell schlechter gestellten Kreisen für ein Studium.
- f) Die Studienwerbung „fokus: Du“ und die Formate Campus-Day und Lange Nacht der Wissenschaft verfügen zukünftig über Angebote zur gezielten Information Studierender aus bildungsfernen Schichten oder finanziell schlechter gestellten Familien, um zum Abbau von Studien-Ängsten beizutragen.
- g) Angebote zur Erlangung von Schlüsselkompetenzen werden ausgebaut, um Studierenden aus nicht-akademischen und/oder bildungsbenachteiligten Kreisen den Übergang von Schule zur Universität zu erleichtern und eventuelle Defizite auszugleichen.

7. Struktur/Organisation/Liegenschaftsverwaltung/Campusentwicklung

7.1 Struktur- und Organisationsentwicklung

Die Strukturbeschlüsse zur Neugliederung der Fakultäten eröffnen der OVGU Möglichkeiten, nachgeordnete Struktureinheiten unter dem Aspekt der Gewinnung von personellen, finanziellen, aber auch räumlichen Kapazitäten neu zu organisieren.

Durch die Gründung einer leistungsstarken und profilbestimmenden Ingenieurfacultät, der Zusammenlegung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät unter Beibehaltung der FHW, FWW, FIN und FME entstehen sechs leistungsstarke Lehr- und Forschungseinheiten. Die Zusammenlegung der Fakultäten ermöglicht es, insbesondere in den nachfolgenden Organisationseinheiten neu zu strukturieren:

- Dekanate (ReferentInnen, SekretärInnen, ÖkonomInnen)
- Dezentrale Prüfungsämter
- Werkstätten und Labore

Die zentralen Einrichtungen sind wichtige Serviceeinrichtungen für die Studierenden und MitarbeitInnen der Universität. Sie erfüllen übergreifend Aufgaben auf den Gebieten der Lehre, des Studiums, der Informations- und Kommunikationstechnik, der Forschung einschließlich des Forschungstransfers, der wissenschaftlichen Weiterbildung sowie des universitären Marketings.

Eine Effizienzsteigerung ist in allen Bereichen möglich und notwendig und in zweifacher Hinsicht vorzunehmen. In allen zentralen Bereichen sind einerseits inhaltliche konzeptionelle Überlegungen anzustellen, wie sich diese Serviceeinrichtungen den aktuellen Anforderungen der Universität in Lehre, Forschung, Weiterbildung und der Öffentlichkeitsdarstellung noch besser stellen können. Zum anderen sind gerade bei diesen Serviceeinrichtungen die Möglichkeiten der Kooperation mit der HSMD auf der Grundlage der Empfehlungen des WR zu prüfen.

Vor der Umsetzung noch im Jahr 2014 steht die Bildung eines neuen Bereiches Marketing und Kommunikation. Ziel der Hochschulleitung ist es, in den letzten Jahren entstandene Insellösungen und Doppelstrukturen zu beseitigen, die zu Aufgabenüberschneidungen, Konkurrenzdenken und teilweise erhöhtem Personaleinsatz führten. Alle Aufgaben im Bereich Marketing und Kommunikation werden zukünftig an übergeordneten strategischen Überlegungen und Zielstellungen ausgerichtet und im Rektorat verankert, gebündelt und untereinander vernetzt, so dass sich effiziente Arbeitsprozesse ergeben.

Die OVGU muss neben der Grundfinanzierung und klassischen Drittmitteln weitere finanzielle Ressourcen erschließen. Es ist unerlässlich, Fundraising-Aktivitäten zu professionalisieren und im Rahmen eines strategischen Fundraisings zu verankern. Dies gilt auch für den Ausbau der Stiftungsmittel, die der OVGU derzeit zur Verfügung stehen (Karin-Witte Stiftung). Diese Aufgaben sollten zukünftig im Sinne des Fundraising-Gedankens konsequent als Beschaffungsmarketing-Aufgabe verstanden werden und ebenfalls vom Bereich Marketing und Kommunikation verantwortet werden. Hierfür gilt es, geeignete Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Einbezogen in dieses Konzept sind das Audiovisuelle Medienzentrum (AVMZ), das Referat Öffentlichkeitsarbeit (R-PÖ) sowie MitarbeiterInnen, die bisher u.a. im Marketingbereich, Eventmanagement und im Career-Service tätig waren. Im Prozess der Einrichtung dieses neuen Bereiches ist zu prüfen, ob die mittelfristige Einbeziehung von Teilen des Technologie-Transfer-Zentrums (Bereich Messen) sowie des AVMZ der FME zu weiteren Effizienzsteigerungen führt.

Die Universitätsbibliothek als größte zentrale Einrichtung der Universität steht im Fokus von Analysen und Überlegungen, um sich im Zeitalter der Digitalisierung den aktuellen Anforderungen stellen zu können. Die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung aller für Forschung, Lehre und Studium erforderlichen Informationsträger unter Beachtung weitgehender Kontinuität und Vollständigkeit sowie die Bereit-

stellung der Bestände für die Universitätsangehörigen und für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit ist als Hauptaufgabe finanziell und personell durch die Universität abzusichern. Dazu wird derzeit ein Konzept Bibliotheksstruktur UB 2020 entwickelt.

Eine Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen der Universität und der HSMD wird durch die Rektorate beider Einrichtungen derzeit geprüft. Punktuelle Kooperationen und Möglichkeiten der wechselseitigen Nutzbarkeit beider Einrichtungen sind im übergreifenden Interesse. Es wurde vereinbart, durch HIS Hannover ein Gutachten zur Klärung der Kooperationsmöglichkeiten erstellen zu lassen.

Das Universitätsrechenzentrum ist zuständig für die Planung, Installation und den sicheren Betrieb der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur der OVGU sowie zentraler Netz-Dienste und -Server. Es ist das Kompetenzzentrum für DV-Fragen von AnwenderInnen und sichert die fachliche Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der IT-Ressourcen wie Hardware, Software und Datennetze an der OVGU. Gleichzeitig haben sich an der Universität weitere dezentrale IT-Dienste in den Fakultäten und in der Verwaltung etabliert.

Die Hochschulleitung hat in Verbindung mit der Aufstellung des Hochschulentwicklungsplanes eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Prorektors für Planung und Haushalt eingerichtet, die sich mit der zukünftigen IT-Struktur der Universität befasst. Ziele sind neben einer angestrebten Zentralisierung verbindliche Beschaffungsrichtlinien für alle Hardwarekomponenten, ein transparentes Softwaremanagement und der Abschluss von Rahmenverträgen für die Installation und Wartung einheitlicher IT-Systeme. Das Thema IT hat für die Universität eine zentrale und zukünftig noch weiter wachsende Bedeutung. Es ist zu prüfen, ob die gegenwärtigen Leitungsstrukturen geeignet sind, strategischen und operativen Aufgaben in gleicher Weise gerecht zu werden.

Das Technologie-Transfer-Zentrum ist eine zentrale Kommunikations- und Service-stelle sowohl für die Universität als auch für die Wirtschaft und dient der Kontaktvermittlung und der Vermarktung von Forschungsergebnissen. Zum weiteren Aufgabenspektrum gehören die Fördermittelberatung der WissenschaftlerInnen, die zusätzlich über das angegliederte EU-Hochschulnetzwerk unterstützt wird, die Organisation von Messen und Ausstellungen, die Firmenkontaktmesse und das Patenwesen mit Erfinderberatung und Schutzrechtsvermarktung. Das TTZ entwickelt und betreut landesweite Internetportale zur Vermarktung von Forschungsleistungen (Forschungsportal Sachsen-Anhalt, Innovationsportal Sachsen-Anhalt, Messeportal Forschung für die Zukunft, Portal Firmenkontaktmesse Magdeburg) und ist Mitglied im KAT-Netzwerk der Hochschulen des Landes.

Die Hochschulleitung unterstützt die gewachsene Bedeutung des Technologietransfers für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes durch ein eigenständiges Strukturkonzept zum Technologietransfer, das im Jahr 2015 umgesetzt werden soll. Insbesondere geht es hierbei um die verstärkte Gründungsunterstützung zur Schaffung von Arbeitsplätzen aus der universitären Forschung in junge, innovative Unternehmen.

Das Sprachenzentrum der OVGU ist als Dienstleistungs- und Serviceeinrichtung für die Internationalisierung der OVGU von zentraler Bedeutung. Zur Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts verfügt das Sprachenzentrum über eine wissenschaftliche Leitung und die Einbindung in die FHW.

Da die OVGU den Anteil ausländischer Studierenden auch in grundständigen, deutschsprachigen Bachelor- und Masterprogrammen erhöhen möchte, wird sie weiterhin ein umfangreiches Angebot an Deutschkursen vorhalten. Aber auch das Angebot für die deutschen Studierenden, z.B. als Vorbereitung für Auslandssemester wird ausgebaut werden. Zur Vorhaltung dieser Angebote benötigt das Sprachenzentrum ein angemessenes Budget. Die teilweise erhobenen Kursgebühren sind bei weitem nicht kostendeckend.

Das Sprachenzentrum befindet sich derzeit in einer Umbruchphase. Es liegen bereits konkrete Planungen für den Betrieb eines gemeinsamen Sprachenzentrums der Magdeburger Hochschulen vor. In abgestimmten zeitlichen Schritten ist vorgesehen, die Sprachausbildung der Studierenden beider Einrichtungen zu zentralisieren.

Abhängig ist die Neustrukturierung des Bereiches aber auch von Entscheidungen im Zusammenhang der Aufstellung der Hochschulentwicklungspläne beider Hochschulen. Da in bestimmten Sprachen die Nachfrage nicht über lange Zeiträume prognostiziert werden kann, muss auch der Personaleinsatz flexibel erfolgen. Die Universität wird daher eine sinnvolle Kombination aus hauptamtlich Beschäftigten und angemessen vergüteten Honorarkräften anstreben. Insgesamt muss sich das Sprachenzentrum zukünftig im Angebot und Service weiter verstärkt nachfrageorientiert ausrichten und enger mit dem International Office operieren.

Vielfältige Sportangebote und die Bereitstellung einer guten Sportinfrastruktur, erhöhen die Attraktivität der OVGU und können bei der Studienwahl als weicher Standortfaktor ausschlaggebend sein. Durch eine Vereinbarung zwischen den Rektoren bereits im Jahr 1998 wurde die Kooperation zwischen den Sportzentren der beiden Magdeburger Hochschulen begründet. Die gemeinsame Nutzung bestehender Sporteinrichtungen, die Zentralisierung der Anmelde- und Verwaltungsvorgänge sind positive Beispiele für die Vorteile dieses Vorgehens. Es könnte durch eine einheitliche Struktur auch des Personals in einer Einrichtung ergänzt werden. Begründete Vorschläge der Integration des Sportzentrums in das Sportinstitut der Universität sind insbesondere in Bezug auf die Fördermittelproblematik zu prüfen.

Die Zentrale Verwaltung der Universität schafft die Voraussetzungen für das möglichst konfliktfreie Funktionieren von Forschung, Lehre und Studium an unserer Einrichtung. Dies kann nur erreicht werden durch tägliches verantwortungsbewusstes Engagement und die konsequente Serviceorientierung aller MitarbeiterInnen. Die Verbesserung von Strukturen und Prozessabläufen sowie die kontinuierliche Weiterbildung des Personals sind dabei wesentliche Voraussetzungen.

Derzeit laufen in allen Dezernaten und der Rechtsstelle Prüfungen der vorhandenen Strukturen und der Arbeitsaufgaben mit dem Ziel, die qualitativ und quantitativ weiter steigenden Anforderungen an das Verwaltungshandeln zu optimieren. Sämtliche Verwaltungsprozesse werden in Fragen des Prozessmanagements sowie der Schnittstellen zwischen den Sachgebieten und Dezernaten, sowie den weiteren Struktureinheiten der Universität analysiert. Wesentliche Schwerpunkte der derzeitigen Überlegungen sind:

- Einführung eines Elektronischen Dokumentenmanagementsystems (DMS) zur Umsetzung der papierfreien Aktenführung für Studierende und MitarbeiterInnen sowie der elektronischen Bearbeitung von Rechnungen im täglichen Zahlungsverkehr.
- Weiterentwicklung des hochschulinternen Berichtswesens und Implementierung eines hochschulübergreifenden Berichtswesens als Voraussetzung für eine landeseinheitliche Regelung und den verbesserten inneruniversitären Informationsfluss.
- Erarbeitung einer Konzeption zum Aufbau eines Hochschulcontrollings sowie eines Feinkonzeptes zur Vollkostenrechnung.
- Aufbau eines systematischen sowie organisatorischen Beteiligungsmanagements im Rahmen der wirtschaftlichen Betätigung der Universität.
- Neuordnung der Bewirtschaftung von Drittmitteln in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Fakultäten und der Zentralverwaltung.
- Umstrukturierung von Dezernaten und Sachgebieten durch Verlagerung von Aufgaben oder Teilaufgaben, um so Doppelarbeiten zu vermeiden und Synergien zu erzielen.

7.2 Personalentwicklung

Neben der Gewinnung geeigneten Personals ist die „Pflege“, Qualifizierung und Weiterbildung ihres Personals eine vornehmliche Aufgabe der Universität.

Die Fort- und Weiterbildung des Personals der OVGU ist in allen Bereichen umzusetzen, um erworbenes Fachwissen innerhalb der Universität zu halten und Wissensverlust beim Ausscheiden langjähriger MitarbeiterInnen zu vermeiden. Andererseits ist die Möglichkeit, sich innerhalb der OVGU fachlich weiter zu entwickeln, ein wichtiger Bestandteil der Mitarbeiterführung und Motivation. Auch notwendige Strukturveränderungen können dadurch begleitet werden, ohne dass MitarbeiterInnen um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen. Voraussetzung ist die Identifikation geeigneter Stellen sowie die Motivation der Beschäftigten, sich weiter zu entwickeln.

Der Erhalt und die Förderung der Leistungsfähigkeit und der Gesundheit der MitarbeiterInnen und ist integraler Bestandteil der Personalentwicklung. Die OVGU erweitert in enger Zusammenarbeit mit den Personalvertretungen das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Alle Maßnahmen unterstehen der Leitidee einer „Gesunden OVGU“. Das Gesundheitsmanagement der OVGU hat sich deshalb folgende Ziele gesetzt:

- Schutz der Gesundheit der Beschäftigten
- Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und Verbesserung der Arbeitsbedingungen
- Steigerung des Wohlbefindens der Beschäftigten am Arbeitsplatz
- Erhöhung der Gesundheitskompetenzen der Beschäftigten
- Aufrechterhaltung und Ausbau vorhandener Angebote
- Implementation weiterer gezielter Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung
- Verbesserung der Identifikation der Beschäftigten mit der OVGU
- Erhöhung der Attraktivität der OVGU als Arbeitgeber
- Langfristig: Verringerung von Krankenstand, Unfallzahlen und Fluktuation

Eine Reihe von Maßnahmen, die an diesen Leitsätzen ausgerichtet sind, werden bereits gelebt oder neu eingerichtet. Ein Schwerpunkt ist der MitarbeiterInnensport, der Beschäftigten eine Reihe von spezifischen Angeboten bietet und der kontinuierlich ausgebaut wird. Den Leitungsebenen ist bewusst, dass in Folge von Effizienzsteigerungen in der Universität nur noch wenige Redundanzen vorhanden sind, die den Ausfall von Beschäftigten kompensieren könnten. Deshalb werden im Rahmen einer systematischen Führungskräfteweiterbildung jedes Jahr gesundheitsbezogene Themen angeboten, weil allen Beteiligten bewusst ist, dass das Handeln von Führungskräften ein entscheidender Faktor bei der Gesunderhaltung der MitarbeiterInnen ist. Das gesetzlich vorgeschriebene Betriebliche Eingliederungsmanagement ist etabliert und dient vor allem der Wiedereingliederung und Unterstützung Langzeiterkrankter. Auch hier haben die Führungskräfte einen großen Anteil am Gelingen der verabredeten Maßnahmen. Gezielte Gesundheitsaktionen, die mehrmals jährlich als individuelle Beratungsangebote gestaltet werden sowie der im Jahr 2014 neu eingeführte Pausenexpress sollen dazu beitragen, das Thema Gesundheit und Prävention in das Bewusstsein der Beschäftigten zu rücken. In diesem Zusammenhang ist die enge Verzahnung mit dem Bereich der Arbeitssicherheit unbedingt notwendig, um gesetzliche Vorgaben mit den Angeboten, die das Gesundheitsmanagement darüber hinaus bietet, eng zu verzahnen.

Die Schwerpunkte der Personalentwicklung beziehen sich vor allem auf das unbefristete Verwaltungspersonal und das technische Personal. Alle freiwerdenden Stellen im nichtwissenschaftlichen Personalbereich werden zukünftig zunächst intern zur Personalentwicklung ausgeschrieben. Das gilt auch für Stellen von Beschäftigten, die die Regelungen der Altersteilzeit oder die der Richtlinie Rente, die beide bis Ende

2016 wirken, in Anspruch nehmen wollen. Soll eine Nachbesetzung erfolgen, wird geprüft, ob eine interne Umsetzung mit oder ohne Qualifikation erfolgen kann.

Es können nachfolgende Schwerpunkte herausgearbeitet werden:

- **Verwaltung**
Durch längerfristige Qualifikationsvorhaben im Rahmen von mehrjährigen Personalentwicklungskonzepten können Beschäftigte der Universität auf die Übernahme höherwertiger Aufgaben vorbereitet werden. Als Ziele sind Höhergruppierungen im gleichen Dienst, aber auch die Qualifizierung für einen höheren Dienst möglich. Ein Engpass besteht in den nächsten Jahren vor allem bei den Beschäftigten im gehobenen Dienst, für den in der Regel der Erwerb eines Bachelor-Abschlusses erforderlich ist. Konzepte für das berufsbegleitende Erreichen dieses Abschlusses sind zu erstellen.
- **Führungskräfte in der Verwaltung**
Vom Ausscheiden langjähriger Beschäftigter sind auch Führungskräfte betroffen. In den jährlich durchzuführenden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen ist der Frage nach einer gewünschten Entwicklung als Führungskraft große Aufmerksamkeit zu schenken. Bei vorhandener Eignung sollte auch für diese Beschäftigte ein Pool gebildet werden, damit sie gezielt an Führungskräfteweiterbildungen, die von der OVGU als Inhouse-Seminare angeboten werden, teilnehmen können.
- **Technischer Bereich**
Durch die avisierte Zusammenlegung von Werkstätten nach der Neustrukturierung der Fakultäten wird mit einem personellen Überhang gerechnet. Dringend sind Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der OVGU zu prüfen und durch gezielte Personalentwicklung zu flankieren. Auch hier ist eine langfristige Planung erforderlich, um den Beschäftigten die Möglichkeit zum Erwerb fehlender Fachkenntnisse einzuräumen.
- **SekretärInnen und SachbearbeiterInnen für Ökonomie der Fakultäten**
Dringender Anpassungsbedarf besteht bei diesen Beschäftigtengruppen durch eine geänderte Arbeitsbelastung z.B., infolge eines in den letzten Jahren rasant gestiegenen Drittmittelaufkommens. Dem perspektivischen Abbau von Sekretariatsstellen steht ein notwendiger Aufwuchs von Stellen bei den ÖkonomInnen gegenüber. Hier ergibt sich die Chance, befähigte Sekretariatskräfte sowohl innerhalb der eigenen Fakultät als auch fakultätsübergreifend zu qualifizieren, um ihnen höherwertigere Tätigkeiten übertragen zu können. Denkbar ist ein Qualifikationsprogramm für interessierte Beschäftigte, um einen Pool an höherqualifizierten Beschäftigten zu erstellen.

Durch den Senat ist die neue Bemessungsgrundlage für die SachbearbeiterInnen für Ökonomie zu bestätigen. Die Ausstattung mit SekretärInnen muss als allgemeinverbindlich erklärt werden und Grundlage von Ruf- oder Bleibeverhandlungen sein. Die Ausstattung mit ökonomischen SachbearbeiterInnen ist stellen- und personalneutral zu erhöhen. Damit kann eine bessere Qualität der Abarbeitung insbesondere der Drittmittel in den Fakultäten gewährleistet werden.

7.3 Liegenschaften – Energiemanagement

Die OVGU verfügt derzeit über eine Nutzfläche von 109.323 m² auf einer Liegenschaftsfläche von ca. 27 ha. Davon sind vorwiegend zur Unterbringung von Forschergruppen in zentralen großen Forschungsprojekten und für Betriebseinheiten der Fakultäten 3.452 m² angemietet. Abzüglich der Mietflächen, der Fläche des Forschungsverfügungsgebäudes Systembiologie und ohne die reinen Forschungsflächen des Institutes für Kompetenz in Automotiv verbleibt derzeit eine Nutzfläche von ca. 102.500 m², die der Zielstellung der baulichen Entwicklungsplanung aus dem Jahr 2004 entspricht.

Der Gebäudebestand aller Flächen hat einen Neuerstellungswert von ca. 520 Mio. €. Der Wert der gebäudetechnischen Ausrüstung beträgt innerhalb des Neuerstellungswertes ca. 190 Mio. €. Insgesamt sind ca. 85 % der Flächen in einen neuherge-

stellten bzw. sanierten Bestand. Besonderes Augenmerk legt die Universität auf die Umsetzung der Barrierefreiheit im Zuge der Sanierung von Gebäuden. Derzeit sind 90 % der Flächen barrierefrei erschlossen.

Das Perspektivprogramm Hochschulbau sah ursprünglich die Sanierung aller Gebäude am Campus Universitätsplatz bis zum Jahr 2020 vor. Durch eine neue Priorisierung und zusätzliche Einordnung des Neubaus des Forschungsverfügungsgebäudes Systembiologie wurde die Sanierung des Gebäudekomplexes 02/03 auf die Zeit nach 2020 verschoben. Neben der Finanzierung des zweiten Bauabschnittes im Rahmen der Sanierung des Gebäudes 12 und des Neubaus eines Zyklotrongebäudes für das DZNE, welche derzeit im Förderprogramm EFRE V schon zur Finanzierung vorgesehen sind, muss auch die Sanierung der im Perspektivprogramm Hochschulbau aufgenommenen Gebäude gesichert werden. In den vorgesehenen beiden, in den 60-ziger Jahren gebauten, Gebäuden sind lehr- und forschungsstarke Institute der Ingenieurwissenschaften angesiedelt, welche auch zur Profilbildung der Universität beitragen.

Neben den Investitionen zur Gebäudewerterhaltung stellt die Unterhaltung der Gebäude und Grundstücke eine ebensolch bedeutende Aufgabe zur Nutzungserhaltung dar. Der Baubedarfsnachweis der OVGU, ohne die im Perspektivprogramm Hochschulbau zur Sanierung anstehenden Gebäude, zeigt einen derzeitigen Instandhaltungsstau von ca. 10 Mio. €. Inhaltlich betrifft dies einen großen Anteil in der gebäudetechnischen Infrastruktur (Heizung, Lüftungs- und Klimatechnik, Sanitärtechnik, Labortechnik etc.), wie auch in der baulichen Substanz der Gebäude und Außenanlagen (Brandschutz, Straßen- Abwassernetz, etc.). Ein überwiegender Teil der Gebäudetechnik hat seine normative Nutzungsdauer mindestens zur Hälfte schon erreicht. Diese Tatsache spiegelt sich im überproportional steigenden Instandhaltungsaufwand wieder. Problematisch bildet sich eine Tendenz ab, dass die Qualität der eingebauten Gebäudetechnik abnimmt, somit die angestrebte Nutzungsdauer nicht erreicht wird und frühzeitiger ausgetauscht werden muss bzw. die Aufwendungen zur Instandhaltung zusätzlich steigen.

Für die OVGU ergibt sich daraus ein jährlicher Bedarf von ca. 2,7 Mio. € für den Bauunterhalt, dies entspricht ca. 0,5 % des Neuerstellungswertes. Für bauliche Anpassungen ermitteln sich ca. 700 T€. Aus der langjährigen Erfahrung der Universität sollte dies als unterer Grenzwert für zukünftige Mittelzuweisungen angestrebt werden.

Mit den erreichten Gebäudewerten von ca. 50 % des Neuerstellungswertes sollte im Zusammenhang mit weiteren kontinuierlichen Investitionen in Große Baumaßnahmen, der Zuführung von auskömmlichen Mitteln sowohl für den Bauunterhalt wie auch für bauliche Anpassungen, die Grundlage geschaffen sein, dass die Aufgaben in Lehre-, Forschungs- und Weiterbildung ohne Einschränkungen, bezogen auf den Gebäudebestand und unter Einhaltung aller gesetzlichen Regelungen der Betriebssicherheitsverordnung mit den Mindestanforderungen an Arbeitssicherheit, Gesundheits-, Brand- und Umweltschutz sicher und langfristig erfüllt werden können.

Die bestehende bauliche Entwicklungsplanung war das Ergebnis der strukturellen Entwicklungsplanung 2000 und einer Anpassung im Jahr 2004, deren Zielstellungen erfüllt wurden. So hat die Universität Magdeburg die geplanten Neubauten für das Institut für Biologie, den Neubau des Laborgebäudes für die Verfahrens- und Systemtechnik, die Gebäude des IKAM an den Standorten Barleben und Magdeburg, einen Hörsaal mit 300 Plätzen und einer Sporthalle für das Institut für Sportwissenschaft neu errichtet. Planmäßig konnten in diesem Zusammenhang eigene und angemietete Flächen im Rahmen der Flächenkonsolidierung abgegeben werden.

In den letzten 10 Jahren sind die Kosten für die Liegenschaftsbewirtschaftung, darunter speziell die Medien- und Betriebskosten für die Gebäude, extrem gestiegen. Um dem Trend entgegenzuwirken, hat die Universität im Energiebereich eine Vielzahl von Maßnahmen eingeleitet. Gemeinsam mit der HSMD wurde ein Energiemanager eingestellt, der in beiden Einrichtungen die Reduzierung der Medienkosten durch eine Vielzahl von Untersuchungen und Konzeptionen vorantreibt. Erste

messbare Ergebnisse sind die Optimierung der Laufzeiten und Regelungsparameter betriebstechnischer Anlagen und der Aufbau eines Elektroenergiemanagementsystems in beiden Einrichtungen. Durch Mediation, intensive Gespräche mit den Gebäudenutzern zur Abstimmung von Medienanforderungen und Nutzung von Flyern der Kampagne „Change“ wurde es geschafft, den ständig steigenden Bedarf an Energie zu dämpfen und damit Medienkosten einzusparen.

Derzeit arbeitet die Universität an einen Gesamtenergiekonzept 2020 (Leitbild Nachhaltige Entwicklung). Auf der Basis der Analyse des Elektro-, Wärme- und Kälteenergieverbrauches sollen die Erzeugung und der Verbrauch dieser Medien gegenseitig optimiert werden. Hierzu sind zwar im ersten Schritt auch erhebliche Investitionen und eine Optimierung der Energielieferverträge notwendig, aber bei einer derzeit grob geschätzten Amortisationszeit von maximal 5 Jahren ergeben sich dann auch erhebliche Einsparungen beim Energieeinkauf. Zur Umsetzung des Konzeptes wird die Universität sicher ergänzende finanzielle Hilfe vom Land benötigen.

Die Komplexität der Aufgaben in einer erfolgreichen Liegenschaftsbewirtschaftung, speziell an Hochschulen erfordert von den bewirtschaftenden Dezernaten eine enge Zusammenarbeit mit und für die nutzenden Fakultäten und Einrichtungen und der Hochschulleitung. Die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre (Jahrzehnte) zeigt die Notwendigkeit, dass die Liegenschaftsbewirtschaftung auch weiterhin eine autonome Aufgabe der Hochschulen bleiben muss.

7.4 IT-Organisation

Das Informations- und Kommunikations-Strukturkonzept (kurz: IT-Strukturkonzept) der OVGU beschreibt die Erbringung der IT-Dienste für Lehre, Forschung, Studium und Verwaltung in einer verbindenden Optimierung von wirtschaftlicher Effizienz, Qualität, Komfort, Transparenz und kreativen Freiräumen. Die IT-Versorgung mit einer modernen Infrastruktur und umfassenden Dienstleistungen muss die Hauptziele der OVGU unterstützen.

Dazu zählen:

- das Bestehen im Wettbewerb mit den Hochschulen im Bundesland und deutschlandweit
- die Bewältigung der Komplexität der Studiengänge aus dem Bologna-Prozess
- der unverminderte Zuwachs der Nutzung der elektronischer Medien und Kommunikation in Lehre und Studium und Weiterbildung
- die erfolgreiche Forschung

Hierzu ist eine geeignete Zuständigkeits- und Verantwortungsstruktur für alle IT-Fragen der Universität und die notwendige Ausstattung der einzelnen Ebenen mit erforderlichen Kompetenzen, Personal und Finanzen notwendig.

Die IT-Leitlinien und -Visionen entsprechen den veröffentlichten Richtlinien und Empfehlungen zur Ausrichtung der Universität: DFG-Empfehlungen (KfR) zur Informationsverarbeitung an Hochschulen 2011 – 2015.

Nutzergruppen und Nutzungsszenarien

Überblick über die unterschiedlichen Benutzergruppen der Universität sowie über ihre unterschiedlichen Anforderungen an die IT:

Studium und Lehre

Der gesamte Student-Life-Cycle (Interesse/Orientierung – Bewerbung – Studium – Berufseinstieg - Alumni) soll durch die IT effizient unterstützt werden. Die Universität setzt bei der Fortentwicklung eines Campus Managementsystems auf *HISinOne*. Die Einführung dieses Systems ist für die Universität von strategischer Bedeutung und bindet finanzielle sowie personelle Ressourcen in ohnehin überlasteten Bereichen. Das bisherige Fortschrittstempo ist nicht ausreichend und muss erhöht werden, wobei teilweise auch externe Faktoren die Entwicklung gebremst haben.

Die Studierenden erwarten heute ein umfassendes Serviceangebot, das alle relevanten Informationen rund um das Studium elektronisch verfügbar macht.

Dazu gehören u. a.:

- Informationen zum Studienangebot) der OVGU
- Online-Bewerbung, Online-Immatrikulation, Online-Rückmeldung
- Prüfungsanmeldung und Noteneinsicht
- Informationsmanagement-Plattform
- Lehr- und Lernplattformen
- Career-Service

Forschung

Spezifische IT-Anforderungen betreffen:

- das Hochleistungsrechnen:
der Bedarf an leistungsfähigen Rechnern innerhalb der Universität nimmt stetig zu. Komplexe CFD-Rechnungen in der Strömungsmechanik, die Analyse von hohen Datenvolumina bildgebender Verfahren u.a. in den Neurowissenschaften und fortschreitende Anforderungen an Simulationsverfahren sind nur einige Beispiele. Der Installation und der Betrieb dieser Rechner ist fast immer mit zusätzlicher technischer Infrastruktur und Folgekosten verbunden. Die Uni muss unter Aspekten begrenzter finanzieller Ressourcen eine Strategie für Beschaffung und den Betrieb dieser Rechnerkapazitäten erstellen.
- das Speichern und den Transport großer Datenmengen (Intranet und Internet).

Verwaltung und Universitätsleitung

IT-Anforderungen der Verwaltung und der Universitätsleitung betreffen:

- den Workflow und die Dokumentation der Geschäftsprozesse
- die Verwaltung der Studierenden und Gebührenmanagement
- Management der Ressourcen (Finanzen, Personal, Facilities)
- eine integrierte und transparente Informationsverarbeitung und Geschäftsanalyse

Alumni

Die Bindung ehemaliger Studierenden an die Heimat-Universität betreffen:

- Informationsangebote (News, Mailing-Listen, Datenbanken)
- Berechtigungen (OVGU-Mailbox, WLAN, Lizenzen)
- Unterstützung von Netzwerken
- Einladungen zu wissenschaftlichen und kulturellen Events

Integriertes Informationsmanagement

Besondere Herausforderungen wie Bologna-Prozess, zunehmende Interdisziplinarität, wie die Zunahme von Weiterbildungsbedarfen, sowie einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit erfordern ein integriertes Informationsmanagement.

Folgende Themen sollen hierin unterstützt werden:

- Webauftritt, Suchtools, kollaborative Wikis, Community-Portale
- Forschungsberichte, Jahresberichte, Statistiken
- Informationen über Strukturen, Namen, Adressen, Mail, Telefon
- Informationen über Veranstaltungen und Räume
- Informationen der Verwaltung (Verwaltungshandbücher)
- Dokumentenmanagement und Workflow

- Datenschutz.

IT-Governance

Für die Steuerung der IT der Universität ist wesentlich, wie die für Forschung, Lehre und Verwaltung notwendigen IT-Dienste erbracht werden und wer in den Leitungsprozessen welche Verantwortung trägt. Die IT-Versorgung für die Dezernate der Verwaltung wird durch eine eigene IT-Abteilung erbracht. Die Verantwortung liegt beim Kanzler. Ein zukünftiges Zusammenwachsen der Telekommunikation und der Datenkommunikation ist gemäß der DFG-Empfehlungen für die IT an Hochschulen wegen der Synergiepotentiale moderner Kommunikationstechnologien ein deutschlandweit unübersehbarer Prozess und muss auch für die OVGU geplant werden.

Das Universitätsrechenzentrum (URZ) stellt alle IT-Basisdienste zentral für Lehre, Studium und Forschung zur Verfügung.

Diese Angebote des URZ umfassen u. a. folgende Dienste:

Mail, Daten-Speicher, Daten-Backup, Netz-Files, Web-Server, Hochleistungsrechner, Virtuelle Server, Hosting, Virtuelle Desktops, Nutzerverwaltung, Videokonferenzen, PC-Pools, Drucken, mobile Systeme, Lehr-Management, Viren- und Spam-Schutz, Kalender, Software-Kauf, Lizenz-Management, Authentifizierung/Autorisierung.

Das URZ betreibt umfassend:

- Datennetz, Wohnheimnetz, Funknetze (WLAN), Datennetz für VoIP-Telefonie.
- Spezifische IT-Dienste, insbesondere Dienste, die das URZ nicht geeignet anbieten kann, werden durch eigene Ressourcen in den Fakultäten, Instituten und Lehrstühlen erbracht. Zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit ist eine kontinuierliche Kommunikation mit dem URZ vorgesehen, um z. B. Teildienste, die ähnlich in verschiedenen Einrichtungen benötigt werden, gemeinschaftlich oder zentral zu implementieren.

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung eines IT-Konzeptes kommt der FIN zu. Da die FIN nicht nur Nutzer von IT ist, sondern diese auch als Forschungsgegenstand versteht, ergeben sich abweichende und zusätzliche, mit dem URZ abzustimmende, Nutzungsszenarien. Die Erfahrungen der FIN aus dem Betrieb des UCC können dabei nutzbringend Verwendung finden (z.B. Nutzung der Rechner-Ressourcen des UCC für zukünftiges Cloud-Computing).

Des Weiteren wurde im Jahre 2013 an der FIN gemeinsam mit dem Verband der IT und Multimedia-Industrie des Landes Sachsen Anhalt (VITM) das "*Landesdemonstrationszentrum für Schul-IT und digitale Lernwerkzeuge*" gegründet, welches im Bundesgebiet einmalig an einer Informatikfakultät etabliert ist.

Kooperation im Land und darüber hinaus

Die Landes-DV-Kommission (LDVK) ist in ihrer Funktion zur Zeit nicht definiert, soll aber nach Wunsch der OVGU klare Aufgaben und Befugnisse für die Einrichtung landesweiter IT-Projekte haben. Sie begutachtet die CIP-Großgeräte-Anträge des Landes. Die Gruppe der LeiterInnen der Hochschul-Rechenzentren in Sachsen-Anhalt (GLRZ) trifft sich 3mal im Jahr zu einem Erfahrungsaustausch. Eine enge Zusammenarbeit hat sich bei den Themen Datennetz, Softwareerwerb, Storage im Internet und Hochleistungsrechnen etabliert.

Die IT-Bereiche der Verwaltung der Hochschulen des Landes organisieren Erfahrungsaustausche, Arbeitstreffen und gemeinsame Schulungen mit dem Schwerpunkt HISinOne.

Mitbestimmung und Datenschutz

Jede Struktureinheit ist für die Einhaltung des Datenschutzes verantwortlich. IT-Projekte, die Arbeitsprozesse unmittelbar betreffen und beeinflussen, sind mitbestimmungspflichtig. Die geforderten Unterlagen für Datenschutz-relevante Verfahren werden online verwaltet. Die Universität wird die Kompetenz der FIN in diesen Fragen nutzen.

Finanzierung

Das Universitätsrechenzentrum und die IT-Abteilung der Verwaltung erhalten Haushaltsmittel unmittelbar für die Erbringung ihrer Dienste. Eine Refinanzierung der Kostenanteile durch die Fakultäten an das URZ erfolgt für die Grundversorgung nicht. Hierdurch wird ein Anreiz geschaffen, zentral bereitgestellte IT-Dienste zu nutzen. Kostenpflichtige IT-Dienste (z. B. Drucken für Studierende) werden bargeldlos bezahlt. Institute entscheiden im Rahmen ihrer jährlichen Haushalte frei über den Mittel-Einsatz für IT-Service. Für den Erwerb der Softwarelizenzen in allen Fakultäten, primär für Campuslizenzen und Updates verwaltet das URZ einen zentralen Titel. Die OVGU tritt geeigneten hochschulübergreifenden Softwareverträgen bei.

Die Ordnungen des URZ sind auf der Homepage www.urz.OVGU.de einsehbar.

7.5 Ressourceneffizienz

1. Aufgabenkritik bei der Besetzung von Stellen

Im Zuge der Diskussionen zu Effizienzreserven innerhalb der Verwaltung wurden durch die Dezernate Abläufe und Verfahren geprüft. Wenn auch aus der Verfahrensoptimierung nicht sofort abzubauen Stellen abgeleitet werden können, könnte eine Effizienzsteigerung langfristig zu einer Qualitätsverbesserung trotz erhöhtem Arbeitsaufkommen und stagnierendem Personalbestands führen. Denkbar ist auch, dass in der Perspektive die Arbeitsbelastung in einigen Bereichen sinkt, mit der Folge, dass beim Ausscheiden von MitarbeiterInnen eine Wiederbesetzung entfallen kann oder aber hinzukommende Arbeitsaufgaben (z.B. durch Änderung gesetzlicher Bestimmungen) mit dem vorhandenen Personal ohne Aufwuchs erledigt werden können.

Darum ist bei jeder Stellenneubesetzung zukünftig zu prüfen, ob der bisherige Aufgabenzuschnitt unverändert beibehalten werden muss oder ob durch Umverteilung auf vorhandene MitarbeiterInnen oder den Entfall von bisherigen Aufgaben bzw. Reduzierung des Arbeitsaufwandes

- diese Stelle nicht mehr nachbesetzt werden muss,
- diese Stelle für eine andere Arbeitsaufgaben genutzt werden kann,
- die Vergütung verringert werden kann oder
- der Umfang der Stelle reduziert werden kann.

Bei der Schnittstellenanalyse in der Verwaltung ist deutlich geworden, dass es nach wie vor ineffiziente Prozessabläufe gibt. Die fehlende Festlegung von klaren Zuständigkeiten, nicht erfolgte Einbeziehung beteiligter Bereiche und mangelhafte Ablauforganisation verursachen teilweise einen erheblichen Mehraufwand. Zudem verhindern sie die Transparenz von Vorgängen für die antragstellenden Bereiche. Mit Hilfe einer Prozessanalyse werden die Abläufe derzeit evaluiert.

In der Verwaltung und den zentralen Bereichen könnten durch strikte Umsetzung der genannten Kriterien zur Personalentwicklung mittelfristig bis zu zehn Personalstellen eingespart werden.

2. Auswirkungen von Strukturentscheidungen in den Fakultäten auf das nichtwissenschaftliche Personal

In den Dekanaten ist die zukünftige Aufgabenstellung der ReferentInnen neu zu bestimmen. Die Personalbudgetierung und andere neu entstandene Aufgaben erfordern das professionelle Management von Fakultäten. Unter dem Aspekt einer möglichen Reduzierung der Stellen nach einer Zusammenlegung bzw. einer inhaltlichen Profilierung beim Vorhandensein mehrerer ReferentInnenstellen ergeben sich vielfältige Ansatzpunkte. Gleichzeitig ist die Ausstattung mit SekretärInnen und ökonomischen SachbearbeiterInnen besonders in den Dekanaten neu zu bestimmen.

Durch Clusterbildung der dezentralisierten Prüfungsämter kann eine Vereinheitlichung und Verschlinkung der Prozesse erzielt werden. Die Folge wäre eine Reduzierung auf nur noch fünf Prüfungsämter bei gleicher Anzahl zu betreuender Studierender. Zu einem späteren Zeitpunkt wäre auch in Abhängigkeit von Softwareentwicklungen die Bildung eines Zentralen Prüfungsamtes der OVGU denkbar.

Werkstätten und Labore der Fakultäten sind an der Universität bisher dezentral organisiert. Die Zusammenlegung der Werkstätten zu einer Zentralwerkstatt würde unter strukturellen und inhaltlichen Gesichtspunkten zu einem effizienteren Ressourceneinsatz führen. Durch die Bündelung können erhebliche Ressourcen sowohl beim Personal und den Sachmitteln als auch dem Geräte- und Flächenbedarf erzielt werden. Damit könnte das strukturelle Defizit aufgrund der steigenden Betriebs- und Bewirtschaftungskosten sowie dem zurückgehenden Anteil investiver Mittel am Gesamtbudget verringert werden.

3. Neubewilligung von Altersteilzeit oder Inanspruchnahme einer vorgezogenen Rente nach der Renten-Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt

In der Analyse des auslaufenden Altersteilzeitmodells wird deutlich, dass durch die Doppelbesetzung von Stellen (Freistellung und gleichzeitige Nachbesetzung) eine hohe finanzielle Zusatzbelastung zu verzeichnen ist, die bis in das Jahr 2017 wirkt. Durch Auslaufen der Verträge ergeben sich dauerhafte Einsparungen bei den Personalkosten. In der nachfolgenden Phase gibt es für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst bis 2016 wiederum die Möglichkeit, Altersteilzeit zu vereinbaren oder vorzeitig eine Rente in Anspruch zu nehmen, wobei der Rentenverlust vom Arbeitgeber ausgeglichen wird. Bei der Beantragung von Altersteilzeit ist eine Nachbesetzung in der Freistellungsphase nur durch eine innerbetriebliche Umsetzung möglich. Im Fall der Inanspruchnahme der Renten-Richtlinie des LSA entfällt die Stelle ersatzlos und kann nicht nachbesetzt werden.

Die Bereiche sind aufgefordert, jeden Antrag auf Inanspruchnahme einer dieser Regelungen zum vorzeitigen Ausscheiden genau zu prüfen und interne Möglichkeiten der Realisierung zu finden. Das gilt für Anträge auf Altersteilzeit für Beschäftigte, die das 60. Lebensjahr beendet haben, in ganz besonderem Maße.

4. Reduzierung der Personalkosten im Ausgleichsmodell OVGU – MLU

Das im Jahr 2004 zwischen der Landesregierung und den beiden Universitäten ausgehandelte Modell der Ausgleichszahlungen belastet die OVGU jährlich mit etwa 500.000 €. Bedingt durch das Ausscheiden von MitarbeiterInnen, die an der MLU nicht in die Struktur übernommen werden, sinkt ab dem Jahr 2012 der durch die OVGU zu zahlende Ausgleichsbetrag.

5. Neuordnung der Verteilung der Mittel aus den Projektpauschalen

Die im Jahr 2008 durch den Senat beschlossene Verteilung der Mittel aus den Projektpauschalen sind den aktuellen Erfordernissen anzupassen. Der Anteil der Gemeinkosten (bisher 4/12) ist zur Stärkung des Haushaltes anzuheben.

6. Finanzielle Auswirkungen energiewirtschaftlicher Maßnahmen

Im Jahr 2014 hat die OVGU mit Unterstützung der Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft und der Finanzen einen Pachtvertrag über 2 Blockheizkraftwerke mit der GETEC AG abgeschlossen. Damit ist die OVGU zum eigenen Elektroenergieerzeuger geworden. Prognostiziert führt dies zu einer Absenkung der Elektroenergiebezugskosten von jährlich ca. 700.000 €. Sollten sich in den nächsten 6 Jahren der Vertragslaufzeit bis 2020 die gesetzlichen Rahmen- und Marktbedingungen nicht ändern, führt dies zu einer Gesamteinsparung von ca. 4.8 Mio. €.

Die Universität gewährleistet seit 1993 die kostenfreie Nutzung der Sporteinrichtungen für Universitätsangehörige. Dies ist zumindest in Bezug auf die Betriebs- und Bewirtschaftungskosten nicht mehr zeitgemäß. Die Erhebung eines monatlichen Energie-Euros von jedem Sportler im USC bzw. Sportzentrum würde die Energiebilanz jährlich um etwa 75.000 € verbessern.

7.6 Controlling

Die Universität wird die konzeptionelle Ausgestaltung des betriebswirtschaftlich orientierten Controllings im Sinne eines akademischen Controllings weiter vorantreiben. Dazu müssen die Controllinginstrumente auf die im Leitbild der Universität formulierten Kernziele ausgerichtet und miteinander verknüpft werden. Dies ist eine wesentliche strategische Handlungsoption für die Hochschulleitung, die im Rahmen aktueller Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsprozesse auf den effizienten Ressourceneinsatz und das Verhalten der Akteure Einfluss nehmen wird. Die zweck-, prozess- und nutzerorientierte Ausgestaltung der Controllinginstrumente stellt hierbei eine wesentliche Aufgabe dar.

Als ein entscheidender Faktor wird die Akzeptanz des Controllings auf allen Ebenen, die an Planungs-, Entscheidungs- und Steuerungsprozessen beteiligt sind, gesehen. Diese wird erreicht, indem die Informationen für die Nutzer offen und transparent gestaltet, analysiert und mit den notwendigen Erläuterungen für die Bewertung versehen werden.

An der OVGU sind unabhängig voneinander verschiedene Instrumente vorhanden, die sich an der Strategie der Hochschule orientieren, aus hochschulpolitischen Entscheidungen resultieren oder von staatlicher Seite mit der Einführung von Globalhaushalten eingefordert worden. Darauf aufbauend lässt sich auf der Basis der organisatorischen Rahmenbedingungen und der Definition von Zuständigkeiten und Ansprechpartnern ein gezieltes Ressourcen-, Lehr- und Forschungscontrolling durch eine projektbezogene Arbeitsweise etablieren.

Grundlage für ein funktionierendes internes Berichtswesen ist eine systematische Erfassung und kurzfristige Verfügbarkeit aller die Hochschule beschreibenden, zu meist quantitativen Informationen. Die gezielte Informationsdarstellung basierend auf der Vollkostenrechnung, Plan-Ist-Vergleichen und einem ausgewählten Kennzahlenset unterstützt die Entscheidungsprozesse, schafft in den dezentralen Einheiten Akzeptanz und sorgt für Transparenz. Ergänzt um Kennzahlenergebnisse des AKL norddeutscher Hochschulen, Rankings etc. wird die Aussagefähigkeit noch verstärkt und die Bewertung der daraus erzielten Ergebnisse möglich.

Die Hochschulleitung ist daher bestrebt, den Integrationsprozess der Finanz- und Kostenrechnungsdaten mit den anderen Datenbanken zu intensivieren, um eine reibungslose zusammenführende Analyse von Kosten und Leistungen, von Input- und Output- sowie Finanz-, Flächen- und Personaldaten zu ermöglichen. Im Rahmen des gemeinsamen Projektes mit der HIS Hannover zur Einführung von *Business Intelligence (BI)* sollen die Voraussetzungen für die Integration der Daten und den Aufbau einer Controlling-Internet-Plattform geschaffen werden. Dies ist gleichzeitig die Voraussetzung für die Mitwirkung der Universität am Projekt zum hochschulübergreifenden Berichtswesen des Landes Sachsen-Anhalt.

8. Maßnahmen zur Gewinnung finanzieller Spielräume

8.1 Monetäre Auswirkungen

Die finanziellen Rahmenbedingungen, unter denen die Universität derzeit agiert, wurden in Kap. 1 dargelegt. Die in den Kap. 2-7 beschriebenen Maßnahmen führen teilweise zu einer Gewinnung von finanziellem Spielraum, es ergeben sich aber auch Budgetaufwüchse. Die nachstehende Tabelle fasst die budgetären Auswirkungen zusammen.

Strukturmaßnahmen/Personal: Summe aller Strukturmaßnahmen im Personalbereich gemäß der Festlegungen im Kapitel 1. 4Organisationsentwicklung. Berechnet wurde der Abbau von neun ProfessorInnenstellen und des dazugehörigen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals.

Neustrukturierung Fakultäten/Sachkosten u. Investitionen: Summe aller Strukturmaßnahmen im Bereich Sachkosten und Investitionen (Mittelverteilung).

Neustrukturierung sonst. Bereiche: Abbau von zehn Stellen im Bereich der Zentralen Verwaltung und den zentralen Bereichen mit durchschnittlichen Jahrespersonalkosten von 37.500 €.

Auslaufen Altersteilzeit: Auslaufen von Arbeitsverträgen von MitarbeiterInnen in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Damit entfallen ab 2017 zusätzliche Aufwendungen im Personalhaushalt der Fakultäten (ca. 720.000 €) und der übrigen Bereiche (950.000 €) von insgesamt 1.673.000 € wegen der doppelten Besetzung von Stellen. Die angegebenen Summen werden nur dann frei, wenn nach Auslaufen der Ruhephase und somit Beendigung der Arbeitsverhältnisse diese Stellen nicht wieder besetzt werden. Während in den übrigen Bereichen von einer vollständigen Gewinnung dieser Mittel ausgegangen wird, fließt bei den Fakultäten voraussichtlich ein Anteil von max. 30 % (von 720.000 €) wieder in die Personalkostenbudgets. Die Hochschulleitung wird die Freigabe restriktiv handhaben.

Ausscheiden von Personal im Rahmen der PK-Verrechnungen mit der MLU: Freiwerdende Mittel durch das altersbedingte Ausscheiden oder die Übernahme in die Struktur von MitarbeiterInnen, die hälftig durch beide Universitäten finanziert werden.

Abbau Überhangpersonal TG 96: Freiwerdende Mittel im zentralen Haushalt durch das altersbedingte Ausscheiden von MitarbeiterInnen, die seit 1993 in der Titelgruppe 96 geführt wurden.

Senkung Energiekosten (BHKW): Einsparung von Bewirtschaftungskosten durch Eigenstromerzeugung mittels befristeter Anmietung von Blockheizkraftwerken und weiterer Maßnahmen zur Energieeinsparung. Die Universität versucht dauerhaft zu einer signifikanten Absenkung der Energiekosten zu kommen, kann aber über das Jahr 2020 derzeit keine Aussagen treffen.

Einnahmeerhöhung und Kostenreduzierung: Ableitung aus den in den Kapiteln des HEP aufgeführten Einzelmaßnahmen und Kooperationen. Diese Summe wurde konservativ abgeschätzt. Vor allem die Kooperationen am Standort dürften Mittel freisetzen, diese lassen sich aber derzeit nur abschätzen.

Bernburger Vereinbarung (Konsolidierungsbeitrag bis 2019): Gemäß der Festlegungen des Bernburger Friedens hat die Universität von 2015 bis 2019 jährlich 1.250.000 € als Konsolidierungsbeitrag bei ansonsten gleichbleibendem Grundhaushalt zu erbringen. Eine Planung für die Jahre 2020 bis 2025 liegt noch nicht vor.

Inflationsausgleich 1,5 %: Die jährliche Belastung des Universitätshaushalts im Bereich der Sachkosten und Investitionsmaßnahmen wurde mit 1,5 % angenommen und bis 2015 hochgerechnet. Ein Ausgleich durch das LSA erfolgte in der Vergangenheit nicht, so dass die OVGU hier eigene Vorsorge treffen muss. Auch hier gibt es über das Jahr 2019 hinaus keine Vereinbarung mit dem Land.

Eigenanteil Tarifvorsorge 2,0 %: Die Universität hat im Rahmen von Tarifsteigerungen einen Eigenanteil von 10 % zu erbringen. Die angegebenen Werte beziehen sich auf eine unterstellte jährliche Tarifsteigerung von 2 %.

Stärkung Investitionen 1,5 %: Im Jahr 2014 wurden 550.000 € für dringend notwendige Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen von Kleingeräten (5.000 - 200.000 €), Rechner- und Technik etc. bereitgestellt. Daneben sind in einem erheblichen Umfang protokollierte Berufungszusagen sowie erteilte Zusagen im Bereich der zu erbringenden Grundausstattung im Rahmen von SFBs etc. Der bisherige Haushaltsansatz von insgesamt 1,5 Mio. € ist bei Weitem nicht ausreichend, um die für die Profilschärfung erforderlichen Investitionen zu tätigen. Darüber hinaus ist ein erheblicher Anstieg der Ausgaben für betriebliche Einbauten (Lüftungs- und Klimatechnik, Sanitärtechnik, Labortechnik) im Rahmen der Aufrechterhaltung der gebäudetechnischen Infrastruktur zu verzeichnen. Die bisher hierfür eingesetzten Mittel im Umfang von rd. 400.000 € sind nicht ausreichend, um den zwingend notwendigen Bedarf zu realisieren. Es wurde ab dem Jahr 2015 in Summe mit einem Wert von weiteren 2 Mio. € gerechnet, der ebenfalls vollständig der zu erwartenden Preissteigerung von jährlich 1,5 % unterliegt.

Umbaukorridor HSP – Haushalt: Notwendige Überführung von Aufwendungen, die bisher aus dem Hochschulpakt finanziert wurden, in den zentralen Haushalt aufgrund des Auslaufens des Hochschulpaktes im Jahr 2020.

Die Universität zahlt derzeit aus den HSP-Mitteln auch dauerhafte Strukturaufgaben. So fließen allein 400.000 € zusätzlich in die Bibliothek, um Kostensteigerungen von elektronischen Zeitschriften aufzufangen. Qualitative Lehrverstärkungsmaßnahmen, Serviceangebote (Öffnungszeiten URZ und Bibliothek), Marketingaufwendungen sind Daueraufgaben, die schrittweise aus dem HSP in den Haushalt überführt werden müssen.

Gesamtbewertung

Man erkennt, dass der Universität trotz erheblicher Umstrukturierungen auch zukünftig ein Betrag von mindestens 2-3 Mio. € fehlt. In den Jahren 2015-2016 kann der Fehlbetrag durch HSP-Mittel kompensiert werden. Der dokumentierte finanzielle Spielraum von 2,7 Mio. €/Jahr bis 2019 wird praktisch vollständig für essentielle Aufgaben zur Weiterentwicklung der Universität benötigt. Da diese Mittel dem Personalhaushalt entzogen werden, wird der Ausfinanzierungsgrad des Stellenplans nicht steigen. Die Universität müsste zur Erreichung einer Ausfinanzierung des Stellenplans von ca. 93% (gegenüber aktuell 90%) entweder weitere 2 Mio. € Freiraum (3 % von 70 Mio. € Personalhaushalt) schaffen, oder Stellen im Gegenwert dieser Summe abbauen. Zusätzlich zu den zuvor beschriebenen Maßnahmen kann der OVGU dies nur in Teilschritten gelingen. Ein Umbaukorridor in dieser Größenordnung ist nicht vorhanden.

Die hier beschriebenen Maßnahmen dokumentieren die Leitidee der Hochschulleitung, auch bei begrenztem Budget eine solide Haushaltsführung zu gestalten und darüber hinaus die finanzielle Situation nach Auslaufen des Hochschulpaktes zu berücksichtigen.

Das Land muss die Tarifsteigerungen zukünftig vollständig tragen, weil die ohnehin knapp bemessene Grundfinanzierung ein Ansparen gegen die Tarifsteigerungen nicht zulässt.

Dem LSA stehen durch die Übernahme der BAföG-Mittel durch den Bund ab 2015 jährlich ca. 30 Mio. € zusätzlich zur Verfügung. Die Weitergabe eines Teils dieser Mittel an die OVGU eröffnet finanzielle Handlungsspielräume und die Umsetzung dieses HEP. Die von der Universität für das Land kurz- mittelfristig zu geniehenden monetären Rückflüsse übersteigen diesen Einsatz bei weitem.

Mittelfristig aber ist die gesamte Finanzierung der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt neu zu gestalten. Benötigt wird ein Verteilungsmodell, in dem die realen, studiengangsbezogenen Kosten in der Lehre und Aufwendungen in der Forschung abgebildet werden.

8.2 Auswirkungen auf Studierendenzahlen

Die Universität wird durch die vorgeschlagenen Maßnahmen aufgrund der Einstellung von Studienprogrammen voraussichtlich ca. 250 AnfängerInnen/Jahr verlieren. Inwieweit das Streichen von Studienprogrammen zu einer Attraktivitätseinbuße der Gesamtuniversität und damit zu einem Verlust von Studienplätzen auch in nicht unmittelbar betroffenen Programmen führt, ist schwer abzuschätzen.

Maßnahmen zur Gewinnung finanzieller Spielräume (Angaben in T€)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Summe 2015-2025 je Maßnahme
Strukturmaßnahmen/Personal	819	1.919	2.109	2.309	2.719	3.435	4.110	4.403	4.633	4.833	4.893	36.182
Neustrukturierung Fakultäten - Personalkosten	55	120	267	415	615	1.300	1.400	1.600	1.800	2.000	2.000	11.572
Neustrukturierung Fakultäten - Sachkosten u. Investitionen	-	-	15	37	111	116	130	140	170	170	170	1.059
Neustrukturierung Sonst. Bereiche	-	-	-	-	-	-	375	375	375	375	375	1.875
Auslaufen Altersteilzeit	610	1.645	1.673	1.673	1.673	1.673	1.673	1.673	1.673	1.673	1.673	17.312
Ausscheiden von Personal im Rahmen der PK-Verrechnungen mit der MLU	100	100	100	110	145	150	230	260	260	260	320	2.035
Abbau Überhangpersonal TG 96	54	54	54	74	175	196	302	355	355	355	355	2.329
Sonstige Maßnahmen	875	925	925	1.025	1.025	1.125	775	875	975	1.075	1.125	10.725
Senkung Energiekosten (BHKW)	775	775	775	775	775	775	375	375	375	375	375	6.525
Einnahmeerhöhung und Kostenreduzierung	100	150	150	250	250	350	400	500	600	700	750	4.200
Jährliches Potential	1.694	2.844	3.034	3.334	3.744	4.560	4.885	5.278	5.608	5.908	6.018	46.907

Verwendung eingesparte Mittel (Angaben in T€)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Summe 2015-2025 je Maßnahme
Bernburger Frieden (Konsolidierungsbeitrag)	1.250	1.250	1.250	1.250	1.250	-	-	-	-	-	-	6.250
Inflationsausgleich 1,5 %	228	459	694	933	1.175	1.420	1.670	1.923	2.180	2.440	2.705	15.826
Eigenanteil Tarifvorsorge 2,0 %	143	289	438	589	744	902	1.063	1.227	1.395	1.566	1.740	10.096
Stärkung Investitionen 1,5 %	2.000	2.030	2.060	2.091	2.123	2.155	2.187	2.220	2.253	2.287	2.321	23.727
Umbaukorridor HSP - Haushalt	100	300	600	800	1.000	1.400	1.600	1.700	1.800	1.900	2.000	13.200
verbleibendes strukturelles Defizit nach Berücksichtigung des jährlichen Potentials	-2.027	-1.484	-2.008	-2.329	-2.548	-1.317	-1.635	-1.792	-2.019	-2.285	-2.748	-22.192

Tabelle: Maßnahmen zur Gewinnung finanzieller Spielräume

Anhang Verzeichnis häufig verwendeter Abkürzungen

OVGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
AAA	Akademisches Auslandsamt
AKL	Ausstattungs- Kosten- und Leistungsvergleich
AVMZ	Audiovisuelles Medienzentrum
BAM	Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
CBBS	Center for Behavioral Brain Sciences
CDE	Center for Digital Engineering
CDS	Center for Dynamical Systems (Forschungszentrum Dynamische Systeme - Biosystemtechnik)
CME	Center for Medical Engineering
COMO	Competence in Mobility
CSC	Campus Service Center
CT	Computer-Tomographie
DigiDak+	„Digitale Daktyloskopie“, BMBF-gefördertes Kooperationsprojekt
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen
ECTS	European Credit Transfer System
ENWISS	Evaluationsnetzwerk Wissenschaft
ExFa	Experimentelle Fabrik
EXIST	BMWi-Förderprogramm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“
FEIT	Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
FHW	Fakultät für Humanwissenschaften
FIN	Fakultät für Informatik
FMA	Fakultät für Mathematik
FMB	Fakultät für Maschinenbau
FME	Medizinische Fakultät
FNW	Fakultät für Naturwissenschaften
FORSYS	BMBF-Forschungsnetzwerk „Forschungseinheiten der Systembiologie“
FVST	Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik
FWW	Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
HEP	Hochschulentwicklungsplan
HSMD	Hochschule Magdeburg-Stendal
HSP	Hochschulpakt
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
HZI	Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig

ifak	Institut für Automation und Kommunikation Magdeburg e.V.
IFF	Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung
IKAM	Institut für Kompetenz in AutoMobilität
IMPRS	International Max Planck Research School
INKA	Innoprofile-Projekt „Intelligente Katheter“
IuK	Informations- und Kommunikationstechnik
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung in Halle
KAT	Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
KNUE	Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten
KOMET	Kompetenzzentrum Medizintechnik
KVINNA	Mentoringprogramm für Studentinnen, Absolventinnen und Doktorandinnen der FHW und FWW
LGS	Leibniz Graduate School
LIN	Leibniz-Institut für Neurobiologie
LSA	Land Sachsen-Anhalt
MaCS	Magdeburg Center for Systems Biology
MAHREG	MAHREG Automotive – InnoRegio-Netzwerk der Automobilzulieferer Sachsen-Anhalts
MeCoSa	Mentoringprogramm für Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen der MINT-Fächer
MF	Ministerium der Finanzen LSA
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MK	Kultusministerium LSA
MOBESTAN	Modellierung und Beeinflussung von Strömungen in Aneurysmen
Move	Mobilisierung von Entrepreneurinnen
MPI	Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme
MRT	Magnetresonanztomographie
MT	Medizintechnik
MW	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft LSA
NaWiTec	Nachwuchsforschungsgruppe Wirbelschichttechnik
NEWE	Netzwerke elektrochemischer Wandler in der Energieerzeugung
OVG-GS	Otto-von-Guericke Graduate School
PET	Positron Emission Tomography
PNK	Studiengang Philosophie-Neurowissenschaften-Kognition
PSB	Psychotherapeutische StudentenBeratung
RSZ	Regelstudienzeit
SeJu	Senior & Juniorpreneurship
SPECT	Single Photon Emission Computed Tomography
STIMULATE	Solution Centre for Image Guided Local Therapies

TASC	Telemedical Acute Stroke Care
TEE	Transferschwerpunkt Erneuerbare Energien
TEGSAS	Förderung technisch-technologischer Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts
TEPROSA	InnoProfile-Projekt „Technologieplattform für die Produktminiaturisierung in Sachsen-Anhalt“
TUGZ	Transfer- und Gründerzentrum der OVGU
TTZ	Technologie-Transfer-Zentrum der OVGU
TWT	Transferschwerpunkt Wirbelschichttechnologie
UCC	SAP University Competence Center
ViERforES	BMBF-Projekt „Virtuelle und erweiterte Realität für höchste Sicherheit in eingebetteten Systemen“
WiGraTec	Wirbelschicht- und Granulierteknik
WiWA	Transferzentrum Wissenschaftliche Weiterbildung und Absolventenvermittlung
WR	Wissenschaftsrat
WTT	Wissens- und Technologietransfer
ZWW	Magdeburger Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung